Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolasstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit **500 Mark** gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit **1000 Mark** auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau mit **1000 Mark** auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 169 — **Donnerstag, 23. Juli 1914** — **29. Jahrgang.**

Tagesschau.

Der österreichische Generalstabschef Konrad v. Hötzendorf ist plötzlich zum zweiten Male aus seiner Sommerfrische in Tirol nach Wien berufen worden.

In Oesterreich sind englische und französische Spione verhaftet worden. Einer gefährlichen Spionage zu Gunsten Serbiens ist man auf der Spur.

Die Arbeiterunruhen in Petersburg haben zu weiteren Ausschreitungen geführt.

In Bayreuth haben die Festspiele gestern Abend mit einer Aufführung des „Fliegenden Holländers" begonnen.

Ulster.

Seit Jahren hat die Engländer keine innerpolitische Angelegenheit so in Atem gehalten, wie die Ulsterfrage, an deren Lösung man seit langem gearbeitet hat, ohne zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen. In den letzten Wochen hatte sich die Situation, nachdem bereits einmal eine Beruhigung der Gemüter eingetreten zu sein schien, so zugespitzt, daß man glauben konnte, vor schweren inneren Differenzen, ja vielleicht vor blutigen Unruhen oder gar einem Bürgerkriege zu stehen. Eigenartig ist allerdings das Treiben, das Herr Carson und seine Leute ganz vergnügt in voller Oeffentlichkeit inszenieren. Man hat eine Freiwilligen-Armee gebildet, die gut bewaffnet ist, Gefechtsübungen und Paraden abhält, und denen, wie ein Monarch, Herr Carson Fahnen verleiht und diesen in der feierlichsten Form übergibt. Die Regierung sieht dem ruhig zu, höchstens daß dann und wann ein Waffen- und Munitionstransport den Behörden in die Hände fällt. Endlich scheint man aber in den Regierungskreisen die große Gefahr erkannt zu haben, die von den Ulsterleuten droht, und so hat man sich denn zu einem entscheidenden Schritte entschlossen, zu einer Maßnahme, die den Machthabern von so großer Bedeutung erschien, daß der König die Abreise zur Flottenschau verzögerte und diese auch beträchtlich abkürzte. Freilich zeugt der Schritt der Regierung nicht gerade von Energie, im Gegenteil, dadurch, daß man sich bereit erklärt, mit den Herrschaften von Ulster zu paktieren, erkennt man diese Rebellen (denn sie sind kaum etwas anderes) als eine Macht an, und es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen die Ulsterleute ihre Forderungen höher spannen werden. Die Einladung zu der Besprechung soll auf Wunsch des Königs erfolgt sein, der eine derartige Konferenz angesichts der ernsten Lage für richtig gehalten habe.

Ob bei der Konferenz viel herauskommen wird, läßt sich nicht so ohne weiteres feststellen. Der erste Tag hat noch nichts gebracht. Hoffentlich ist aber der Wunsch auf eine Verständigung so stark, daß es zu einem Einvernehmen kommt und vor allem auch die Ulsterleute sich zufrieden geben, um endlich ruhige Verhältnisse wieder herbeizuführen.

In der Hauptsache handelt es sich bekanntlich um die Frage des Ausschlusses oder Einschlusses des protestantischen Ulster bei der Durchführung der Homerule; da im Innern dieser Provinz Katholiken und Protestanten ziemlich gleichmäßig verteilt sind, ist es äußerst schwierig, die Grenzlinien für Homerule zu ziehen, und man hofft, daß die Regierung Zugeständnisse machen und die zeitliche Beschränkung von sechs Jahren in eine dauernde Ausschließung verwandeln werde. Allerdings regt es sich in der Opposition gegen die Einmischung des Königs, und von Seiten der Arbeiterpartei wird — nicht mit Unrecht — darauf hingewiesen, daß an der Konferenz zwei Mitglieder teilnahmen, die tatsächlich Rebellen seien.

Englische Automobil-Artillerie.

Ein Zukunftsbild.

„Krieg ist erklärt seitens einer Nation, die östlich der Nordsee wohnt. Eine Raid-Abteilung auf Transportschiffen, unter starker Eskorte von Kreuzern und Zerstörern, ist 30 Meilen östlich von Great Grimsby gemeldet. Sie wird auf 5000 Mann geschätzt. Erhaltene Informationen besagen, daß ihr Objekt Great Grimsby ist."

So lautete die Generalidee, die der kommandierende General des südlichen Bezirks, General Sir H. Plumer am Samstag ausgab. Auf Grund derselben erhielt die West-Riding- (reitende) Batterie in Wentworth um 11 Uhr abends den telegraphischen Befehl, sich so schnell als möglich nach Waltham, drei Meilen südlich von Great Grimsby, zu begeben. Um Mitternacht stand die Batterie vor dem schönen Schloß des Lord Fitzwilliam Wentworth Woodehouse, das einst dem großen Grafen von Strafford, König Karls I. Premierminister gehört hat. Jedes Geschütz und jeder Wagen waren an ein Sheffield Simplex 30 H.-P.-Sechszylinder-Automobil gehängt, die Geschütze natürlich nur mit der Lafette. Die Geschütze waren die alten 1900 für reitende Batterien beschafften Ehrhardt-Geschütze. Die Achsen und Räder waren besonders sorgfältig für die starke Anstrengung geölt. Da die dortige Artillerie dreißig Meilen von ihrem Munitionsdepot zu Selby entfernt liegt, mußten die Munitionswagen einen großen Umweg machen und brachen daher zwei Stunden vor der Batterie auf, um sich erst in Gainsborough für den weiteren Vormarsch wieder mit der Batterie zu vereinigen. Die Gesamtmarschlänge war für die Munitionswagen 118 und für die übrige Batterie 82 Meilen. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 20 Meilen pro Stunde. Dabei waren manche sehr starken Steigungen zu überwinden. Die Batterie hatte keinen Zwischenfall, die Abstände wurden vortrefflich gehalten; für die Bedienung war es allerdings eine etwas ungewohnte Zusammenstellung. „Daß die Sache aber ohne Weiteres im Ernstfall durchführbar ist," sagt der militärische Sachverständige des „Daily Telegraph", hat der Versuch vollauf bewiesen. Die schnelle Bewegung, besonders nach der Seite hin, die an plötzliche unerwartete Angriffe denkt, ist von der allergrößten Wichtigkeit, und die Mittel stehen in dem jetzt schon so umfangreichen und sich täglich vermehrenden Motor-Transportmaterial zur Verfügung. Freilich ist hierfür eine gründliche Friedensorganisation nötig. Die Automobilindustrie sollte auf alle Weise ermuntert werden, um Automobile zu fertigen, die man für die Artillerie benutzen kann. Die Verhältnisse des Pferdeersatzes machen dies schon alle Tage notwendiger. Für den Transport der Infanterie ist die Möglichkeit der Verwendung der rapide anwachsenden Flotte von Auto-Omnibussen in Erwägung zu ziehen. Wirkliche Ueberraschungsmobilisierungen wie die beschriebene sollten auch in dieser Richtung vorgenommen werden. Es ist klar, daß bei jeder Invasion die zuerst an Land geschafften, für die Sicherung der Landung des Invasionskorps bestimmten Vortruppen einem gefährlichen Angriff ausgesetzt sind, wenn britische Streitkräfte hinreichend schnell gesammelt werden können. Wie stark auch die Invasionsarmee sein mag, einige wenige kritische Stunden hindurch wird ihre Avantgarde und vielleicht ihre einzige Chance für eine erfolgreiche Landung einem hinlänglich schnellen und energischen Angriff ausgesetzt sein. K. P.

Die Gärung in Rußland.

Petersburg, 22. Juli. (Telegr.)

Die Setzer und Druckereiarbeiter des „Rjätsch" und des „Kurier" haben sich dem Generalstreik angeschlossen. Infolgedessen können die Blätter einstweilen nicht erscheinen. 80 000 Arbeiter standen heute früh im Streik. Ein Polizeioffizier, der 14 Schutzleute kommandierte, ließ auf die Streikenden, als diese mit Steinen warfen, Feuer geben. Scheinbar sind keine Verletzungen vorgekommen, wenigstens hat man keine Verwundete gefunden, als sich die Streikenden geflüchtet hatten. Als im Wiborger Viertel ein Kosak durch Steinwürfe leicht verletzt wurde, feuerten seine Kameraden ihre Revolver auf die Menge ab, wodurch mehrere Verletzungen verursacht wurden.

Wie aus Petersburg ferner gemeldet wird, hielten auf der Strandbahn über 300 Streikende, vier Werst von Petersburg entfernt, einen Personenzug an und zwangen den Maschinisten unter Drohungen, die Lokomotive zu verlassen. Alsdann forderten sie die Passagiere auf, auszusteigen, stürzten dann die Telegraphenstangen um und versperrten das Gleis. Aus Petersburg ging sofort Gendarmerie und ein Truppenkommando an den Tatort ab. Der Bahnverkehr ist wiederhergestellt. Jedem Zuge folgte eine Lokomotive mit einer Schutzwache.

Die Zahl der Streikenden in Riga ist auf 40 000 gestiegen; darunter befinden sich über 1000 Hafenarbeiter.

Petersburg, 23. Juli. (Tel.)

Da sich die Lage in Petersburg infolge der Arbeiterunruhen noch verschlimmert hat, ist das Kabinett zu einer Beratung zusammengetreten.

*

Straßenkrawalle in Kristiania.

Der Ausstand der Straßenbahner in Kristiania hat Dienstag abend zu ernsten Unruhen in der Stadt geführt. Der Verkehr beschränkt sich nur auf eine kleine Anzahl von Wagen, die von Ingenieuren und jungen Studenten als Wagenführern bedient werden. Junge Damen fungieren als Billetteure. Gestern abend versammelten sich große Menschenmengen bei verschiedenen Haltestellen. Die Demonstranten überschütteten die Wagen mit einem Regen von Steinen, zerschlugen die großen Spiegelfenster und prügelten einige Wagenführer und Billetteure durch. Die Fahrgäste flüchteten erschreckt. Die Polizei ging mit Knütteln und Reitpeitschen gegen die Demonstranten vor. Es gelang ihr schließlich, die Menge zu zerstreuen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Man befürchtet neue Unruhen. Der Vorsitzende des Munizipalrates bemüht sich jetzt, neue Verhandlungen zwischen den Streikenden herbeizuführen.

Der Ernst der Lage.

Nicht die mehr oder weniger zutreffenden Zeitungsmeldungen über die Vorgänge bei Audienzen oder Geheimberatungen, nicht die Nachrichten über Volksstimmungen können den Ernst der politischen Lage so treffend dartun wie die trockenen Drahtmeldungen über einzelne tatsächliche Vorkommnisse. Insbesondere die hier wiedergegebenen:

v. Hoetzendorff wieder in Wien.

Wien, 23. Juli. (Tel.)

Der Chef des Generalstabes, Conrad v. Hoetzendorff, der nach zweitägigem Aufenthalt vorgestern in Wien wieder in seine Sommerfrische zurückgefahren ist, hat seinen Urlaub wiederum unterbrechen müssen und ist gestern abermals hier eingetroffen. Er begab sich sofort ins Bureau des Kriegsministeriums.

Aus Wien wird ferner gemeldet: Der ungarische Honvedminister Hazai hatte eine längere Unterredung mit Baron Burian, dem Minister im kaiserlichen Hoflager und eine Unterredung mit dem Kriegsminister Krobatin. Zu dieser Besprechung war auch der Generalstabschef Konrad v. Hötzendorff nach Wien gekommen.

Ischl, 23. Juli. (Tel.)

Der Generalstabschef Konrad v. Hötzendorff wird morgen hier eintreffen und vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden.

Prag, 23. Juli. (Tel.)

Mit Rücksicht auf einen eventuellen bewaffneten Konflikt mit Serbien sind die Korpskommandanten und alle anderen Militärs auf ihre Dienstplätze berufen worden. Einberufungen von Militär sind noch nicht erfolgt, aber alle Vorbereitungen zu einer Mobilisation sind bereits getroffen und die Einberufungskarten für die beurlaubten Mannschaften liegen bereits zum größten Teil auf den Bezirkshauptmannschaften. Den Zeitungen Oesterreich-Ungarns wurde mitgeteilt, daß die Lage eine Verschärfung der Pressezensur notwendig mache. Alle Meldungen über militärische Maßnahmen und Kriegsvorbereitungen würden unnachsichtlich konfisziert werden. Auch die Statthalter und alle Bezirkshauptleute wurden auf ihre Plätze zurückberufen.

Iswolski verzichtet auf Urlaub.

Der russische Botschafter in Paris Iswolski hat nach Rottach am Tegernsee, wo er alljährlich in der Villa Toll seinen Sommerurlaub zu verbringen pflegt, die Nachricht gelangen lassen, daß er vorläufig nicht nach Rottach kommen, sondern direkt von Petersburg, wo er sich zurzeit aufhält, nach Paris auf seinen Posten zurückkehren werde. Es sei noch unbestimmt, ob er in diesem Jahre überhaupt in Rottach eintreffen werde.

Gefährliche Spionage.

Wien, 23. Juli. (Tel.)

Peinliches Aufsehen erregt es in diplomatischen Kreisen, daß man in Belgrad dank eines ausgezeichneten Spionagedienstes über die diplomatischen Schritte, die in Wien beschlossen oder besprochen sind, am nächsten Tage unterrichtet ist.

Tetschen a. d. Elbe, 23. Juli. (Tel.)

Drei Offiziere des 5. Husarenregiments, das gegenwärtig an den Brigade- und Divisionsmanövern in Komornacs teilnimmt, sahen gestern abend im Aszerfelde drei Spione, zwei Engländer und einen Franzosen. Dieser hatte Frauenkleider an und trug eine ziemlich gute Skizze von der Festung Komorn, ihren Kasernen, Pulvermagazinen und Außenwerken bei sich. Sie war im Unterrock eingenäht. Die beiden Engländer besaßen mehrere Karten von Festungsgelände. Alle drei wurden verhaftet. In einem Brigadebefehl wurden den Offizieren und Mannschaften für das Aufgreifen weiterer der Spionage verdächtiger Personen Auszeichnungen in Aussicht gestellt.

Die Probemobilisierung der englischen Flotte.

Wie Wiener Blätter aus London berichten, soll die Probemobilisierung der englischen Kriegsflotte bis zum 15. August dauern. Bis dahin wird die Kriegsflotte in voller Mobilstärke bleiben. (Bis dahin wird es sich auch wohl entschieden haben, ob der europäische Friede erhalten bleibt oder gestört wird.)

Eine Erklärung des Grafen Tisza.

Ministerpräsident Graf Tisza erklärte in der ungarischen Kammer, es sei kein Grund vorhanden, das Eintreten einer ernsten Wendung als sicher oder auch nur als wahrscheinlich zu betrachten. Ganz gewiß können die schwebenden Fragen ebenso eine friedliche Lösung

finden, gleichwie es möglich ist, daß es zu ernsten Verwicklungen kommt. Graf Tisza erklärte sich bereit, falls es tatsächlich zu ernsten auswärtigen Verwicklungen komme, den ernsten Versuch zu unternehmen, den Frieden unter den Parteien herzustellen. Der Aufforderung Mezössys, seinen Platz zu verlassen, komme er, solange er das Vertrauen der maßgebendsten Stelle besitze, nicht nach, weil er überzeugt sei, daß er unter den heutigen Verhältnissen seinem Vaterlande noch gute Dienste leisten werde.

Dem Grafen Tisza wurden von der Majorität nach seiner Rede große Ovationen bereitet.

*

Neben diesen Tatsachenmeldungen, die überaus deutlich sind, kommen natürlich auch

die Stimmungsberichte

in Betracht. Und auch die sind vom ärgsten Pessimismus durchweht.

Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: Eine Verschärfung der österreichisch-serbischen Beziehungen wird hier geleugnet, doch dauert die bisherige Spannung an.

In Berliner diplomatischen Kreisen erwartet man, wie uns von dort telegraphisch gemeldet wird, die Ueberreichung der österreichischen Note an die Regierung in Belgrad in allernächster Zeit. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die befreundeten Kabinette von der österreichischen Regierung über die entscheidenden Schritte vertraulich unterrichtet worden sind und daß man bei ihnen den Inhalt der zu überreichenden Note kennt. Man geht deshalb nicht fehl in der Annahme, daß die befreundeten Mächte die Schritte Osterreichs vollkommen billigen.

Berlin, 23. Juli. (Tel.)

In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Mächte den österreichisch-serbischen Auseinandersetzungen gegenüber sich zunächst neutral verhalten werden. Es sind indessen Machenschaften im Werke, die Gegensätze zuzuspitzen. Anscheinend sind jetzt auch England und Frankreich gewillt, neben Rußland Partei für Serbien zu nehmen.

London, 23. Juli. (Tel.)

Der „Times" wird aus Petersburg gemeldet: Die Gerüchte einer Mobilisierung Oesterreich-Ungarns gegen Serbien mit Billigung Deutschlands liefern hier den Stoff zu sensationellen Zeitungsartikeln und erregen Besorgnis. Der Korrespondent teilt mit, daß bei dem gestrigen Empfang der Diplomaten durch Poincaré im Winterpalast dieses Thema lebhaft erörtert worden ist.

Die verräterische rote Aufschrift.

Serajewo, 22. Juli. (Tel.)

Hier wurde ein Postdiener, ein Serbe, verhaftet, der im Bahnpostamt alle Pakete, deren Adresse mit roter Tinte geschrieben war, gestohlen und durch andere Pakete ersetzt hatte. Die gestohlenen Pakete hatte er an die Absender selbst zurückgeschickt. Der Postdiener wußte als Mitschuldiger, was die durch die rote Aufschrift gekennzeichneten Pakete enthielten, nämlich Sprengmaterial zur Herstellung von Bomben für die Verschwörer.

*

Budapest, 23. Juli. (Tel.)

In Mostar in Bosnien wurde der dem dortigen Kriegsgericht zugeteilte Untersuchungsrichter Savic wegen Gutheißung des Attentats auf den Thronfolger verhaftet.

Die rumänisch-bulgarischen Grenzzwischenfälle.

Sofia, 23. Juli. (Tel.)

Die rumänische und bulgarische Regierung haben, um erneuten Grenzzwischenfällen vorzubeugen, beschlossen, daß jede Regierung eine Kommission ernennen soll. Diese beiden Kommissionen werden gemeinschaftlich eine Untersuchung über die Grenzzwischenfälle in Kutuklu und Turksmil einleiten. Die Befehlshaber der Grenzposten werden von der Ernennung dieser beiden Kommissionen und von dem Wunsche der Regierungen benachrichtigt, die neutralen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederhergestellt zu sehen, damit in Zukunft solche Zwischenfälle vermieden werden. Den Kommandanten der Grenzposten wird infolgedessen angeraten, sich mit den Kommandanten der benachbarten Grenzposten im anderen Lande in Verbindung zu setzen. Auf gegenseitiges Uebereinkommen sollen dann die Grenzposten auf beiden Seiten je 100 Meter von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Sobald die Kommissionen ihre Untersuchungen beendet haben, werden die Leichname der getöteten Soldaten begraben werden.

Petersburger Unterhaltungen.

Paris, 23. Juli. (Tel.)

Ueber die diplomatischen Unterhandlungen in Petersburg meldet offiziös der „Petit Parisien":

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Poincaré und dem Zaren einerseits und Sasonow und Viviani anderseits haben ihren Fortgang genommen. Nach Informationen aus bester Quelle erstrecken sich die Unterhandlungen des Zaren und des Präsidenten der französischen Republik hauptsächlich auf Mißverständnisse, die Rußland und Schweden von einander trennen. Schweden scheint zu befürchten, daß der mächtige Nachbar einen Angriff plant und verstärkt demgemäß seine Armee in der Absicht, sich vor dieser Gefahr zu schützen. Poincaré soll auf das dringende Ersuchen des Zaren es auf sich genommen haben, dem König Gustav von Schweden bei seinem bevorstehenden Besuche klar zu machen, daß Rußland niemanden bedrohe. In Petersburg rechnet man sehr stark mit einer persönlichen Intervention des Präsidenten Poincaré.

Die Unterhandlungen zwischen Sasonow und Viviani drehen sich im wesentlichen um den augenblicklichen Stand der Balkanangelegenheiten. Der russische Minister des Auswärtigen soll Viviani zu verstehen gegeben haben, daß er es bedauere, daß durch die Streikunruhen der Enthusiasmus des Empfangs des Präsidenten in Petersburg manches zu wünschen übrig ließ. Weiterhin meldet das Blatt, daß der Gegenbesuch des Zaren unumstößlich feststeht. Jedoch ist das Datum noch nicht festgesetzt.

Der Korrespondent des Blattes weiß weiter zu berichten, daß das Attentat auf den Mönch Rasputin den Empfang Poincarés beinahe gänzlich zunichte gemacht hätte. Denn infolge desselben sollen in Rußland schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen Anhängern und Gegnern des Mönches entstanden sein. Die ganze Angelegenheit soll in Petersburg mindestens ebensoviel Aufsehen erregen wie seinerzeit die Dreyfusaffäre in Paris.

Abfall an England?

Zu dieser Frage wird uns von einem hervorragenden Kenner der westafrikanischen Verhältnisse geschrieben:

In der Dualafrage ist nachgewiesen, daß Rudolf Bell, der Führer der Duala, den Plan eines Abfalls an England hegte. In dem Teil der deutschen Presse, der sich zur Verteidigung der Duala berufen fühlt, wird ein derartiger Abfall deutscher Eingeborener an eine fremde Macht von der Hand gewiesen. Aber die westafrikanische Eingeborenen-Presse, namentlich die Zeitungen aus Lagos, Accra, der „Gold Coast Leader", und die „African Times and Orient Review", bringen seit Jahren ständig Aufsätze, die offen und ohne Umschreibung England auffordern, den Schutz über die Eingeborenen der deutsch-westafrikanischen Tropenkolonien zu übernehmen. Die Tatsache, daß der Engländer von Eingeborenen im Vergleich mit dem Deutschen als der wahre Freund angesehen wird, kann wohl ziemlich jeder Westafrikaner bestätigen.

Die Hineigung vereinzelter Eingeborenen in deutschen Kolonien zu England besteht, sie ist aber vorläufig nicht ernst zu nehmen. Die Träger dieser Abfallsgelüste sind ausnahmslos einmal Leute, die wegen Verbrechen aus den deutschen Schutzgebieten ausgewiesen wurden, dann Angehörige der in sich zerfallenen wenig zahlreichen Küstenbevölkerung, die sinnesverwandt dem Stamme jener Duala sind, die da sterben, wenn sie arbeiten. Endlich gehören dazu einige wenige verbildete Hosennigger, welche die ihnen gebotene Bildung nicht verdauen konnten.

Diesen Leuten schwebt nun aber nicht etwa die englische Verwaltung als solche als Ideal vor; die kommt in den aufgeführten Zeitungen oft noch schlechter weg als die deutsche, sondern Lagos, das Dorado des eitlen, verbummelten, farbigen Nichtstuers.

Man wird England ruhig die Zuwanderung dieser deutschen Eingeborenen gönnen können.

Staatssekretär Dr. Solf bezeichnete den hier beregten Vorgang, mit vollem Recht auf die Duala hinweisend, als belanglos. Die Belanglosigkeit wird auch weiter bestehen bleiben, sofern sich nicht, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, ein Verein zur Wahrung der Interessen englandfreundlicher Farbiger in den deutschen Schutzgebieten bildet.

Prozeß Caillaux.

Paris, 22. Juli.

Die dritte Sitzung des Prozesses gegen Frau Caillaux wurde am heutigen Mittwoch punkt 12 Uhr eröffnet. Wenige Minuten vorher erschien Herr Caillaux, begleitet von mehreren politischen Freunden, u. a. von Ceccaldi, der ihn Tag und Nacht nicht zu verlassen scheint. Der Ordnungsdienst, der gestern etwas nachgelassen hatte, ist heute wieder ganz besonders verschärft worden. An allen Zugängen zum Schwurgerichtshof befinden sich Schranken. Hunderte von Polizisten in Uniform und Zivil sind in dem Justizpalast verteilt. Der Sitzungssaal bietet den gewöhnlichen Anblick: über und über gefüllt bis auf das letzte Plätzchen. Die Frauen sind noch zahlreicher vertreten, als an den beiden ersten Tagen. — Wenige Minuten nach 12 Uhr erscheint Frau Caillaux und nimmt auf der Anklagebank Platz. Sie trägt dasselbe schwarze Kleid wie gestern und vorgestern. — Der Verteidiger Labori wird bei seinem Erscheinen vom Publikum lebhaft begrüßt.

Um 12 Uhr 5 Min. eröffnet Präsident Albanel die Verhandlung. In der gleichen Sekunde hört man einen heftigen Donnerschlag, und strömender Regen rauscht hernieder. Wie draußen, herrscht auch im Saal eine schwüle Gewitterstimmung.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit erhebt sich Generalstaatsanwalt Herbeaux und verliest

eine ministerielle Erklärung

bezüglich der sogenannten grünen Dokumente, in denen Caillaux Verrat am Vaterland begangen haben soll. Die Regierung erklärt, daß die betreffenden Dokumente unter keinen Umständen vorgelegt werden können, daß es jedoch höchst bedeutungslose Papiere seien, die Caillaux in keiner Weise bloßstellen. Die Ausführungen der Regierung gipfeln in der Erklärung, daß die Ehrenhaftigkeit und die Loyalität Caillaux' über jeden Verdacht erhaben sind.

Lächelnd erhebt sich Labori, konstatiert einen neuen Sieg der Verteidigung und erklärt den Zwischenfall für geschlossen. Die Zivilklägerpartei, in Gestalt des Schwagers Calmettes, des Vertreters des „Figaro", Prestat, vermag aber die neue Niederlage nicht zu vertragen und es kommt zwischen dem Vertreter der Privatkläger Chenu und Caillaux zu einem lebhaften Wortwechsel, der sich abermals um die Kampagne des „Figaro" gegen Caillaux drehte und wobei Caillaux von neuem die Oberhand behält. Seine Antworten sind kurz und knapp und machen auf alle einen tiefen Eindruck. — Der Zwischenfall wird schließlich von allen Seiten als geschlossen betrachtet und die Zeugenvernehmung nimmt ihren Fortgang.

Die Angestellten des Waffenhändlers, bei dem der Browning gekauft wurde, werden aufgerufen und wiederholen ihre bereits bekannten Zeugenaussagen.

Außerhalb des Sitzungssaales setzt sich der Kampf der Parteien fort. Aus der Schwurgerichtsverhandlung ist ein Prozeß politischer Natur geworden. Die Caillaux-Partei übt für die Verleumdungen, die sie Monate lang über sich hat ergehen lassen müssen, blutige Rache. In allen Straßen von Paris wurden heute um die Mittagsstunde tausende Extrablätter verteilt, worin die angekündigten

Dokumente über den Nachlaß Calmettes

veröffentlicht sind, und zwar zwei Testamente, von denen das eine aus dem Jahre 1888, das andere aus dem Jahre 1913 stammt. Im ersteren verfügt Calmette über das Mobiliar eines Schlaf- und Speisezimmers, als sein Eigentum in jener Zeit; im zweiten werden Verfügungen über einen Nachlaß von

13 Millionen Francs

getroffen.

Allgemein ist in der Bevölkerung ein großer Umschwung der Meinungen zugunsten Caillaux' und zungunsten der „Figaro"-Partei zu bemerken. Bezeichnend für diese Tatsache ist der Umstand, daß Caillaux fast jedesmal bei dem Eintritt in den Hof des Justizpalastes von Hochrufen begrüßt wird.

Der kurze Gewitterregen hat die Atmosphäre nicht abgekühlt, und im Saale herrscht noch immer eine drückende Hitze. Die Zeugenaussagen fesseln die Zuhörer nicht mehr so stark wie anfangs, und zum erstenmal lichten sich die Reihen des Publikums etwas gegen 2 Uhr. Man beginnt über verschiedene Aussagen der Zeugen zu diskutieren und zustimmend oder mißbilligend seiner Meinung Ausdruck zu geben. Es kommt mehrmals zu lauten Zwischenfällen; der Präsident droht, den Saal räumen zu lassen.

Frau Caillaux, die fast jedesmal mit den aufgerufenen Belastungszeugen in heftige Auseinandersetzungen gerät, ist sichtlich ermüdet; der Präsident bietet ihr an, beim Sprechen sitzen zu bleiben. Da Frau Caillaux nur von kleiner Figur ist, fühlt sie sich im Sitzen in ihrer Redefreiheit etwas beengt, und ein galanter Anwalt reicht ihr eine Aktenmappe, die sie auf die Bank legt, um etwas höher zu sitzen. Dieser Zwischenfall erregte im Saale einige Heiterkeit.

Es folgen sodann verschiedene Aussagen von Redakteuren, von Freundinnen und von Feindinnen der Frau Caillaux. — Die Prinzessin Estrodere die ehemalige Mit-

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Bericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes.

Die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes muß als wenig günstig bezeichnet werden; insbesondere trifft dies wieder für die Metallindustrie, namentlich die Großindustrie, zu. In Frankfurt ist die Zahl der Arbeitslosen gegen den Vormonat etwas gestiegen, da jedoch auch die Zahl der offenen Stellen wuchs, war das Verhältnis trotzdem etwas günstiger als im Vorjahr und Vormonat. Den verhältnismäßig stärksten Anteil an den Besetzungen hatten die Schmiede, Bauschlosser, Spengler und Installateure. Für Spengler und Installateure wurde ein neuer Tarif zwischen der Innung und dem Verband der Spengler und Installateure abgeschlossen. In Mainz war nach dem Bericht des Arbeitsamts in der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie die Nachfrage nach Arbeitskräften in allen Zweigen mit Ausnahme der Wagnerei größer als im Vormonat, das Angebot von Arbeitskräften geringer; besonders lebhaft war der Arbeiterbedarf einer Automobilfabrik. In Wiesbaden konnten Schmiede, Schlosser, Dreher, Spengler und Installateure wenig Beschäftigung finden. Auch in Worms hat die ungünstige Lage im Metallgewerbe angehalten. In Offenbach a. M. zeigte der Arbeitsmarkt in der Metallindustrie eine kleine Belebung.

Im Tapezierergewerbe war der Geschäftsgang im allgemeinen unbefriedigend. In Frankfurt a. M. herrschte in der ersten Hälfte starke Nachfrage, die aber mit dem Beginn der Reisezeit stark abflaute. Nach dem Bericht des Tapeziererverbandes in Frankfurt a. M. war die Beschäftigungsmöglichkeit im Juni d. J. noch schlechter als in den Wintermonaten. Ungünstig lauten auch die Berichte aus Wiesbaden und Worms. Sehr gesucht waren Koffersattler; nicht alle offenen Stellen konnten besetzt werden. In Fechenheim herrschte Nachfrage nach Portefeuillerinnen.

Im Holzgewerbe hat in Frankfurt a. M. der Arbeitslosenandrang nachgelassen. Am meisten wurden Bau- und Möbelschreiner, teilweise auch erstklassige Möbelschreiner für Innenausbau verlangt. Für Bauschreiner (Werkstättenarbeiter) und Anschläger machte sich ein kleiner Fortschritt in der Vermittlung bemerkbar; nach Ansicht der Arbeitsvermittlungsstelle kann auf einen flotten Geschäftsgang im Herbst gerechnet werden. Auch in Mainz, Wiesbaden und Worms war die Arbeitsgelegenheit besser. Nach dem Bericht des Holzarbeiterverbandes in Frankfurt a. M. hat sich der Geschäftsgang Ende Juni bedeutend gehoben, so daß die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich zurückging. Für die Möbelbranche mußten Arbeitskräfte von auswärtigen Arbeitsnachweisen bezogen werden. Als ungünstig wird der Geschäftsgang noch für die Bauanschläger angesehen; die Neubauten sind noch nicht soweit fortgeschritten, um mit diesen Arbeiten beginnen zu können. An Arbeitslosenunterstützung wurden verausgabt 1228 M. (1933 M. im Vormonat), die Zahl der Arbeitslosen-Tage betrug 1428 (gegen 1717 des Vormonats). Der Bildhauerverein in Mainz berichtet von einem guten Geschäftsgang sowohl für die Stein- als die Modellbranche. Nach dem Bericht des Arbeitsnachweises des Holzarbeiterverbandes in Cassel hielt sich die Arbeitsgelegenheit auf gleicher Höhe mit dem Vormonat. In Frankfurt a. M. war nach Wagnern und Küfern starke Nachfrage, so daß alle Bewerber untergebracht werden konnten, dagegen war in Mainz und Worms die Arbeitsgelegenheit schlechter.

In Frankfurt a. M. war im Schuhmachergewerbe der Geschäftsgang im Stadtgebiet nicht so günstig, wie im Vorjahr, dagegen war die auswärtige Vermittlungstätigkeit reger. Im Schneidergewerbe ist gegenüber dem Vorjahr der Geschäftsgang der gleiche. In Mainz ist die Zahl der arbeitsuchenden Schneider erheblich gestiegen, trotzdem konnten nicht alle Stellen besetzt werden, da es an Arbeitern auf Militäruniformen fehlte. Für Schuhmacher war ebenfalls reichlich Arbeitsgelegenheit. Das gleiche wird aus Wiesbaden berichtet, in Worms dagegen sind die offenen Stellen im Schneider- und Schuhmachergewerbe etwas zurückgegangen.

In Frankfurt a. M. ist die Zahl der Arbeitsuchenden im Bäckergewerbe gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gestiegen (259 gegenüber 149!); die Zahl der offenen Stellen ist ebenfalls, aber nicht im gleichen Verhältnis gestiegen. Alle offenen Stellen wurden besetzt. In Cassel brach Anfangs des Monats Streik im Brauereigewerbe aus, der bis zum Abschluß dieses Berichts noch nicht beendet wurde. In der Zigarettenindustrie war auch im Juni die Besserung anhaltend, dagegen war in der Zigarrenindustrie noch Ueberangebot von Arbeitskräften vorhanden.

Im Baugewerbe war in Mainz während des ganzen Monats Mangel an Zimmerleuten; Maler und Weißbinder wurden Mitte des Monats nach Beendigung der Arbeiten am Krankenhausneubau in größerer Anzahl arbeitslos, doch konnten die Ortsansässigen bis auf wenige wieder in Arbeit kommen. Für Lackierer in Fabriken blieb die Arbeitsgelegenheit normal. Die Bautätigkeit ist noch immer sehr gering. Die Militärbauten sind nahezu fertiggestellt, angefangen sind nur einige kleine Bauten; die Stadt baut ein Waldrestaurant. In Wiesbaden bewegte sich Angebot und Nachfrage in bescheidenen Grenzen; die Ortsansässigen stehen fast alle in fester Arbeit. Für Maler und Weißbinder war wenig Arbeit vorhanden; das Vorjahr kann zum Vergleich nicht herangezogen werden, da damals infolge der Beendigung des Streiks Angebot und Nachfrage sehr stark waren. In Cassel ist im Baugewerbe noch keine Besserung zu verspüren. Die Nachfrage nach Maler und Anstreicher war, wie im Vormonat, befriedigend. In den Kurorten (Bad Nauheim, Bad Wildungen) ließ die Beschäftigung im Baugewerbe infolge der fortgeschrittenen Saison nach. In Worms war im Baugewerbe ein lebhafter Geschäftsgang. Die offenen Stellen für Maurer und Zimmerleute konnten nur zum Teil besetzt werden. Die offenen Stellen für Tüncher haben einen kleinen Rückgang zu verzeichnen, doch gelang es, die meisten Stellensuchenden unterzubringen.

Im graphischen Gewerbe macht sich besonders in den Schriftgießereien die Arbeitslosigkeit mehr und mehr bemerkbar. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder war in Frankfurt a. M. etwas höher als im Vorjahr, die Lokalunterstützungen jedoch niedriger. Gegenüber dem Vormonat war die Arbeitslosigkeit geringer. Am Monatsschluß verblieben in Frankfurt a. M. 66 Arbeitslose gegen 130 im Vorjahr (57 Setzer, 18 Drucker, 2 Schweizerdegen, 10 Schriftgießer und 1 Schriftschneider).

Im Gastwirtsgewerbe wird aus Frankfurt a. M. berichtet: „Durch die Anfangs des Berichtsmonats einsetzende ungünstige Witterung konnte die Zahl der vermittelten Stellen und Aushilfen mit der des Vormonats bei weitem nicht erreicht werden. Allerdings bleibt zu berücksichtigen, daß größere Festlichkeiten und Anläße nicht stattfanden, somit war den noch reichlich vorhandenen Bewerbern nicht immer Gelegenheit zur Betätigung geboten. Anders hingegen bei Gruppe 23b, wo sich ein gewisser

arbeiterin des „Figaro", erklärt, von intimen Briefen nichts zu wissen. Es sei nur bei ihrem Gespräch mit Frau Caillaux gelegentlich auf den Brief, der mit Ton Jo. unterzeichnet ist, angespielt worden.

Alle diese Aussagen unterscheiden sich durchaus nicht von den vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen.

Es folgt eine einstündige Unterbrechung.

In den Wandelgängen des Justizpalastes erklärt man, daß die heutigen Auseinandersetzungen zwischen Caillaux und Chenu, dem Vertreter der Zivilpartei, zu einem Duell zwischen Caillaux und Chenu führen werden, da beleidigende Worte gewechselt worden seien.

Es folgen dann noch die Vernehmungen des Abgeordneten Paynlevé und des Redakteurs Balbi vom „Intransigeant".

*

Um 5½ Uhr wurde die heutige Sitzung geschlossen. Das Interesse des Publikums bei den letzten Zeugenaussagen hatte so stark abgenommen, daß große Lücken auf den Zuhörerbänken entstehen und daß, als der Präsident beim Aufruf des Generalsekretärs der Finanzen Privat-Deschanel bemerkte: „Dies ist der letzte Zeuge", ein allgemeines Drängen nach dem Ausgang begann.

Es scheint überhaupt, als ob das allgemeine Interesse in dem Maße immer mehr abnimmt, wie eine

Freisprechung

an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Der Rechtsanwalt Labori entwickelt als Verteidiger bei jeder Gelegenheit eine derart überlegene Meisterschaft, daß selbst die am meisten belastenden Aussagen dank seiner Gewandtheit für die Angeklagte fast günstig wirken.

*

Paris, 23. Juli. (Tel. d. W. N. N.)

Im Caillaux-Prozeß rechnet man allgemein mit einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren mit Strafaufschub. Auch Stimmen über einen Freispruch werden laut. Die heutige Sitzung dürfte besonders lange dauern, da von beiden Seiten neue Zeugen aufgeboten worden sind, so daß deren Gesamtzahl sich auf 87 beläuft, von denen erst 47 vernommen worden sind.

Rundschau.

Das Zigarettenmonopol.

Der „Berliner Lokalanzeiger" erklärt anscheinend offiziös inspiriert, das Zigarettenmonopol gehöre lediglich zu dem Ideenkreis, der im Schoße des Reichsschatzamtes geprüft werde, wie jeder derartige in der Oeffentlichkeit aufgetauchte Gedanke. Von der Prüfung einer Anregung bis zu dem Entschluß, einen Gesetzentwurf herzustellen, sei jedoch noch ein weiter Weg.

In Dresden, der Zigarettenfabrikationsstadt, weiß man von dem angeblichen Plan der Reichsregierung auf Monopolisierung der Zigarettenindustrie nichts. Mit einer Milliarde würde man auch kaum für die Ablösungen und Entschädigungen auskommen. Man muß berücksichtigen, daß dabei annähernd 1500 Zigarettenfabriken in Betracht kommen, und ein ganzes Heer von Angestellten würde bei einer Monopolisierung der Industrie überflüssig werden. Man könnte mit einer Verminderung von 40 Prozent der Angestellten und Arbeiter rechnen.

Bismarck-Ausstellung.

Die in Verbindung mit der nächstjährigen großen Düsseldorfer Ausstellung geplante Bismarck-Erinnerungsausstellung ist nunmehr in weitem Umfange gesichert. Die Fürstin Bismarck in Friedrichsruh war über den Plan sehr erfreut und übernahm bereitwilligst das Protektorat über diese dem Andenken des großen Kanzlers im Jahre seines 100. Geburtstages geweihte Veranstaltung. Sie wird aus Schönhausen, Friedrichsruh und Varzin hochbedeutsame Denkwürdigkeiten im Original, wie Möbel, Bilder, Ehrenbürgerbriefe und andere Dokumente, zur Verfügung stellen, darunter die Wiege Bismarcks aus dem Kniephof, die Betten aus seiner Jugendzeit, seine Kürassieruniform und vieles andere. Man wird eine Sammlung von Denkwürdigkeiten und Erinnerungen an den Baumeister Deutschlands sehen, wie sie bisher der breiten Oeffentlichkeit noch nicht zugänglich gewesen ist.

Keine Erhöhung der Veteranenbeihilfe.

Wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, ist eine weitere Erhöhung des Veteranenfonds, aus dem die Beihilfen für die Veteranen gezahlt werden und der auf 39 Millionen Mark angewachsen ist, im nächsten Etat nicht zu erwarten, da die Summe hoch genug sein dürfte, um alle Ansprüche an Beihilfen für Veteranen zu decken. Angesichts der ungünstigen Finanzlage und der bereits vor kurzem erfolgten Erhöhung der Veteranenbeihilfe dürfte auch eine höhere Bemessung der Veteranenbeihilfe, die nach den Wünschen des Reichstages von 150 M. auf 180 M. erhöht werden soll, nicht in Frage kommen.

Zur Reichstagsersatzwahl Heidelberg-Eberbach.

Im Wahlkreis Heidelberg-Eberbach ist eine Reichstagsersatzwahl notwendig, weil der bisherige Inhaber des Mandats, Abg. Dr. Beck, wie bekannt, infolge Beförderung ausscheidet. Wie aus parteioffiziöser Quelle verlautet, wird die nationalliberale Partei Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher aus Mannheim als Kandidaten aufstellen. Dr. Obkircher, der Führer der badischen Nationalliberalen neben Rebmann, gehörte früher auch dem badischen Landtage an.

Unberechtigte Verhaftung eines Deutschen an der russischen Grenze.

Die willkürlichen Verhaftungen Deutscher an der russischen Grenze mehren sich. Gestern meldete der Draht aus Myslowitz, daß der von dort stammende Brauereivertreter Zorawik in dem Augenblick, als er die Grenze überschritt, von russischen Gendarmen festgenommen wurde. Nach einer Version soll Zorawik mit einem aus einem Lodzer Gefängnis entsprungenen Verbrecher verwechselt worden sein. Von anderer Seite wird gesagt, er sei als der Spionage verdächtig festgenommen worden. Dies letztere klingt wahrscheinlicher, denn Zorawik wurde in das Staatsgefängnis nach Bendzin gebracht.

Eisenbahnereinberufung in Italien.

Die Regierung hat für 2300 Eisenbahnbeamte Einberufungsbefehle zu einer vierwöchigen militärischen Uebung ausgegeben. Den Einberufenen wurde bekannt gegeben, daß sie aus der sozialdemokratischen Eisenbahner-Vereinigung auszutreten haben. Die Einberufenen sind Vertrauensleute der den Generalstreik betreibenden Vereinigung der Eisenbahnangestellten.

Krönung in Abessinien.

Die römische „Stampa" meldet, daß die Krönung Ras Mikaels zum Negus von Abessinien bevorstehe. Ras Mikael ist der Vater von Lidsch Jeßzu, dem Enkel Menelliks, der bekanntlich als dessen Nachfolger galt, der im Lande jedoch kein Vertrauen genießt.

Der Aufstand in Haiti beigelegt.

Aus Berlin wird uns telegraphisch gemeldet: Wie die hiesige Gesandtschaft der Republik Haiti meldet, hat sie von ihrer Regierung folgendes Telegramm erhalten: Der Versuch eines Aufstandes in Port-au-Prince ist energisch unterdrückt worden. Die Truppen der Regierung haben einen vollständigen Erfolg davongetragen.

Aus Mexiko.

Die Vertreter der ABC-Republiken sprachen bei Wilson vor, um das dringende Verlangen zu stellen, daß Carranza ersucht werde, eine allgemeine Amnestie zu erlassen. Sie deuteten an, daß ihre Regierungen keine Regierung in Mexiko anerkennen würden, welche die Gebote der Menschlichkeit mißachte.

Nach in New-York eingetroffenen Meldungen beabsichtigt Carranza, direkt mit den Mächten ohne die Vermittlung Washingtons über die Schadenersatzansprüche ihrer durch die Revolution in Mitleidenschaft gezogenen Angehörigen zu verhandeln. Staatssekretär Bryan erklärte, die Aktionen der Huertaschen Regierung seit der im Oktober vorigen Jahres erfolgten Kongreßauflösung (also auch die seitdem eingegangenen Schulden und die inzwischen gewährten Konzessionen) würden nicht als rechtmäßig anerkannt. — Der neue Präsident Carbajal verhandelt mit Bankiers in der Stadt Mexiko über eine Anleihe.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 23. Juli.

Freigabe der Schulhöfe zum Spielen für die Kinder. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 22. ds. Mts. beschlossen, die Schulhöfe der hiesigen Volks- und Mittelschulen (ausgenommen die Schule an der Lehrstraße, wo zur Zeit umgebaut wird) während der diesjährigen Sommerferien von Freitag, den 24. Juli d. Js. ab in der Zeit von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr versuchsweise zum Spielen der Kinder freizugeben. Bravo!

Eisenbahnpersonalien. Stationsunterassistent Stark, seither im hiesigen Hauptbahnhof bedienstet, ist ab 1. August nach Station Niederwalluf versetzt.

Das Strandbad in Schierstein, das schon von vielen Tausenden besucht wurde — waren es doch erst am letzten Sonntag wieder 3000 Personen, darunter 1400 wirklich Badende —, feierte erst am Dienstag seine amtliche Eröffnung. Hierzu hatte der Gemeindevorstand, der mit den Gemeindevertretern und sonstigen Vertretern der Schiersteiner Bürgerschaft vollzählig erschienen war, Einladungen an die Kreisbehörden, Vertreter der übrigen Kreisgemeinden, sowie an die Presse ergehen lassen. Die Motorboote, welche die Ueberfahrt bewerkstelligen, trugen aus diesem Anlaß Flaggenschmuck, und als sich das Boot mit den zahlreichen Festgästen, unter denen sich auch Herr Landrat Kammerherr v. Heimburg und Herr Landtagsabgeordneter Wolff-Biebrich befanden, dem Strandbad näherte, trugen ihnen Böllerschüsse die Grüße der Gemeinde entgegen. Unter dem Vorantritt einer Musikkapelle ging es dann zum Strandbad, dessen von uns bereits wiederholt eingehend besprochenen Einrichtungen einer Besichtigung unterzogen wurde, die, wie ja vorauszusehen war, nur in einer allgemeinen Anerkennung endete. Hierbei konnte man sich allerdings dem Gedanken nicht verschließen, daß die vorhandenen 360 Auskleideangelegenheiten bei weitem nicht ausreichen. Dies ist aber nur eine, auch bei anderen Gelegenheiten nur selten ausbleibende Kinderkrankheit, und die Gemeinde plant, wie wir hören, bereits jetzt eine bedeutende Erweiterung in dieser Beziehung. Nachdem die Festgäste dann noch eine gemeinsame Festnagelung mit den Badenden auf der photographischen Platte hatten über sich ergehen lassen, vereinten sie sich zu einem kalten Imbiß. Herr Bürgermeister Schmidt begrüßte hierbei die Festgäste und dankte insbesondere den Behörden, vor allem Herrn Landrat Kammerherrn v. Heimburg, für die Förderung des Bades. Dieses, ein Kind des heißen Sommers des Jahres 1911, verdanke seine heutige Gestaltung eigentlich dem im vergangenen Jahre erlassenen Badeverbot der Strombauverwaltung, denn nur dadurch habe sich die Gemeinde veranlaßt gesehen, die Angelegenheit in ihre Hände zu nehmen. — Landrat Kammerherr v. Heimburg sprach hierauf seine Freude darüber aus, daß es gerade eine Gemeinde seines Kreises sei, die eine so nützliche Anlage geschaffen habe, von deren gediegener Einrichtung er sich mit Freuden überzeugt habe. Er widmete sein Hoch der Gemeinde Schierstein und ihrem rührigen Bürgermeister Schmidt. — Und während unten am Strand groß und klein noch gar lustig in den grünen Fluten des Rheines herumplantschte, erschollen von der hohen Terrasse herab weinfrohe Rheinlieder des Doppelquartetts des Männergesangvereins Schierstein. — Des Tages Gestirn versank hinter den Berggipfeln auf der andern Seite des Stromes. Dafür flammten bunte Laternen den Strand entlang auf, den heimkehrenden Festgästen das letzte Geleit auf der Heimfahrt gebend, von denen gar mancher wohl am liebsten selbst noch einmal das Strandbad auch praktisch erprobt hätte.

Die Urteilsbegründung in der Verwaltungsstreitsache Ruthe gegen Wiesbaden, in der das Oberverwaltungsgericht den klägerischen Anspruch auf Herabsetzung der von ihm zu entrichtenden Kanalbenutzungsgebühr als zu Recht bestehend erachtete, liegt nunmehr vor. In dieser heißt es u. a.: Der Kläger, der Pächter des der Stadt Wiesbaden gehörigen Kurhauses ist, wurde vom beklagten Magistrat auf Grund der Gebührenordnung für Kanalbenutzung vom 11. Januar 1906 für das Rechnungsjahr 1913 zu einer fortlaufenden Kanalbenutzungsgebühr von 1800 Mark herangezogen, wobei der Berechnung der Gebühr der in dem Nachtragsvertrage vom 17. Februar 1911 vereinbarte Pachtzins von 90 000 Mark zugrunde gelegt worden war. Hiergegen hat der Kläger Einspruch und Klage beim Bezirksausschuß Wiesbaden erhoben mit dem Antrag, die Gebühr nach einem Mietwerte der Räumlichkeiten von 45 000 Mark zu berechnen, also auf 900 Mark herabzusetzen. Gegen das die Klage abweisende Urteil hat der Kläger Revision eingelegt, der der Erfolg nicht zu versagen war, da die Begründung der angefochtenen Entscheidung von irrigen Voraussetzungen ausgeht. Miete und Pacht weisen in ihrer wirtschaftlichen und rechtlichen Bedeutung neben weitgehender Uebereinstimmung wesentliche Verschiedenheiten auf. Gegenstand der Miete können nur Sachen und Rechte (gewerbliche Betriebe) sein, der Mieter ist nur zum Gebrauche der vermieteten Sache, der Pächter außer zum Gebrauche des gepachteten Gegenstandes auch zum Genusse der Früchte des Ertrages berechtigt. Die Ordnung vom 11. Januar 1906 bestimmt nun als Maßstab für die Berechnung der Gebühr den Mietwert, und zwar nur den Mietwert von Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten, sie berücksichtigt also nur den Wert, der für die Ueberlassung, den Gebrauch von Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten nach dem Mietvertrage zu entrichten oder ortsüblich ist, nicht aber auch eine etwa für den Gebrauch anderer Sachen (als Räumlichkeiten oder die Ausnutzung von Rechten) vereinbarte Vergütung. Deshalb ist es unrichtig, wenn der Bezirksausschuß meint, daß Miet- und Pachtwert im Sinne der Ordnung gleichbedeutend (analoge Begriffe) seien, und er hätte den im Pachtvertrage vereinbarten Pachtzins von 90 000 Mark der Berechnung der Gebühr nicht zugrunde legen dürfen, sofern nicht diese Vergütung — was anscheinend auch nicht der Fall ist — lediglich die Vergütung für die Ueberlassung der Räumlichkeiten darstellt. — Die Entscheidung des Bezirksausschusses unterliegt aber, ohne daß es auf den erörterten Punkt weiter ankommt, der Aufhebung deswegen, weil die Ordnung vom 11. Januar 1906 der Rechtsgültigkeit entbehrt, wenn diese auch früher angenommen wurde. Den im § 6 angeführten Maßstab des gemeinen Wertes hat der Gerichtshof bereits für die Bemessung von Kanalisationsgebühren für unzulässig erklärt. In diesen Fällen hat der Gerichtshof wegen der Unzulässigkeit dieses Maßstabes die ganze Gebührenordnung für ungültig erklärt, denn indem die Ordnung selbst davon ausgeht, daß in gewissen Fällen ein ortsüblicher Mietwert nicht festzustellen ist, und für diese Fälle den gemeinen Wert als Maßstab zur Anwendung bestimmt, führt sie für diese Fälle einen unzulässigen Maßstab ein, und aus der Unanwendbarkeit dieses Maßstabes folgt, daß in solchen Fällen eine Gebühr trotz erfolgter Benutzung nicht erhoben werden darf. Diese Benützer würden also nach der Gebührenordnung freibleiben müssen, und damit verstößt die Gebührenordnung gegen den Grundsatz, daß die Gebühren allen Benützern gleichmäßig aufzuerlegen sind. Kann die genannte Gebührenordnung sonach als eine rechtswirksame Grundlage für die Heranziehung des Klägers nicht erachtet werden, so ist seinem Antrage auf Feststellung in der von ihm beanspruchten Höhe schon deshalb stattzugeben. (Wie unsere Leser aus unserem Berichte über die letzte Sitzung der Stadtverordneten am 17. Juni ersehen haben werden, ist infolge des vorstehend mitgeteilten Urteils die Gebührenordnung bereits derart abgeändert worden, daß auch für die hier in Frage kommenden Fälle rechtliche Bedenken ob ihrer Gültigkeit nicht mehr aufkommen können. Red.)

Lohnaufbesserung für Eisenbahnarbeiter. Unter dieser Spitzmarke veröffentlichten wir vor einigen Tagen eine kurze Abhandlung. In der Zeitung des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter lesen wir nun folgendes: „Irrige Mitteilungen werden zurzeit durch einen Teil der Tagespresse verbreitet, und zwar durch eine Korrespondenz, die recht oft offiziösen Einflüssen zugänglich ist. Es wird darin behauptet, daß die neue Lohnordnung einem großen Teil der Eisenbahnarbeiter eine „ziemlich bedeutende Lohnerhöhung" gebracht habe, und man beruft sich als Kronzeugen hierfür auf niemand anders als auf unseren Vorsitzenden Ickler und unseren Generalsekretär Riedel. Wenn nun auch von diesen beiden niemals die Tatsache verkannt, sondern im Gegenteil hervorgehoben worden ist, daß die Lohnordnung rein äußerlich und formell einen großen Fortschritt darstellt, sobald sie von den einzelnen Dienststellenvorstehern ihrem Zwecke entsprechend gehandhabt wird, so müssen wir uns doch gegen die in jener Pressenotiz beliebte Beweisführung ganz entschieden wenden. Es wird darin nämlich auf die von uns zu Anfang des Jahres herausgegebene Statistik der Löhne Bezug genommen und, weil wir die ortsüblichen Tagelöhne neben den Eisenbahnerlöhnen wiedergegeben haben, der Schluß gezogen, daß wir selbst lobend anerkannt hätten, es ständen in sehr vielen Orten die Löhne der Eisenbahner schon höher als die ortsüblichen Tagelöhne. In Wirklichkeit haben wir

---

Mangel an selbständigen Köchen und Küchenaides bemerkbar gemacht hat. Trotzdem konnte bei dieser Gruppe die Engagementszahl des Vorjahres überschritten werden. Ständige Nachfrage herrschte nach jungen Kellnern, besonders aber Saalkellnern, so daß viele Aufträge überhaupt unausführbar waren. Zu beklagen bleibt, daß die Nachfrage nach älteren Bewerbern, namentlich Kellnern, immer mehr im Rückgang begriffen ist, so daß sich die Existenzfrage schon jetzt in der Hochsaison und erst recht im Winter für diese Bewerber immer schwieriger gestaltet." — Das Arbeitsamt Wiesbaden schreibt: „In der Abteilung für das Gastwirtsgewerbe war der Geschäftsgang gegenüber dem Vormonat etwas ruhiger. Die Nachfrage nach Oberkellnern, Küchenchefs, Portiers und Hoteldienern blieb wesentlich hinter dem Angebot zurück, obwohl sich unter den letzteren sehr brauchbare, tüchtige Kräfte befanden. Dagegen überstieg die Nachfrage nach jungen Köchen und Saalkellnern das Angebot. Küchenhilfspersonal war genügend am Platze; alle Aufträge konnten erledigt werden. Für Aushilfspersonal war die Arbeitsmarktlage infolge des ungünstigen Wetters weniger günstig. Erst am Schlusse des Monats nahm die Nachfrage etwas zu. Auf 100 offene Stellen kamen im Berichtsmonat 121, im gleichen Monat des Vorjahres 114 Arbeitsuchende. Bei weiblichem Personal war der Verkehr am Anfang des Monats noch sehr rege. Aufträge aus auswärtigen Saisonstellen gingen noch reichlich ein und konnten zum Teil gut erledigt werden. Bei Haushälterinnen, Köchinnen, Kaffee- und Beiköchinnen blieb das Angebot hinter der Nachfrage zurück, sodaß nicht alle Stellen besetzt werden konnten." — In Cassel war die Vermittlungstätigkeit im Gastwirtsgewerbe äußerst befriedigend, hauptsächlich wurden infolge größerer Festlichkeiten viele Aushilfskellner verlangt.

In Mainz konnte die Nachfrage nach tüchtigen Erdarbeitern nur mit Mühe gedeckt werden. Die Pflasterer und Erdarbeiter einer Mainzer Firma befanden sich vorübergehend im Streik. In Offenbach a. M. ist die Einstellung von Fabrikarbeitern erheblich zurückgegangen. Auch in Worms war für Heizer, Maschinisten und Fabrikarbeiter, sowie die sonstigen ungelernten Berufe die Geschäftslage ungünstig. In Wiesbaden war der Arbeitsmarkt für ungelernte Berufe günstiger als für die Handwerkerberufe.

In der landwirtschaftlichen Vermittlung in Wiesbaden war die Nachfrage nach Arbeitskräften größer als das Angebot; Worms hatte eine starke Zunahme der offenen Stellen zu verzeichnen; das Vermittlungsergebnis ist ein wenig günstiges, da die Landwirte fast durchweg Knechte und Arbeiter unter 20 Jahren verlangten, während Arbeitsuchende in diesem Alter fast gar nicht vorhanden waren. Erst nach längerem Warten war ein Teil der Landwirte auch mit älteren Leuten zufrieden. Auch der Kreisarbeitsnachweis Dieburg berichtet über den Mangel an tüchtigen jungen landwirtschaftlichen Kräften. In Mainz war das Angebot an landwirtschaftlichen Arbeitskräften günstig, aber ein Teil der Leute konnte die geforderte Arbeit nicht leisten oder hielt in der Stelle nicht lange aus. In Wiesbaden machte sich in der Frauenabteilung für Privatpersonal die Ferienzeit in einem stärkeren Andrang der Dienstboten bereits bemerkbar. Viele Herrschaften stellten für ihr abgegangenes Personal Aushilfen ein, um nach ihrer Rückkehr wieder festes Personal zu engagieren, ebenso meldeten sich auch viele Mädchen, die während der Abwesenheit der Herrschaften Aushilfsstellen annahmen. Für Putz- und Monatsfrauen bot sich reichlich Arbeitsgelegenheit. Auch in Mainz und Offenbach hat die Nachfrage nach Dienstboten etwas nachgelassen.

Kleine Mitteilungen.

Die diesjährigen Festspiele in Bayreuth nahmen gestern mit der Neueinstudierung des „Fliegenden Holländers" ihren Anfang; Siegfried Wagner hatte die szenische und die musikalische Leitung.

das gerade Gegenteil getan und mit jener Gegenüberstellung vielmehr nachweisen wollen, daß in einer ganzen Reihe von Orten leider die Löhne der Eisenbahner noch niedriger sind als die ortsüblichen Tagelöhne. Das verschweigt natürlich jene Korrespondenz. Wir würden es im übrigen niemals als ein besonderes Verdienst ansehen, wenn die Löhne der Eisenbahner nicht höher sind als die ortsüblichen Tagelöhne. Wir halten es im Gegenteil für ganz selbstverständlich, daß die Löhne der Eisenbahnarbeiter höher sein müssen, und wir haben aus diesem unseren Standpunkt noch niemals ein Hehl gemacht.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Wäschereifuhrwerk hat sich vor einiger Zeit auf der Erbenheimer Landstraße ereignet, wobei eine auf dem Wäschewagen sitzende Frau schwer verletzt wurde. Nach der Meinung des Chauffeurs sollte die Schuld den Lenker des Fuhrwerks und dessen Eigentümer treffen, weil dieser, obwohl es Abend war, das Gefährt nicht beleuchtet hatte. Vor dem Schöffengericht wurde dagegen festgestellt, daß diese Behauptung eine irrige war. Der Mann wurde von der Anklage, sich einer Fahrpolizei-Uebertretung schuldig gemacht zu haben, freigesprochen. Er hat übrigens in der Sache einen Schadensprozeß angestrengt, in welchem wohl demnächst entschieden werden wird.

Automobilkehrmaschine. Dem Vorbild anderer Großstädte folgend, hat die hiesige Stadtverwaltung eine Automobilkehrmaschine angeschafft, die augenblicklich in den Straßen Probefahrten macht.

Heißlaufen von Eisenbahnwagen-Achsen. Bei dem gestern nachmittag um 4.55 Uhr hier abgehenden Eilzug in der Richtung Frankfurt mußte der am Schlusse des Zuges mitgeführte Wagen 1. und 2. Klasse wegen heißgelaufener Achse von der Weiterfahrt ausgeschlossen und auf der Station Mainz-Kastel ausgesetzt werden, da Brandgefahr zu befürchten war.

Der **Wiesbadener Militärverein E. V.** feierte am Sonntag nachmittag in dem Garten und in den Räumen der Klostermühle sein 30jähriges Bestehen. Für die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder bot die Gesangsabteilung durch Vortrag einiger Chöre und Volkslieder gute Unterhaltung. Die Musik spielte eifrig zum Tanz auf und die schießlustigen Mitglieder konnten sich schöne Preise erringen. In schöner ausführlicher Rede schilderte der zweite Vorsitzende, Kam. Stauch, die Vereinsgeschichte und Bestrebungen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Protektor der Kriegervereine, unseren Kaiser. Die Stimmung und der Verlauf des Festes waren sehr gut. Erst spät begaben sich die zahlreichen Mitglieder, fröhliche Marschlieder singend, auf den Heimweg.

Von der Eisenbahn. Nach neuester bahnamtlicher Bestimmung ist den Zugschaffnern auf der Eisenbahn bewilligt worden, nach vorausgegangener Vorprüfung auch zum Stationsassistentenexamen zugelassen zu werden. Diese Verfügung ist für die Zugbediensteten von großer Wichtigkeit, da hierdurch begabte Beamten zu einem höheren und besser bezahlten Posten aufrücken können.

Gartendiebstähle. Von den Besitzern der Obst- und Gemüsegärten, besonders außerhalb der Stadt gelegenen, wird jetzt lebhaft Klage geführt, daß sie einen großen Teil ihrer Ernte an unliebsame und unbekannte Teilhaber abtreten müssen, die meistens die Nachtstunden dazu benutzen, ihre Ernte zu bergen. Aber auch am Tage verschmähen diese Feld- und Gartenmarder die „Arbeit" oft nicht, besonders wenn es sich um Gärten fern von menschlichen Wohnungen handelt, wobei sie mit großer Sicherheit auftreten, um bei etwa in der Nähe befindlichen Personen keinen Verdacht zu erwecken. Unsere Sicherheitsorgane würden die Gartenbesitzer zu großem Dank verpflichten, wenn sie diesen „Teilhabern" einmal ordentlich auf die Finger sehen und gegen sie schonungslos vorgehen würden.

Einstellungs- und Anmeldezeiten für die Marine. Beginnend mit dem 1. Oktober n. J. sind die Einstellungstermine für die Einjährig-Freiwilligen der Matrosendivisionen wie folgt festgesetzt worden: Bei der ersten Matrosendivision am 1. Oktober (einschließlich Reserveoffizieranwärter) und 3. Januar, bei der zweiten Matrosendivision am 1. August (einschließlich Reserveoffizieranwärter) und 1. Juli jedes Jahres. Der letzte Zeitpunkt für Seekadettenanmeldungen wurde vom 1. Februar auf den 5. Januar verlegt.

Die Eisenbahnpaketadressen für die Auflieferung von Eisenbahn-Expreßgut (rotgeränderte weiße Paketadresse) und Eisenbahnpaketen (blaue Paketadresse) sind nach einem Beschluß der deutschen Eisenbahnverwaltungen geändert worden. In den neuen Paketadressen ist der Absender nicht nur auf dem Abschnitt, der dem Empfänger mit der Sendung ausgehändigt wird, einzutragen, sondern auch in der Paketadresse selbst in einer hierfür besonders vorgesehenen Spalte. Die Absicht der Aenderung ist, auch nach Aushändigung der Sendung ohne störende Rückfrage beim Empfänger schnell den Absender der Paketadresse ermitteln zu können und so etwa notwendig werdende Nachforschungen zu vereinfachen. Die alten Formulare dürfen bis zum 1. März 1915 weiter verwendet werden. Es empfiehlt sich aber, auch in diese alten Formulare schon jetzt die Adresse des Absenders in der Spalte „Erklärungen" einzusetzen, was auch durch Firmenstempel geschehen kann.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. Die am kommenden Sonntag, den 26. d., stattfindende Nachmittagswanderung wird wie folgt ausgeführt werden: Abmarsch ½2 Uhr vom Freseniusdenkmal-Dambachtal am Wahlsborn und der Melibokuseiche vorbei zum aussichtsreichen Idsteinerweg und zur Trompeterstraße. Nun auf der Trompeterstraße weiter, stets über 500 Meter hoch, stets am Raun des Tierparks entlang, leider fällt der herrliche Waldbestand immer mehr der Axt des Holzfällers anheim. Am Sauwasen vorbei, immer durch prächtigen, schattigen Hochwald wandernd wird gegen ½5 Uhr das Dorf Neuhof, 390 Meter hoch, im Artal gelegen, erreicht, wo im Gasthaus „Zur Burg" kurz Einkehr gehalten wird. Zunächst auf der Landstraße, dann einem mäßig ansteigenden Feldweg folgend, hinauf zum Hallberg, 182 Meter, neues Schutzhaus. Herrliche Fernsicht. Sammelkraft. Alsdann Abstieg durch Tannenwald nach Wehen. Ankunft daselbst um 6 Uhr. Einkehr im Gasthaus „Zur Post". Rückfahrt von Station Hahn 8.58 Uhr. An Wiesbaden 9.45 Uhr. Führer die Herren Josef Link und Robert Pühlhöfer. Marschzeit 4½ Stunden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater (Walhalla). Die Premiere von „Gott der Rache" muß wegen Zensurschwierigkeiten auf Anfang nächster Woche verschoben werden. Infolgedessen wird heute (Donnerstag) „Die Moral der Frau Dulska" zum letztenmal gegeben, und am Freitag „Der Brandstifter", „Weiberrätsel" und „Das erste Auftreten der Fürstin Stojanoff" wiederholt.

Sommerbühne im Café Orient. Heute (Donnerstag) und morgen (Freitag) werden auf der Sommerbühne im Café Orient die lustigen Hans Sachs-Spiele „Das heiße Eisen", „Das Kälberbrüten" und „Der gestohlene Schinken" zu ermäßigten Preisen aufgeführt.

Sommerfest in der Friedrichshalle. Am Sonntag findet im Distrikt Hasengarten in der Friedrichshalle das diesjährige Sommerfest statt.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Die sparsame Eisenbahnverwaltung. Auf der Station Biebrich-Ost werden sämtliche Stationsassistenten, welche im Personenbahnhof als Fahrdienstleiter bedienstet waren, nach anderen Stationen versetzt. An ihrer Stelle sind Weichensteller 1. Klasse für den genannten Dienst bestimmt worden.

Dotzheim.

Eine unnötige Ausgabe. Als seinerzeit die inzwischen verkrachte Baugesellschaft unsere „stolze" Villenkolonie anlegte, erklärte sich die hiesige Gemeinde, um das aussichtsreiche Projekt zu fördern, bereit, die Zufahrtsstraße zu der Kolonie herzustellen. Ein in Betracht kommender Grundbesitzer erklärte sich auch bereit, sein am Klosterpfad gelegenes Obstbaumstück zu diesem Zwecke herzugeben. Es wurde aber vergessen, einen Kaufpreis festzusetzen. Später entstanden dadurch Meinungsverschiedenheiten; es wurde das Enteignungsverfahren angeordnet, auch eine diesbezügliche Bemerkung in das Grundbuch eingetragen, die Sache aber einstweilen liegen gelassen, weil die Baugesellschaft sich mit dem Besitzer inzwischen geeinigt hatte. Da diese aber nicht zahlte, verlangten die jetzigen Eigentümer von der Gemeinde das Geld für den Acker nebst den Zinsen, und es blieb dieser schließlich nichts anderes übrig, als denselben zu kaufen. Nach langen Verhandlungen einigte man sich dahin, daß für die Rute Land 225 M., für den Acker also 3774 M., sowie auch ein Teil der Zinsen, zusammen nahezu 4000 M., gezahlt werden. Die letzte Gemeindevertretersitzung erklärte sich damit einverstanden.

Nassau und Nachbargebiete.

Der Mörder des Försters Romanos entdeckt.

P. **Kassel**, 23. Juli. (Tel.) Der seit über ein Jahr gesuchte Mörder des Försters Romanos in Kämmerzell, der Zigeuner Wilhelm Ebender, auf dessen Ergreifung 5000 Mark Belohnung ausgesetzt worden sind, ist jetzt in der Nähe von Sitzenhausen gesehen worden, wo er bei einem Eisenbahnbau unter falschem Namen Arbeit gefunden hatte. Als er sich erkannt sah, flüchtete er. Die ganze Gegend wird jetzt nach dem verschwundenen Mörder abgesucht.

Wiedereröffnung der Mainschiffahrt.

Der Main bietet jetzt, nachdem der Stau wiederhergestellt ist, nach der langen Ruhezeit der Schifferei mit einem Schlage wieder ein lebhafteres Bild. Ueber ein Dutzend Fahrzeuge aller Art, Kohlen- und Sandkähne, lagen am Dienstag vormittag vor Höchst, um die erste Schleusung abzuwarten.

Opfer des Badens.

n. **Rheus**, 22. Juli. Gestern ertrank hier beim Baden der Kürschner Kroll aus Frankfurt. Kroll war mit einem Herrn, der bei ihm zur Miete wohnt, auf einer Fußtour begriffen. Beide badeten bei Rheus im offenen Rhein, wobei der des Schwimmens unkundige Kroll ertrank. Kroll war verheiratet.

i. **Griesheim** a. M., 22. Juli. Am Dienstag morgen geriet der 12jährige Karl Freidel, der nicht schwimmen konnte, beim Baden im Main an eine 5 Meter tiefe Stelle und ertrank. Die Leiche wurde mittags geländet.

⊙ **Auringen**, 23. Juli. Aus dem Vereinsleben. Der hiesige Gesangverein ehrte seinen Dirigenten Herrn L. Bauer-Igstadt anläßlich der in Frischbach i. T. errungenen Preise durch ein namhaftes Geldgeschenk sowie Erhöhung seines Dirigenten-Honorars.

= **Naurod**, 22. Juli. Wohltätigkeitskonzert. Der Gesangverein Frohsinn-Frankfurt-West gibt am 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, ein Konzert in der Nassauischen Heilstätte Naurod.

b. **Oestrich**, 23. Juli. Leichenländung. Gestern früh wurde hier im Rhein eine vollständig bekleidete männliche Leiche geländet. Nach den bei derselben vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen aus Bonn gebürtigen und zuletzt in Wiesbaden beschäftigten Konditorgehilfen. Derselbe war erst 19 Jahre alt. Die Ursache des Todes ist noch nicht festgestellt.

ñ. **Hahn** i. T., 22. Juli. Ehejubiläum. Am Sonntag, 26. Juli, feiern die Eheleute Zimmermeister Gustav Heil das Fest der silbernen Hochzeit.

t. **Bad Homburg v. d. H.**, 21. Juli. (Privattelegr.) Diebstahl. Gestern abend gegen 5 Uhr wurden einer in einer Pension zur Kur weilenden Dame aus Frankfurt Schmucksachen im Werte von 10 000 M. gestohlen. Vom Täter hat man noch keine Spur, doch vermutet man, daß er aus Frankfurt stammt. Auffällig ist es, daß ein größerer, sehr wertvoller Schmuck, der in der Nähe der gestohlenen Sachen lag, von dem Dieb nicht mitgenommen worden ist.

✤ **Diez**, 21. Juli. Kreissynode. Die Versammlung der Kreissynode Diez tagte im Hotel „Hof von Holland" unter dem Vorsitz des Dekans Wilhelmi. Das Konsistorium war vertreten durch Geheimrat D. Eibach. Pfarrer Todt, Pfarrer Massengeil, Bürgermeister Thielmann aus Flacht und Kaufmann Schwarz aus Holzappel wurden als Beisitzer des Synodalvorstandes wiedergewählt. In der letztjährigen Bezirkssynode war eine Umfrage angeregt worden bezüglich des Bedürfnisses nach einem Gesangbuch in größerem Druck. Das Bedürfnis wurde bejaht, sodaß zu hoffen ist, daß die Bezirkssynode zu der Veranstaltung einer solchen Ausgabe sich wird bereitfinden lassen. Der Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreise ist im Kirchenboten zum Abdruck gelangt. Bemerkenswert ist eine Zusammenstellung der kirchlichen Handlungen in den Jahren 1913 und 1901. Die Zahl der evangelischen Taufen ist seit 1901, in welchem Jahre 479 Kinder getauft wurden, auf 418 im Jahre 1913 zurückgegangen. Die Zahl der Trauungen betrug 1901 150 und 1913 137, während die Zahl der Beerdigungen von 284 im Jahre 1901 auf 276 im Jahre 1913 zurückging. Das Konsistorium hatte den diesjährigen Kreissynoden zur Beratung die Frage vorgelegt: Wie läßt sich am wirksamsten der Segen der Landeskirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen? Pfarrer Bansa und Pfarrer Eibach waren Referenten über dieses Thema. Die Kreissynode bekannte sich grundsätzlich zu den Ausführungen und legte dies in folgenden Sätzen nieder: „Unsere Landeskirche als die alle Volkskreise umspannende und beeinflussende Volkskirche ist die geschichtlich entstandene, unserem deutschen Volkscharakter am meisten entsprechende Form einer Kirche, die vor den Freikirchen anderer Länder große Vorzüge hat und sich trotz aller ihr als Massenkirche anhaftenden Mängel segensvoll bewährt hat und noch immer bewährt. Gegenüber der Verkennung dieses Segens und der Versuche, sie aufzulösen, gilt es, alle Wege zu benutzen, ihren Wert den Gemeindemitgliedern zum Bewußtsein zu bringen, wofür die erste Voraussetzung freilich ist, daß die Gemeinde selbst eine lebendige, tätige Gemeinde ist." Es folgten dann die Berichte über die Tätigkeit des Gustav Adolf-Vereins, Kassen- und Rechenschaftsberichte usw. Die Synode war um 2 Uhr nachmittags beendet.

✤ **Molsberg**, 21. Juli. Fahnenweihe. Der hiesige Kriegerverein feierte vorgestern und gestern das Fest seiner Fahnenweihe. Es waren 31 auswärtige Vereine erschienen. Auf dem Festplatz hielt Graf v. Walderdorff die Begrüßungsansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang. Die Festrede hielt Kreissekretär Elsen. Komtesse Ernestine v. Walderdorff heftete im Namen der Komtessen v. Walderdorff eine Fahnenschleife an die neue Fahne. Mit dem gemeinsamen Lied „Deutschland über alles" schloß die offizielle Feier und das Volksfest begann.

r. **Biedenkopf**, 22. Juli. Persönliches. Postmeister Lethgau ist zum 1. Oktober nach Linz a. Rh. versetzt worden. — Die Vorbereitungen zum Grenzgangfest unserer Stadt brachten u. a. in den letzten Tagen die Wahl des Burschenobersten sämtlicher Burschenschaften; einstimmig wurde zu dieser Würde der Herausgeber des „Hinterländer Anzeiger", Buchdruckereibesitzer Heinzerling, erkoren.

br. **Dodenau** (Kr. Biedenkopf), 22. Juli. Verunglückt. Der Gastwirt L. Glöser erlitt durch Abspringen der Axt beim Lohholzfällen eine furchtbare Beinwunde, die seine sofortige Ueberführung in die Marburger Klinik notwendig machte. — Beim Viehhüten wurde ein 13jähriger Knabe aus Girkhausen vom Blitz getötet.

br. **Rennertehausen** (Eder), 22. Juli. Gerettet. Ein 12jähriger Knabe geriet beim Baden in die starke Strömung der Eder und wurde fortgerissen. Durch Geschrei aufmerksam geworden, eilte der Schneider Jakobi herbei und entriß den bereits Bewußtlosen dem sicheren Tod.

b. **Kastel**, 22. Juli. Mit dem Kopf durch die Fensterscheibe. In einem Abteil vierter Klasse des heutigen Frühzuges von Frankfurt stieß auf der hiesigen Station ein Fahrgast mit dem Kopfe eine Fensterscheibe ein, wobei er glücklicherweise nur eine leicht blutende Wunde davontrug.

b. **Mainz**, 21. Juli. Abgestürzt. Heute nachmittag um 4 Uhr stürzte ein Weißbinder, der an den Bedachungsarbeiten im hiesigen Hauptbahnhof beschäftigt ist, infolge eines Fehltritts aus beträchtlicher Höhe vom Gerüst ab. Schwerverletzt wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

P. **Duisburg**, 23. Juli. Entgleisung. Ein Straßenbahnwagen der Strecke Friemelsheim-Homberg entgleiste in der Nähe der Zeche Diergardt. Der Wagen fuhr etwa 15 Meter weit in ein Feld hinein. Der Schaffner und drei Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Gericht und Rechtsprechung.

Verurteilung eines betrügerischen Bankangestellten.

r. **Dortmund**, 21. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der nach Unterschlagung von 37 000 Mark flüchtig gewordene Angestellte der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft, Herrmann, zu verantworten. Herrmann wurde bekanntlich kurze Zeit nach der Veruntreuung in Mannheim verhaftet, wo er sich Zechprellereien hatte zu schulden kommen lassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu einer Gesamtstrafe von achtzehn Monaten Gefängnis.

Wegen Majestätsbeleidigung verurteilt.

Vor der fünften Ferienstrafkammer des Landgerichts I zu Berlin hatte sich gestern der verantwortliche Redakteur des sozialdemokratischen Zentralorgans „Der Vorwärts", Alfred Schulz, wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Die Majestätsbeleidigung wurde in einem Artikel des „Vorwärts" vom 8. Juli erblickt, der die Ueberschrift trug: „Kaiser-Joch und Klassenkampf". Wegen Gefährdung der Staatsinteressen wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen; nur das Urteil wurde öffentlich verkündigt. Es lautete auf 6 Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

Verurteilung wegen Soldatenmißhandlung.

Vor dem Kriegsgericht zu Regensburg wurde der Unteroffizier Graf vom bayerischen Chevaulegerregiment Nr. 7 in Straßburg wegen Soldatenmißhandlung zu zwei Monaten zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung behauptete der Verteidiger des Angeklagten, der Leutnant im Straßburger Chevaulegerregiment Huber, daß gerade die vielen Erlasse, die in letzter Zeit Schlag auf Schlag erfolgt seien, schuld an den Soldatenmißhandlungen seien. Man traut sich jetzt gar nicht mehr den Leuten etwas zu sagen. Wenn daher den Unteroffizieren die Geduld ausgehe, so sei dies nicht zu verdenken. Denn bei der Truppe gebe es revolutionäre Elemente, die nur darauf ausgingen, einen Unteroffizier zur Anzeige zu bringen. Schuld an diesem Zustand sei einzig und allein die Sozialdemokratie.

Eine internationale Hochstaplerin. Wiesbaden, 21. Juli. Als internationale Hochstaplerin haben bereits in- und ausländische Gerichte die 44 Jahre alte, aus Breslau gebürtige, geschiedene Frau Magda Rosenthal, geborene Hampel bezeichnet, weil sie die fashionablesten Plätze des Kontinents besucht und dort unter den Namen Frau Dr. Rosenthal oder Baronin de Baco neben Kreditschwindeleien auch schwerere „Dinge dreht". Ein besonderes Geschick besitzt sie, wie bereits kürzlich in einem zur Verhandlung stehenden Falle festgestellt werden konnte, darin, die intimsten Familienverhältnisse ihrer Mietsleute zu erforschen. So hatte sie im Frühjahr 1912 in Hannover in Erfahrung gebracht, daß eine Pensionsinhaberin, bei der sie wohnte, mit einem Herrn in Greifswald korrespondierte. In geradezu unglaublich dreister Weise wußte sie von diesem 400 Mark zu erlangen, indem sie drei Telegramme und einen Brief fälschte und in diesen die obengenannte Summe forderte, da der Bruder des Fräulein P. in Riga eine große Wechselfälschung verübt und dadurch auch die Familienehre in höchste Gefahr gebracht habe. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Letzte Drahtnachrichten.

Zu der Verlobung im preußischen Königshause.

Nach einer Meldung der „N. G. K." soll, wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, die Braut des Prinzen Oskar von Preußen, Gräfin Bassewitz, bei ihrer Vermählung den Titel einer Herzogin Neu-Ruppin erhalten.

Beim Rudern ertrunken.

Aus Straßburg meldet uns der Draht: Gestern ereignete sich auf der Ill ein aufregender Unglücksfall. Ein Student und zwei Studentinnen hatten zusammen eine Kahnpartie gemacht und wurden, als die Schleuse geöffnet wurde, von der Strömung fortgerissen und über die Wehr gespült. Nach großen Anstrengungen gelang es, den

Rheumatische Schmerzen, Gicht und Ischias werden in kürzester Zeit durch das vorzügliche schmerzstillende Mittel Kephaldol behoben. In Apotheken erhältlich. B. 687

Studenten und eine Studentin zu retten, die andere Studentin konnte nur als Leiche aus den Fluten gezogen werden.

Ein neuer Spionagefall.

Aus Düsseldorf wird uns telegraphisch gemeldet: In dem Barackenlager des benachbarten Truppenübungsplatzes Friedrichsfelde wurde ein lahmer Mann unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In seinem Hute hatte er wichtige Papiere verborgen, die er vermutlich aus dem Barackenlager entwendet hat. Er will im Dienste eines französischen Geheimbüros in Genf gestanden haben.

Großes Fischsterben.

Im Floßhafen zu Mannheim ist infolge giftiger Fabrikabwässer, die in den alten Rhein übergeflossen sind, ein großes Fischsterben eingetreten. Tausende von Fischleichen verpesten weithin die Luft. Die junge Fischbrut ist völlig vernichtet.

Kampf zwischen Schauspielern und Zigeunern.

Aus Halle a. S. meldet uns der Draht: Mehrere Mitglieder der in Haberskleven gastierenden Schauspielertruppe Adolf Richter aus Wolfenbüttel gerieten in einem Restaurant in Haberskleven mit einer großen Zigeunerbande in einen Kampf, weil die Zigeuner die Tochter Adolf Richters belästigten. Richter wurde dabei durch Stockhiebe am Kopfe und die Tochter durch Revolverschüsse schwer verletzt. Vier andere Schauspieler wurden durch Dolchstiche schwer verwundet. Einige Zigeuner wurden verhaftet, die anderen sind geflüchtet.

Beförderung Erzherzog Karl Franz Josefs.

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef wird demnächst zum Obersten und Kommandanten des in Wien stationierten Husarenregiments Nr. 1 ernannt werden. Er scheidet schon in den nächsten Tagen aus dem Verbande des Infanterie-Regiments Nr. 39, in dem er gegenwärtig die Charge eines Oberstleutnants bekleidet, aus, um seinen neuen Posten anzutreten.

Einführung eines neuen Haubitzen-Typs in Oesterreich.

Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: Im Herbst dieses Jahres wird, einer Meldung der Militärischen Rundschau zufolge, ein neuer Haubitzen-Typ in Oesterreich eingeführt. Die Versuche mit den neuen Haubitzen sind bereits abgeschlossen und die Regierung hat sich zur Einführung einer Stahlhaubitze schlüssig gemacht.

Ausschreitungen rumänischer Hochschüler.

Aus Hermannstadt wird vom 22. Juli gemeldet: Dreißig Hochschüler und Hochschülerinnen aus Rumänien, die gestern einen Ausflug nach Siebenbürgen unternommen hatten, ließen sich im Eisenbahnzuge Schimpfworte gegen Ungarn zu Schulden kommen, worauf sie verhaftet wurden. Der Untersuchungsrichter ordnete die Verhaftung wegen Gewalttätigkeit an, da einer der Studenten mit seinem Stock einen Gendarm geschlagen und ihm ins Gesicht gespuckt hatte.

Die Großglocknerfrage erledigt.

Wie uns aus Klagenfurt telegraphisch gemeldet wird, hat Herr Willers aus Bochum, der bekanntlich als Reflektant für das Großglocknergebiet auftrat, gestern den Termin des Vorkaufsrechts verstreichen lassen. Der viel angefeindete Verkauf des Gebietes ist somit unterblieben.

Unbegründeter Verdacht.

Die von den französischen Blättern so sehr aufgebauschte Spionageaffäre der Deutschpolin Klara Popiersch, die unter dem Namen Sonya in Toulon lebte, hat sich als unbegründet herausgestellt. Sie ist gestern abend nach Deutschland zurückgekehrt.

Kampf einer spanischen Abteilung mit Arabern.

Einer Depesche aus Larache zufolge wurde eine spanische Abteilung, die die Strecke nach Tanger von Marodeuren säubern wollte, von Arabern überfallen. Die Spanier überwältigten die Angreifer und schlugen sie unter schweren Verlusten zurück. Auf spanischer Seite wurden mehrere Soldaten und ein Offizier verletzt.

Wiederaufnahme der serbisch-türkischen Beziehungen.

Der serbische Gesandte in Konstantinopel, Nenadowitsch, kehrte von Belgrad nach Konstantinopel zurück, um die diplomatischen Beziehungen mit der Türkei wieder aufzunehmen.

Der Zustand des Königs Peter.

Die Abwesenheit König Peters von Belgrad wurde, da der Gesundheitszustand des Königs noch nicht befriedigend ist, um einen Monat verlängert. Von Branska Banja fährt der König am 24. d. Mts. nach Vibarska Banja, wo er einen Monat verbleiben wird. Der König wünschte, auf einige Tage nach Belgrad zu kommen. Aber die Aerzte rieten ihm dringend davon ab.

Nach Mitteilungen aus Belgrader Hofkreisen ist der Zustand des Königs Peter als nicht befriedigend zu bezeichnen. Die Kur, die der König bereits hinter sich hat, brachte nicht den gewünschten Erfolg. Der König leidet an Schwächezuständen. Angesichts dieser hält man es für unwahrscheinlich, daß König Peter die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen und weiter leiten wird.

40 Mann standrechtlich erschossen.

Die Regierungstruppen von Haiti entdeckten in Kap Haitien in einem Hause 40 Aufständische, die sich dort versteckt hatten. Sämtliche Aufständische wurden sofort standrechtlich erschossen.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

○ **Krefeld**, 22. Juli. (Privattelegr.) Osterather Flachrennen. 3000 M. 1200 Meter. 1. W. Kappes' Fortuna, 2. C. v. Grossmanns Tanagra, 3. Arnsbergs Spion. 8 liefen. Tot. 39:10, Pl. 18, 12, 11:10. — Stadtgarten-Jagd-Rennen. 2400 M. 3200 Meter. 1. Berenkamps Mirobolant, 2. Lt. R. Hutschenreuthers Parleur, 3. Graf E. Bylandts Grouse. 4 liefen. Tot. 55:10, Pl. 15, 12:10. — Bruch-Jagdrennen. 2400 M. 3000 Meter. 1. Lt. R. Hutschenreuthers Calopsitte (Lt. v. Herder), 2. Lt. Frhrn. E. v. Lotzbecks Halcyon Days, 3. Lt. R. Hutschenreuthers Guernica II. 3 liefen. Tot. 20:10. — Cracau-Handicap. 7000 M. 1400 Meter. 1. C. Fröhlichs Ostler, 2. v. Brezas Kompaß, 3. Beyer u. Schmeißers Helmarich. 11 liefen. Tot. 30:10, Pl. 15, 14, 40:10. — Haus Niederheide Jagd-Rennen. 5000 M. 4000 Meter. 1. Lt. Seiferts Savoy (Lt. v. Falkenhausen), 2. R. Then-Berghs Frith d'Oeil, 3. Graf E. Bylandts Baillard. 10 liefen. Tot. 133:10, Pl. 23, 14, 53:10. — Industrie-Jagd-Rennen. 3000 M. 3200 Meter. 1. Graf E. Bylandts Paien (Jonkheer de Nepelaer), 2. GG. Brunners Huetemo, 3. Lt. Hallströms M. B. 5 liefen. Tot. 20, Pl. 15, 25:10. — Abschieds-Rennen. 2500 M. 2400 Meter. 1. Weyes Predictor (Fritsche), 2. J. Oldes Sieglinde, 3. Th. v. Westernhagens Campadroma. 6 liefen. Tot. 13:10, Pl. 11, 13:10.

□ **Le Tremblay**, 22. Juli. (Privattelegr.) Prix Wisdom. 3000 Fr. 2150 Meter. 1. A. Veil-Picards Mais III (Marsh), 2. P. du Verdiers Roseleaf, 3. Roi des Etés. 6 liefen. Tot. 29:10, Pl. 17, 14:10. — Prix Queen-Mary. 3000 Fr. 2300 Meter. 1. F. Folins La Taupe II (Pettit), 2. Maurice Labrouches Lykos, 3. Mathurin Pantalls Bois Doré. 8 liefen. Tot. 33:10, Pl. 15, 30, 32. — Prix Prince-Charlie. 3000 Fr. 1000 Meter. 1. Martinez de Hoz's Gerocour (J. Childs), 2. Bar. Gourgauds Giacome, 3. Cyrussis Kathleen. 9 liefen. Tot. 24:10, Pl. 12, 23, 33:10. — Prix Borealis. 4000 Fr. 1400 Meter. 1. J. Linkers Eva Hardi (Nice), 2. R. Labadies Fritz Wolf, 3. L. Mantacheffs Basolte. 5 liefen. Tot. 20:10. Pl. 17, 23:10. — Prix Blink-Bonny. 4000 Fr. 1000 Meter. 1. W.-K. Vanderbilts Battle (O'Neil), 2. Bar. E. de Rothschilds Beauté de Neige, 3. J.-E. Wideners Chiclet. 11 liefen. Tot. 15:10, Pl. 11, 15, 14:10. — Prix Blair-Athol. 4000 Fr. 2000 Meter. 1. De Willimandys Valabre (Jennings), 2. L. Baras Eight Bells, 3. Auguste Pellerins Norba. 7 liefen. Tot. 50:10, Pl. 25, 23:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Fußballwettspiel. Am Sonntag folgte die Alte Herren-Mannschaft der Fußballabteilung des Turnvereins einer Einladung des Fußballklubs Erbach zu einem Wettspiel. Die Turner konnten nach schönem Kombinationsspiel mit 9:2 als Sieger den Platz verlassen. — Für 1. Aug. haben die Alten Herren den Fußballklub Geisenheim zu einem Wettspiel in Wiesbaden verpflichtet.

Turnen.

Feldbergfest.

Das Feldbergfest, das in herkömmlicher Weise am kommenden Sonntag, 26. Juli, auf dem Großen Feldberg abgehalten wird, hat auch in diesem Jahre bei den Turnern seine alte Zugkraft bewährt. Es wird, wie auch sonst, eine rein turnerische Veranstaltung ohne jegliches Festgepräge sein. Trotzdem aber übt es auf weite Kreise der Bevölkerung nicht nur der näheren, sondern auch der weiteren Umgegend eine ganz bedeutende Anziehungskraft aus. Tausende nehmen daran teil; in großen und kleinen Trupps wandern die Teilnehmer, zum teil schon in der Nacht zum Sonntag, durch die Waldungen der Bergeshöhe zu. Auf der Bergeshöhe findet man dann überall fröhliche Gesellschaften. Zahlreiche fliegende Wirtschaften, Kaffeebuden und Verkaufsstände für Eßwaren sorgen in Gemeinschaft mit den wohl vorbereiteten drei Gasthäusern für das leibliche Wohl der Festbesucher. Postkartenverkäufer, Hausierer mit Juxartikeln der verschiedensten Art und wandernde Musikkapellen vervollständigen das lebhafte Bild eines echten Volksfestes, wie man es sonst so leicht nicht finden kann. Nicht weniger als etwa tausend Wetturner sind jetzt schon zur Teilnahme am Fünfkampf gemeldet, der besteht aus Weithochspringen, Stabhochspringen, Steinstoßen, Schnellaufen über 100 Meter bergan und einer Kürfreiübung. Die Sieger beim Feldbergfest werden in der Turnerschaft hochgeschätzt, und es ist erklärlich, daß schon aus diesem Grunde allein sich nicht nur die Turner der näheren und weiteren Umgegend sich zum Wettkampf stellen, sondern daß aus weitentlegenen Gegenden die erfolgsicheren Turner eine weite Reise nicht scheuen, um das Feldbergfest zu besuchen. Auch in diesem Jahre liegen bereits Anmeldungen aus Berlin, Reutlingen, Stuttgart, Hamm, Mannheim, Ludwigshafen usw. vor. Es wird also wieder, wie auch sonst, ein heißes Ringen werden. Besonders interessant dürfte sich der Kampf um das Völsungenhorn gestalten, der mit dem Fünfkampf ausgetragen wird und morgens 6½ Uhr beginnt. Verteidiger dieses Wanderpreises ist der Turnverein Frankfurt a. M. Gleich großes Interesse hat auch der Eilbotenlauf um den Jahnschild, der vom Obertaunuskreis gestiftet worden ist. Verteidiger ist der Turnverein Mannheim. Zwölf Mannschaften sind dafür schon gemeldet, und sicher sind noch Nachmeldungen zu erwarten. Ausgetragen wird dieser Kampf erst nachmittags nach der Beendigung des Fünfkampfes. Der Beginn der Wettspiele ist auf 1 Uhr festgesetzt worden, die hauptsächlich in Faustball, Schlagball und Schleuderball bestehen.

Automobil- u. Radsport.

Der Kaiserliche Automobilklub wendet sich mit folgender Erklärung gegen die Protestresolution, die der Allgemeine deutsche Automobilklub auf seiner außerordentlichen Tagung in Eisenach angenommen hatte: Der Kaiserliche Automobilklub hat seit vielen Jahren den Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Automobilklubs stets Interesse und Förderung soweit entgegengebracht, als die vom Kaiserlichen Automobilklub historisch erworbene Führung im Automobilismus nicht in Frage gestellt wurde. Seine Haltung war im übrigen bedingt durch seine Pflichten als Leiter des Kartells der deutschen Automobilklubs. In den Vorgängen, die zu einer Protestversammlung in Eisenach geführt haben, hat sich der Kaiserliche Automobilklub lediglich darauf beschränkt, auf Anfrage sachliche Auskünfte an das preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu erteilen, das seine Entschließungen selbstverständlich nach eigenem Ermessen getroffen hat. — Zur Erläuterung fügt der Kaiserliche Automobilklub hinzu, daß der Allg. deutsche Automobilklub den Kaiserlichen Automobilklub als den führenden deutschen Automobilklub nicht anerkennen, sondern sich die Gleichberechtigung mit allen Mitteln erkämpfen will. Anderseits betrachten aber der Kaiserliche Automobilklub und die ihm kartellierten deutschen Automobilklubs es für ihre Aufgabe, ihre eigene Position zu verteidigen, die sie sich in fünfzehnjähriger angestrengtester und erfolgreichster Arbeit erworben haben. Anderseits bestreitet der Kaiserliche Automobilklub es nicht, daß einer so großen Vereinigung wie dem Allg. deutschen Automobilklub bei der Erörterung genereller automobilistischer Fragen die Vertretung seiner Ansichten und Interessen eingeräumt werden müsse, und hat diese seine Stellungnahme, worauf besonders hingewiesen sei, auch den Behörden gegenüber vertreten. Auf eine weitere öffentliche Polemik beabsichtigt der Kaiserliche Automobilklub nicht einzugehen.

Wandersport.

Wanderung des Nationalliberalen Jugendvereins für Wiesbaden und Umgegend. Die Wanderabteilung des Vereins unternimmt am Sonntag, 26. Juli, eine Tageswanderung nach der Hallgarter Zange. Treffpunkt ist morgens 8 Uhr an der Kreuzung der Lahn- und der Aarstraße. Wer bis zum Chausseehaus fahren will, benutze den Zug ab Wiesbaden 8,29, ab Dotzheim 8,49 Uhr. Dieser Zug kommt um 9 Uhr auf Station Chausseehaus an, also zur gleichen Zeit wie die von Wiesbaden abmarschierenden Teilnehmer. Von Chausseehaus geht es dann über Georgenborn und Schlangenbad nach Hausen v. d. H. (dort Frühstücksrast) und weiter zur Hallgarter Zange. Auf der Hallgarter Zange ist längerer Aufenthalt; Mittagsrast. Von der Hallgarter Zange führt dann der Weg nach dem Kloster Eberbach. Nach Besichtigung des Klosters Weitermarsch über Kiedrich nach Eltville. In Eltville ist Schluß der Wanderung und noch längere Zeit gemütliches Beisammensein. Der Verein ladet zu dieser Wanderung seine Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung ein, auch sind Damen und Herren als Gäste herzlich willkommen.

Luftschiffahrt.

Nach Konstantinopel geflogen.

Aus Konstantinopel meldet der Draht, daß dort am Mittwoch der deutsche Flieger Basser mit Dr. Elias als Passagier von Bukarest auf einem Rumpler-Doppeldecker um 9,22 Uhr vormittags eingetroffen ist. Die Strecke Bukarest-Konstantinopel wurde in 4 Stunden durchflogen.

Wetterbericht.

Knaus & Cie.
Langgasse 31 — Taunusstr. 16
Spezialist f. Augengläser.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +28 niedrigste Temperatur +17
Barometer: gestern 754.9 mm heute 749½ mm.

Voraussichtliche Witterung für 24. Juli:
Vielfach wolkig bis trübe, Regenfälle, vereinzelt auch Gewitterbegleitung bei etwas kühleren westlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Feldberg	3	Witzenhausen	12
Neukirch	1	Schwarzenborn	1
Marburg	0	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3.60, heute 3.56 Lahnpegel: gestern 1.40, heute 1.36

24. Juli	Sonnenaufgang 4.08	Sonnenuntergang 8.04	Mondaufgang 5.24	Monduntergang 8.55

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider: für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Otto Broschat: für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

C. 210

Kostenlos

werden die **„Wiesbadener Neueste Nachrichten“** bis Ende ds. Mts. Jedem zugestellt, der vom **1. August** ab auf diese vorzügliche Tageszeitung mit vielseitigstem und reichhaltigstem Inhalt abonniert. :: :: ::

Wer sofort bestellt

genießt schon **von heute ab** diesen Vorteil. Bestellungen werden von der **Hauptgeschäftsstelle**, Nikolasstr. 11, von den **Zweigstellen**, Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29, von den **Trägerinnen, Agenturen** und sämtlichen **Postanstalten** entgegengenommen. ::

Vermischtes.

Eine bedauerliche Vorliebe.

„Die bedauerliche Vorliebe deutscher Frauen für Ausländer hat dem Angeklagten seine Straftaten ziemlich leicht gemacht" — so bemerkte kürzlich, wie der „Türmer" hervorhebt, der Vorsitzende der vierten Strafkammer des Landgerichts II in Berlin bei der Urteilsverkündigung in einem umfangreichen Heiratsschwindelprozeß. Es ist gewiß beschämend, ein solches Wort an solcher Stelle vernehmen zu müssen, aber es läßt sich leider nicht leugnen, daß etwas Wahres daran ist. Es ist noch nicht lange her, daß Liebesbriefe deutscher Mädchen an Hottentottenjünglinge die Runde durch die Presse machten. Bis zu einer solchen Entartung des Rassegefühls gibt es Zwischenstufen, und eine solche ist die oben gebrandmarkte Vorliebe für Ausländer. Der Angeklagte, auf den die angeführten Worte gemünzt waren, war ein Rumäne, in dessen Gesicht sich, wie der Gerichtsbericht hervorhebt, alle möglichen bösen Leidenschaften und Laster ausprägten. Trotzdem gingen ihm die Mädchen scharenweise ins Garn.

Einbruch in der Kirche.

Ein dreister Einbruch wurde gestern abend in der altevangelischen Kirche in Berlin-Schöneberg in der Hauptstraße verübt. Zwei jüngere Männer, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt wurde, erbrachen die Türen und versuchten, die Kirchengeräte zu rauben. Als sie überrascht wurden, leisteten sie heftigen Widerstand und schlugen einen Polizisten nieder. Es gelang schließlich, sie zu überwältigen und zur Polizeiwache zu bringen.

Der 100. Geburtstag als Todestag.

Am 100. Geburtstag ist in Hamburg die Witwe des Kaufmanns Jakobsen, die in der Rotenbaum-Chaussee wohnt, gestorben. Sie feierte ihren 100. Geburtstag, zu dem ihr am Vormittag noch zahlreiche Gratulationen gebracht worden waren. Sie erschien noch recht frisch und munter. Als sie sich nachmittags für kurze Zeit in den Ruhesessel begab, machte ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende.

Hitze und Unwetter.

In Augsburg ging gestern abend ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder. In manchen Straßen lagen die Hagelkörner einen Meter hoch. Die gesamte Ernte ist vernichtet.

Aus Flensburg wird gemeldet: Gestern nachmittag ging über die Stadt ein starkes Gewitter und ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Vor dem Süderhoff wurde ein Ruderboot vom Blitz getroffen. Der Insasse, ein Sohn des Hoteliers Matzen, stürzte über Bord und ertrank.

In Berlin brachen infolge der tropischen Hitze im Laufe des gestrigen Tages drei Personen in den Straßen der Stadt zusammen und starben am Hitzschlag.

Der „Bauch von New-York".

Was für ungeheure Mengen von Lebensmitteln die Riesenstadt New-York im Laufe eines Jahres verbraucht, geht aus einem amtlichen Berichte hervor, der jüngst erschienen ist. Er bezieht sich auf das Jahr 1912. Innerhalb dieses Jahres haben die New-Yorker — etwa 5 Millionen — für rund 2½ Milliarden Mark Nahrungsmittel verzehrt! Wahrscheinlich obenan steht das Brot: es sind 900 Millionen Brote verzehrt worden, von denen allerdings nicht das Gewicht, sondern nur der Wert, nämlich 180 Millionen Mark, angegeben sind. Dem Werte nach steht an erster Stelle das Fleisch: 400 Millionen Kilo für 700 Millionen Mark sind in den „Bauch von New-York" gewandert. An zweiter Stelle stehen dem Werte nach — die Gewichtsangabe fehlt — Konserven für 600 Millionen Mark. Weiter haben die New-Yorker verzehrt: 800 Millionen Quart Milch, also fast 1 Milliarde Liter, die einen Wert von über einer Viertelmilliarde Mark hat, weiter 63 Millionen Kilo Butter, 150 Millionen Dutzend Eier, 180 Millionen Kilo Zucker, ebensoviel Geflügel, 340 Millionen Kilo Kartoffeln, 68 Millionen Kilo Fische, 20,4 Millionen Kilo Kaffee, für 90 Millionen Mark Gemüse und Früchte, 13 Millionen Kilo Käse und schließlich für 8 Millionen Mark Tee und für 120 Millionen Mark Zerealien.

Das Opfer eines Mückenstichs.

In Petersburg verstarb, wie uns von dort drahtlich mitgeteilt wird, der Leutnant Klemm an den Folgen eines Mückenstiches. Es war schwere Blutvergiftung eingetreten.

Kurze Nachrichten.

Sturmverheerungen in Südrußland. Ein Orkan hat in Südrußland kolossale Verwüstungen angerichtet. An den Eisenbahnlinien wurden Telegraphenpfosten niedergebrochen und Signale zerstört. Infolgedessen kam es zwischen den Zügen zu Zusammenstößen, wobei zahlreiche Fahrgäste verletzt wurden. Von heftigen Windstößen wurden Waggons von den Gleisen fortgetrieben, die dann den Zügen den Weg sperrten. Der Telegraph konnte nur noch auf einigen kurzen Strecken benutzt werden. Der gesamte Verkehr war vierundzwanzig Stunden lang behindert.

Unwetter in Bulgarien. Durch Wolkenbrüche wurden in den letzten Tagen einige bulgarische Ortschaften buchstäblich unter Wasser gesetzt. Namentlich wurden die Dörfer Pumbel, Lom und Rasgrad in Mitleidenschaft gezogen. Man hat bisher 200 Leichname geborgen, doch soll die Zahl der Opfer bedeutend größer sein. Der angerichtete Schaden soll sich auf Hunderttausende beziffern.

Handel und Industrie.

Berlin, 22. Juli. Festes New-York und erholte Wiener Kurse ließen auch hier bei Beginn eine Besserung eintreten. In den politischen Verhältnissen hat sich wohl wenig geändert und es fehlt nicht an bedrohlichen Meldungen aus Serbien, die Unternehmung war aber heute etwas zuversichtlicher gestimmt; der Verkaufsandrang hat nachgelassen und es machte sich Deckungsbegehr geltend. Bankaktien setzten mit Besserungen bis zu ein Prozent, ebenso Elektrische und Schiffahrt bis ¾ Prozent gebessert ein. Der Montanmarkt war nicht einheitlich; Bochumer, Laurahütte und Oberschlesische Eisen eröffneten höher, Gelsenkirchener und Harpener ohne Veränderung, Deutsch-Luxemburger schwächer.

Auf den übrigen Gebieten trat die festere Tendenz stärker hervor. Besonders avancierten die von Wien abhängigen Türk. Tabak (+3¼), Orientbahn (+3), Türkenlose (+3 Mark); ferner gewannen Kanada 1¼ Prozent, Prinz Heinrich-Bahn 1 Prozent. — 4½prozentige österreichische Rente notiert ¾ Prozent über gestern, 1902er Russen ⅝ Prozent höher; Reichsanleihe dagegen bleiben ohne nennenswerte Erholung, der Kurs ist 75,70.

Im weiteren Verlauf wirkte der Rückgang von Deutsch-Luxemburgern — es sollen Zwangsverkäufe stattgefunden haben — ungünstig auf die Gesamthaltung ein. Aber auch von Wien werden mittags schwächere Notierungen gemeldet; ferner tendiert Petersburg wieder matt, sodaß Russische Banken ohne Erholung von ihrem gestrigen Rückgang bleiben.

Bei sehr ruhigem Geschäft bröckeln die Kurse vereinzelt um Kleinigkeiten ab. Deutsch-Luxemburger bis zwei Prozent unter gestern. Banken behaupten den Anfangsstand. Der Privatdiskont gab um ⅛ auf 2⅛ Prozent nach.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 22. Juli. Bei geringen Umsätzen war die Tendenz des Abendverkehrs auf Deckungskäufe sowie auf bessere New-Yorker Anfangsnotierungen etwas fester. Am Kassamarkt notierten Scheideanstalt 3 Proz. über, Bad. Anilinfabrik dagegen 5 Proz. unter heute Mittag.

Weinzeitung.

Die Handelskammer Bingen gegen Zollerhöhung und Weingesetz.

Der Jahresbericht der Großh. Handelskammer Bingen für das Jahr 1913 berichtet über Weinbau und Weinhandel im Kammerbezirk: Viel Regen, wenig Sonne, die Ueberhandnahme der pflanzlichen und tierischen Nebenschädlinge — trotz eifriger, kostspieliger Bekämpfung — brachten es zuwege, daß das Weinjahr 1913 zu den unergiebigsten zählt, die je erlebt worden. Da auch nennenswerte Vorräte aus älteren Jahrgängen in den Kellern der Produzenten nicht mehr lagern, bezw. fast nur aus dem unbeliebten schwer verkäuflichen Jahrgang 1912 bestehen, so befindet sich der Winzerstand in größerer Notlage als je; das Weingelände ist entwertet und die Hypothekenzinsen können von vielen Besitzern kaum aufgebracht werden. Nur mehrere hintereinander folgende ergiebige Weinjahre könnten die Wunden einigermaßen ausheilen. Ganz besonders litt der Weinhandel unter dem Mangel geeigneter Konsumvereine. Er befand sich im Berichtsjahre und befindet sich fortgesetzt in äußerst schwieriger Lage, denn die Deckung der Aufträge auf den vielfach doch überschätzten Eifer hat die zu erschwinglichen Preisen noch zur Verfügung stehenden Vorräte rasch zum Verschwinden gebracht, während die Kundschaft zu anderen Jahrgängen sich meist ablehnend verhielt.

Hier zeigt sich recht augenfällig die wenig glückliche Fassung des neuen Weingesetzes, das eine dem Geschmack des Publikums entsprechende Verbesserung in dem jeweils erforderlichen Maße nicht zuläßt. Gerade diejenigen, die von der Weinerzeugung, von den sie bedrohenden zahllosen Widerwärtigkeiten am wenigsten wissen, schreien am lautesten nach Naturwein, unbekümmert darum, daß dieser wohl kaum in einem von zwei Jahrgängen jene Reife erlangt, die notwendig ist, um ihn für die meisten Trinker außerhalb der Weinbaugebiete mundgerecht und bekömmlich zu machen.

Es kann aber auch nicht genug vor den neuerlichen Versuchen gewarnt werden, dem deutschen Weinbau durch Erhöhung der Zollsätze zu helfen. Nichts wäre ungeeigneter als dies. Ganz abgesehen davon, daß die Notlage des deutschen Winzers nicht eine Folge ungenügender Weinpreise, sondern ungenügender, durch keinen Zollschutz zu vermehrender Erntemengen ist, beweist auch die Statistik aufs deutlichste, daß selbst in den Jahren stärkster Einfuhr ausländischer Weine die Mehreinfuhr lange nicht die Höhe des entsprechenden deutschen Ernteausfalles erreichte. Die Statistik bestätigt fernerhin, daß von einer Ueberschwemmung Deutschlands mit Auslandsweinen nicht die Rede sein kann, dies vielmehr eine durch nichts zu erweisende übertreibende Behauptung ist, die sich keineswegs auf Tatsachen stützen kann. Eine Beschränkung der Einfuhr hätte neben den für den Handel damit verbundenen Schwierigkeiten lediglich das Ergebnis, daß bei ferneren Mißernten das Publikum noch mehr wie bisher des Weingenusses sich entwöhnen müßte. Damit würden aber für die Zeiten reicherer Ernten dem Absatz der deutschen Produktion nur neue Erschwerungen geschaffen, da die einmal des Weingenusses entwöhnten Kreise für den Konsum bekanntermaßen so gut wie verloren sind. An sich schon macht der seit Jahren eingetretene Konsumrückgang immer weitere Fortschritte und eine Weinfirma nach der anderen stellt den Betrieb ein. Nun zeigt es sich, wie berechtigt die von Anfang an ablehnende Haltung unserer Kammer gegen den Entwurf eines neuen Weingesetzes gewesen ist. Vorteil von dem heutigen Zustand haben lediglich die Besitzer jener erstklassigen Weingüter, deren Gewächse aus selbst geringen Jahren immer noch ansehnliche Preise erzielen, während die Erzeugnisse der die größten Flächen des Weingeländes einnehmenden Mittellagen bei ungenügender Reife ohne entsprechende Verbesserung unverkäuflich bleiben.

Verkehrswesen.

Die Unsicherheit der Postbeförderung in Mexiko.

Vom Reichspostamt in Berlin wird uns geschrieben: Nach einer hierher gelangten zuverlässigen Mitteilung sind fünfzig Postsäcke bei der Beförderung von Veracruz nach Mexiko verbrannt, während eine große Anzahl anderer Postsäcke seit Wochen in der Nähe von Tegeria liegt und der Beförderung durch die mexikanischen Behörden harrt. Ob sich unter den verbrannten Säcken auch deutsche befunden haben, ist noch nicht festgestellt worden. Wegen der noch nicht beförderten Säcke sind Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung eingeleitet worden, die bisher nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt haben. Aus der vorstehenden Mitteilung geht hervor, daß der seitens der deutschen Reichspostverwaltung bereits vor einigen Monaten durch die Presse verbreitete Hinweis auf die Unsicherheit der Postbeförderung in Mexiko während der politischen Wirren leider nur allzu sehr berechtigt war.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1764 Schweine. Preise für 1 Zentner: Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 44—47 M., Schlachtgewicht 57—59 M., vollfleischige Schweine über 2½ Ztr. Lebendgewicht 44—46 M., Schlachtgewicht 57—59 M., vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 44—47 M., Schlachtgewicht 55—57 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht 42—44 M., Schlachtgewicht 52—55 M. Marktverkauf: Langsam, bleibt Ueberstand.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Fruchtmarkt. Roggen (neu) 17 M., Franken, Pfälz. Ried 16½—17½ M., Gerste (Wett.) 16½—18 M., Hafer 16½—18½ M., Mais 15,60 bis 16 M., Kartoffeln en gros 7½—8 M., en detail 8—9 M.

Limburg a. d. L., 22. Juli. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis für das Malter.) Roter Weizen (nassauischer) 16,90 M., weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) 16,40 M., Korn 12,90 M., Hafer 9 M. — Butter das Pfund 1,15—1,20 Mark, Eier das Stück 7—8 Pf.

Berliner Börse, 22. Juli 1914

Nachdruck verboten

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2⅛ %.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt.Reichs-Schatz	4	—.—
do. 1.4.15	4	100.50G
Pr.Schatz 1916	4	100.50G
Dt. Reichs-Anl.	4	98.75bG
do. do.	3½	85.50bG
do. do.	3	75.80B
do. Schtzg.08	4	96.50G
Preuß.kons.Anl.	3½	86.50G
do. do.	3	75.90b
do. do.	4	99.50G
do. Staffel 1	4	91.60B
Bad.St.-Anl.01	4	87.70G
do. do. 1902	3½	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	98.80G
do. do.	3½	84.90G
Brem.Anl.1892	3½	85.00G
do. 09 uk.19	4	—.—
do. 96	3	74.10bG
Cass. Landeskr.	3½	86.40G
do. S. 21 u. 17	3½	86.60G
do. S. 22 u. 14	4	96.25G
do. S. 23 u. 16	4	96.25G
do. S. 24 u. 21	4	96.25G
do. S. 25 u. 22	4	96.50G
do. S. 26 u. 24	4	97.00G
Hamb.St.A.07	4	97.75G
do. am. 87/04	3½	87.80bG
do. do. 86/02	3	—.—
Hess.St.A.03/09	3½	84.50bG
do.95.03.04.05	3	73.60B
do. 1909	4	—.—
Meckl.ks90-94	3½	84.25bG
Oldenb.St.A.09	3½	—.—
Renten-Briefe: Hannovsch.	4	96.10G
do.	3½	85.50G
Hess.Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	96.60G
do.	3½	85.50G
Pomm.	4	96.25b
do.	3½	86.00B
Posensche	4	96.50G
do.	3½	85.70B
Preußisch.	4	96.30G
do.	3½	85.70B
Rh.-Westf.	4	98.00G
do.	3½	85.50G
Sächsisch.	4	96.00G
Schles.	4	96.50G
do.	3½	86.03G
Schl.Holst.	4	96.00bG
do.	3½	85.50G
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann.Pr.S.7,8	3	—.—
Ostpr.Prv.-Obl.	4	93.40bG
do. do.	3½	82.90b
Pomm.Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen.Prv.-Anl.	4	93.30bG
do. do.	3½	83.00G
do. do.	3	—.—
Rheinp.Pr.-Obl.	3½	90.00G

Rheinpr.11.14	3	84.00b
do. 20, 21	4	97.00G
Schl.Hlst.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land-Kult.	3½	—.—
Westf. Prv.-Anl.	4	96.30G
do. 6,7,8,4	3½	85.50G
do. Serie 2	3	83.60G
Teltow. Anleihe	4	95.50G
Aachen 93/02	4	96.60G
AltonaSt.-A.01	4	96.25G
Barmer St.-Anl.	3½	—.—
Berliner St.Anl.	3½	87.50G
do. 1892/98	3½	89.80G
do. St.-Syn. 1	4	—.—
Bielefeld98.00	4	97.00G
Breslau 1880	3½	97.75G
do. 1891	3½	88.50G
Bromb.09 uk19	4	94.60G
do. 1895.98	3½	—.—
Charlbg. 89/99	4	90.00b
do. 07 unv. 17	4	97.40B
do.95 99 02 05	3½	89.75G
Cöln St.-A.v.99	3½	87.80G
Danzig v.1909	4	96.40G
Düsseld. 88,03	3½	87.75G
Elberf.St.-A.99	4	97.75G
Essen 1898.01	3½	—.—
Görl. Stdt. 00	4	97.00G
do. do.	3½	88.00G
Hallesche St.-A.	4	97.00G
Hann. St.-A.09	4	—.—
Kiel.St.A.04u17	4	95.60G
do.07uk.18/19	4	95.25G
Königsberg.10	4	—.—
Magdeb. 1905	4	96.75G
do. 86.91.02	3½	92.50G
Naumbg.97.00	3½	—.—
Pforzh.St.-A.03	3½	—.—
Stettin.N.O.P.G.	3½	85.75G
do. B	3½	85.10G
Wiesbad.00.01	3½	89.60b
Pfandbriefe: Berl. Pfdb.	5	—.—
do. do.	4½	—.—
do. neue	4	96.30G
do. do.	3½	86.10bG
do. do.	3	83.60bG
Brdb.Pf.Amt	4	96.20G
St.Pfb.Fdz.	4	96.80G
Kur u.Neum.	3½	86.00G
do. neue	3½	83.90B
Ldsch.Cnt.	4	95.75bG
do. do.	3½	86.30b
do. do.	3	76.80b
Ostpreuß.	4	93.50b
do.	3½	84.40bG
Pomm.Lnd.	3½	86.60b
do. do.	3	75.60b
do.neuld.	3½	—.—
do. do.	3	—.—
Posensche	4	—.—
do.	3½	90.00b
do. L.A.	4	96.30b

Sächsische	4	100.70G
do.	3½	87.50G
do.	3	78.60G
Schles.altl.	3½	—.—
do. L.A.C.D	4	96.09G
Schl.Holst.	3½	—.—
do. do.	4	93.75b
Westf.Land	4	94.75b
do. do.	3½	—.—
Westp.rit.	3½	85.75G
do. do.	3	77.20b
do. neue	3½	84.40b
do. do.	3	77.60G
Augsb. 7fl.-L.	fr.Z.	—.—
Bad.Präm.A.67	4	107.60b
Braschw. 20Tl.	fr.Z.	203.50b
Cöln-Mind.Pr.A.	3½	139.00b
Hamb.50Tlr.-L.	3	—.—
Oldenb.40Tl.-L.	3	—.—
Ausländische Fonds		
Argent.Ank.A.	5	—.—
do. inn.4000M.	4½	98.60G
do. auß.1000	4½	—.—
do.Ges. 8.8.97	4	—.—
Bulg.St.A.02	fr.Z. 6	102.50b
Chile Gold-Anl.	4½	93.20b
Chin.Anl.v1895	6	—.—
do. v. 1896	5	99.50bG
do. Tientz.-P.	5	91.25B
do. v. 1898	4½	89.25B
Griech.A.81-84	1,6	—.—
do. Goldrente	1,3	44.25b
Jap.A.2.10.1.7	4½	91.25b
do.	4	—.—
Mex.Anl. 200l.	5	88.20b
Oesterr. Goldr.	4	—.—
do. Papierr.	4,2	—.—
do. Silberr.	4,2	83.00b
do. 60r Lose	4	153.00bG
Port.unif.3r.02	3	66.40bG
Rumän. 1903	5	100.20bG
do.aff.St.Sch13	4½	94.10b
do. 1890	4	84.00G
do. 1898	4	85.00bG
do. 1905	4	84.10bG
Russ.Anl. 1902	4	88.20b
do. do. 1905	4½	98.25b
do. Staatsrnt.	4	—.—
do. Bodenkr.	5	117.00bG
Sao Paulo 10r	5	—.—
Serb.am.Anl95	4	75.00bG
Türk.Bagd.E-A.	4	77.60G
do. unif. 03.06	4	81.60b
do. 1905	4	79.00G
do. 400-Fr.-L.	fr.Z.	160.25b
Ung. Goldrente	4	79.77b
do. Kronenrent.	4	76.70b
do. Staatsr. 97	3½	67.80b
Bocar. Anl. 89	4½	—.—
Buen.Air. 100L.	4½	94.00b
do. do. Pes.	5	—.—
Lissabon.St.-A.	4	74.20b

Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Braunschw. Ld.	6½	115.75G
Crefelder . .	1	74.50bG
Eutin-Lübeck	3½	64.00B
Halle-Hettst. LB	4½	84.50G
Königsb.Cranz	7½	135.50G
Lübeck-Büchen	9	168.10b
Mck.Fried.Wils	6½	129.00G
do. do.	6	113.00G
Niederlausitz.	3½	28.10G
Nordh.Wern. LA	3½	61.25G
Oesterr. Staatsb	7⅛	140.25b
Canada Pacific	10	185.60b
Mittelmeer . .	1,2	—.—
Pr. Heinr. . .	9	138.50b
Schantung . .	7½	127.10b
Lschlee. Finsch	12	243.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Boem.Nrd. Gld.	4	91.25bG
Lux-Buch. Gld.	4	87.25b
do. do. Slb.	4	81.75b
Dux-PragerGld.	3	71.60G
Kasch.Odb.Gld.	4	82.25bG
do. Slb. 89	4	—.—
Oest.Ung.St.alt	3	—.—
do. Ergänzgsn.	3	—.—
do. Staats Gold	4	86.25B
Südöst.(Lomb.)	2,6	48.25bG
do. Obl. Gold	5	96.70b
Iwangor. Domb.	4½	99.00b
Mosco-Kursk	4	79.00G
UralGrjasi Bber	4	—.—
Süd-Westbahn	4	83.90B
Kursk-Kiew	4	84.20b
Mosc.KiewWor.	4	83.90b
Mosco-Rjäsan	4	84.20b
Rybinsk gar.	4	83.75b
Süd-Ost 1897	4	83.70G
do. 1898 uk.02	4	83.70G
Wladikaws. 98	4	—.—
Anat. Eisn.-Obl.	4½	—.—
do. Ergnz.-Netz	4½	90.00b
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Maced.Gold Pr.	3	59.75b
Tehuantep.G.A.	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl. Hyp.-Bank	3½	94.60G
do. Serie 5,6	4½	100.80bG
do. S.1,2,3,4	4	93.20G
do.S.7,8 uk.17	4	94.00bG
do.S.13,14u19	4	94.00bG
do. S. 1 uk. 16	3½	87.60G
do.Km.Ob.1u18	4	96.00G
Brsch.Hann. 25	4	95.25G
do. Ser. 10, 11	3½	94.50G
Dt.Hyp.B.18,19	4	94.25bG
do. Serie 8, 9	3½	85.25bG

Frankf.H.B.S.14	4	94.90G
Goth.Grdkr. A.7	3½	124.00b
do. Pf.16 uk.19	4	96.00G
Hamb.Hp.B.u18	4	95.50bG
do. Ser. 1-100	3½	85.80bG
Hamb.Bd 15u19	4	95.25G
do. do. Ser. 2	3½	84.00G
Meckl. H.u.W.S7	4	94.80G
do. Serie 1	3½	88.00G
do. alte. S.2,3	3½	84.00G
Meckl.Str.H.-B.	4	91.75G
do. Ser. 3 u. 4	4	91.50bG
Meining. E.S.9	4	94.73G
do. E.14uk.19	4	95.00G
do. E.15uk.20	4	95.30bG
do.alteu.E.10	3½	86.00bG
Mitteld. Bdkr. 6	4	93.50G
do.	3½	84.00G
do. Grdrtb.S.3	4	94.50G
Nrdd. Grdkr. 12	4	96.00G
do. S. 19 uk.22	4	96.25bG
Pr.Bodkr. Ser.4	4½	115.00G
do. Ser.17-19	4	94.75bG
do. S.29uk.22	4	88.40G
do. 11,15,16	3½	86.40bG
Pr. Centr.Bd.90	4	94.60bG
do. v.99,01,03	4	93.90bG
do. v. 06 uk.16	4	94.00bG
do. v. 07 uk. 17	4	94.10G
do. v. 10 uk. 20	4	94.10bG
do. v. 86,89.94	3½	83.40bG
do. v. 1904	3½	84.80G
do. Km.-Obl.90	3½	83.75G
do. do. 1906	3½	84.30G
Pr.Hyp.A.B. abg	3½	84.20G
do. v. 1904,05	4	93.10bG
do. v. 07 uk.17	4	94.10G
do. v. 09 uk.19	4	94.10G
do. v. 11 uk. 21	4	94.75G
Pr.Hyp.-Vers.Z.	4	95.00G
PrPfbB-22.25	4	94.30bG
do.Serie27,28	4	95.50bG
do.Ser.29 uk19	4	95.75bG
do.S.30,31u20	4	95.00bG
do.S.32,33u22	4	96.75bG
do. Serie23,26	3½	88.00bG
do. S.17,18,24	3½	85.50bG
Pr. Kleinb.-Obl.	4	94.00G
Pr. Kom. Ob.S.2	4	96.25G
do. Ser. 6,7,8	4	96.60G
do. Ser.9 uk.20	4	96.60G
do.Ser.10 uk21	4	96.60G
do. Serie 4	3½	89.00G
do. Serie. 1,3	3½	85.50G
do. Ser.5 uk.17	3½	—.—
Rhe. H.B. 83-85	4	94.50G
do. S.50.65-82	3½	84.40G
do. Komm.-Obl.	3½	85.00G
Rhein.-W. ausl.	4	94.25bG
do.Ser.11uk18	4	94.75bG
do. Ser. 12,12a	4	95.50G
do.Ser.13uk23	4	96.25bG
do. Serie2,4 6	3½	86.10G

Sächs.Bdkr.1,2	3½	85.50G
Schles.Bod.1-5	4	94.00bG
do. do. 1-4	3½	85.90G
Wstd.Bod.S.10	4	95.20G
do. do. 3,3,4	3½	84.90G
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	6½	109.00bG
do. Kreditbank	6	101.00B
Berg.-Märk.Bk.	7½	143.75bG
Berl. Hand.-Ges.	8½	145.50b
do.Hyp.Bk.Au.B	6½	107.80B
Brasil. Bk. f. Dt.	10	158.25bG
Braunschw.u.Kr.	6	112.25bG
do. -Hann. Hyp.	8½	163.25B
Comm. u.Disk.B	6	105.25b
Cred.-Vr.Navig.	6½	—.—
Darmst. B.f.Hand	6½	112.00b
Dessauer Ldsb.	6½	129.50bB
Deutsche Bank	12½	230.00bG
do.Eff.u.W.-Bk.	6	112.00G
do. Hypoth.-Bk.	8	182.75bG
Diskont.-Komm.	10	179.50b
Dresdner Bank	8½	144.00bG
Elberfeld.Bnkv.	5½	92.90B
Essen.Kredit-A.	8½	155.00bG
Gothaer Grdkr.	9	164.40G
Hamb. Hyp.-Bk.	10	191.50B
Hannov. Bank	7½	134.50bG
Hildesheim. Bk.	9	165.50G
Kieler Bank	4	83.00G
Königsb. Ver.B.	7	119.50bG
Leipz. Kred.-A.	8½	147.75bG
Lüb.Komm.-Bk.	7	111.00bG
Luxemb. Bank	7½	147.25bG
Magdeb. Bankv.	6½	114.00B
MärkischeBank	5	92.50G
Mecl.Hyp.u.W.B	15	282.50bG
do. -Strel.Hyp.B	4	90.00b
Mein. Hyp.-Bk.	7	141.10bG
Mitteld.Bodk.A.	4½	82.50G
do. Kreditbank	6½	114.80b
do. Privatbank	7	119.25bG
Mülh.(Ruhr)Bk.	5	94.00G
Nationalb. f. Dt.	6	104.80b
Nordd. Grundkr.	6	111.75bG
do. Kreditanst.	7	118.75B
Osnabrück. Bk.	7½	122.00B
Ostb.f.Hd.u.Gw.	7	124.00G
Petersb. Int.Hb.	14	165.90b
Pr. Bod.-Krd.Bk	8	151.10b
do. Ctr.-Bodkr.	9½	186.00G
do.Hyp.Akt.-Bk.	6	111.00bG
do. Pfandbr.Bk.	8	149.00G
Reichsbank	8,48	138.90b
Rhein.Westf.Bod	8½	154.75b
do. Disk.-Ges.	6½	110.40b
Russ.B.f.ausw.H	11	142.50b
Schaaffh. Bnkv.	3	104.25b
Schles. Bankv.	7½	149.50bG
Südd. Bodenkr.	8½	—.—
Westd. Bodenkr.	7½	194.60G
Westf.Lipp.VerB	5	100.00G

Industrie-Aktien		
Brauereien		
Berl. Bockbr.	6	163.00G
Böhm. Brauh.	7	136.10G
Schönes. Schl.	11	216.25G
Spandauer Berg	5	112.25G
Schultheiß Brauer	15	263.00bG
[illegible] Victoria	7	107.50G
Dortm. Akt.-Br.	20	325.00G
do. Union-Br.	25	390.00bG
do. Victoriab.	7	130.50G
Germania Brau.	9	139.30G
Herkul. Brauer.	9	151.00G
Leipz. Br. Rieb.	10	168.75G
Lindener Unio	5	74.50G
Lindener Br.	13	193.30G
Löwenbr. Dortm.	10	167.25G
Münch. Brauerei	8	132.25b
Schlegel Br.	11	171.00G
Wicküll. Küppers	7	112.75bG
Accumulat.Fab.	20	275.00bG
Adlerhütte	15	237.50bG
Allg.Elektr. Ges.	14	233.60b
AlsenPortl.Cem.	15	297.25b
Aluminium-Ind.	20	246.25b
Anglo-Contin.	10	117.00b
Annaber Kamm.	8	185.00bG
[illegible]	7	108.50G
Aplerbeck Bgb.	10	133.50b
Arenberg. do.	25	278.00b
[illegible]	16	200.00b
Baroper Walzw.	30	85.00b
J. P. Bemberg	0	76.10bG
Bergm. Elektr.	5	102.00bG
Berl. Elekt.-W.	12	164.00bG
do. Holz-Comt.	7	81.50B
do. Maschinen	16	251.10bG
Bismarckhütte	0	137.00bG
Bochumer Bgw.	10	180.00bG
do. Gußstahl	14	219.60b
Bösperde Wlzw.	3	63.00G
Braunk. u. Brik.	11	168.75b
Braunschw.Jute	15	225.00bG
do. Kohlen	14	264.50bG
Bremer Linol.	15	175.50bG
do. Wollkämm.	20	290.50G
Carolinenh.Obl.	30	330.00b
Cassel. Federst.	0	110.00b
do. Gas u. Elekt.	0	42.00bG
Concordia Bgb.	23	345.50b
Consolidation	23	306.10b
Cröllwitz. Pap.	10	187.00B
Dalmenh. Linol.	27	267.00bG
Dessauer Gas	11	163.00bG
Dt. Ueberss.El.G.	11	158.25bG
Dtsch. Gasglühl.	25	535.00bG
Dt. Lux. Bgw.-V.	10	118.50bG
do. Südam. Tel.	6½	110.10G
do. Waff.u.Mun.	32	312.25G
Donnersmarck.	24	321.00bG
Dürrkoppwerke	22	273.00b
[illegible]	16	218.20b

Düsseld. Eisenh.	10	113.00b
Dynamit Trust	10	160.25bG
Egestorff Salzw.	11	161.75G
Eintracht Bgw.	27	484.00b
Elberf.Farbenf.	28	555.00B
Elekt. Unt. Zürich	10	193.75G
Engl. Wollwar.	10	40.20b
Eschweil. Bgw.	10	222.00bG
Essener Steink.	0	141.30bG
Fillt. u. Brest. M.	28	267.00bG
Flensb. Schiffb.	8	91.00bG
Frister & Rossm.	4	70.60bG
Gaggenau Eisen	4	61.25G
Gelsenk. Bergw.	11	174.70b
Georg Marie St.	5	77.25b
do. Vorz.-A.	7	112.60G
Gerresh. Glash.	14	224.00bG
Ges.f.elektr.Unt.	10	150.50G
[illegible]	9	144.25B
Gladb.Woll-Ind.	13	134.00G
Görlitzer Eisenb.	9	212.50G
do. Maschinen	5	81.30G
Haberm. & Guck.	4	77.25G
Hallesche Masch.	23	335.00b
Hannov. Masch.	20	322.50bG
Harbg.-Wien G.	6	124.10bG
Hark.Brückenb.	5	88.75b
do. Bergb.Pr.A.	13½	181.25bG
Harpener Brgb.	11	169.90b
Hartmann Masch.	8	122.10bG
Hasper Eisenw.	12	147.75bG
Hedwigshütte	5	101.90b
Herbrand Wag.	10	143.25b
Höch. Eis.u.St.	24	258.10bG
Höchst. Farbw.	30	452.00b
[illegible]	6	167.00G
Ilse Bergbau	26	467.00B
Kahla Porzellan	27½	266.00bG
Kaliw. Aschersl.	10	132.00G
Kattowitz.Brgb.	13	190.10bG
[illegible]	11	183.60bG
Köhlmann Stk.	20	366.25bG
Köln N.Ess.Bgw.	40	580.25bG
König Wilh. cv.	15	215.00b
Königsb. Lagrh.	6	76.25G
do. Walzmühle	0	83.00G
do. Zellstoff	22	299.60b
Königsborn	18	202.00b
Körbisdorf Zck.	7	132.00G
Gebr. Körting	8	113.75G
[illegible]	13	207.00G
Kyffhäuserhütt.	6	49.00bG
Lauchhammer	10	181.40G
Laurahütte	8	136.90b
Leonhardt Brk.	9	152.00bG
Leopold-Grube	9	152.75G
Löhnert Masch.	8	114.90B
L.M.Löwe & Co.	18	290.00bG
Mark.Westf. Bgw.	6	89.00bG
Magdeb. Bergw.	38	500.25G
Mannesmann.	13	190.25bG
Marienh. Kotz.	4	60.00bG
Mark.Portl.Cem.	4	82.00bG

[illegible]	24	296.25bG
Neptun Schiffsw.	4	81.25B
Neuß.Bod.-A.-G.	0	70.50G
Niederl. Kohlw.	12	191.00bG
Nordd. Wollkm.	10	142.10bG
Oberschl.Eisb.-B.	4	73.00bG
do. Eisen-Ind.	0	75.00bG
do. Kokswerke	17	247.75bG
do. Prtl.-Cem.	8	152.25bG
Oppeln.Cem.W.	10	144.50G
Orenst.&Koppel	12	140.00bG
Otavi-Minen	9	114.50bG
Ottensener Eisen	7	99.25G
Phönix. Lit. A.	18	225.60bG
Ravensb. Spinn.	5	113.00b
Rhein-Nassau	11	183.00bG
Rhein. Stahlwrk.	10	147.25b
Rh.-Westf. Kalkw.	12	145.50bG
Riebeck. Mont. W.	11	175.00bG
Rombach. Hütte	10	144.20b
Rositz. Braunk.	0	63.25b
do. Zucker	6	128.10b
Russ. Allg. El. G.	9,4	133.90b
Sächs. Gußstahl	20	254.75b
Saline Salzung.	3	73.50G
Sangerh. Masch.	10	190.25bG
Schering ch.Fb.	15	222.25bG
[illegible] Cem.	12	166.00bG
Schles. Cement	20	331.60bG
do. Zinkhütte	17	348.25G
Schub.& Salzer	27	321.00G
Schuckert Elekt.	8	139.75bG
Schulz-Knaudt	4	—.—
Schwelm. Eisenw.	8	134.00bG
Fr. Seiffert & Co.	9	128.50G
Siemens Glas-I.	15	210.00bG
Siem. & Halske	12	200.25b
Spinn. Renner	8	112.50G
Spritbank A.-G.	23	432.50G
Stadtberg.Hütte	6	85.00b
Stettin. Vulkan	0	120.25bG
Stoehr & Co.	15	227.75G
Stolb. Zink-Akt.	7	102.25bG
Tecklenburg Sch.	10	122.50bB
Thale Eisenhütte	18	167.75bG
Leonh. Tietz AG	7	104.75G
[illegible] Masch.	8	—.—
Ver. ch.Fb. Zeitz	0	58.75bG
do. Cöln-Rttw.P.	20	315.50bG
do. Laus. Glas	25	323.50bG
do. Möllw.Haller	11	129.00G
do. Nickelwerke	20	268.00bB
do. Zyp. & Wiss.	12	150.00G
Victoria Fahrr.	6	85.60B
Vorwärts Bielf.S.	0	39.75b
Vogt & Wolf	13	229.00G
Vorwohl. Prtl.C.	16	216.00bG
Warst.Grub.VA.	9	119.60b
Wanderoth ph.	6	89.25G
Westeregeln Alk.	12	177.00G
Westfalia Cem.	5	103.50b
Westf. Drahtind.	10½	168.40b
do. Drahtwerke	3	71.00b

Westf. Kupferw.	5	105.3[illegible]
do. Stahlwerke	0	59.00[illegible]
Wicking Cement.	0	84.00[illegible]
Wickrath Leder	9	135.75[illegible]
Wiel. & Hardtm.	8	90.[illegible]
Wilke Dampfk.	6	53.00[illegible]
Wilhelmshütte	6	—.—
Witten Gußstahl	14	187.00[illegible]
do. Stahlröhr.	0	127.00[illegible]
Zeitzer Masch.	20	275.10[illegible]
Zellstoff Verein	0	69.25[illegible]
Kleinbahn- und Transport-Gesellschaften: Aach. Kleinb.	8½	149.00[illegible]
Allg. Dt.Kleinb.	7	132.50[illegible]
Allg.Lok.u.Str.	9	183.75[illegible]
do. Lok.u.St.	10	161.50[illegible]
Bch.Gelsk.St.	9	151.00[illegible]
Braunsch. St.	7	123.00[illegible]
Bresl. El.B.	6	—.—
Cassel. Str.	5	—.—
Danzig. Str.	7½	—.—
Elkt. Hochb.	5	129.50[illegible]
Gr.Brl.Strb.	8	141.00[illegible]
Hmb. Packt.	10	121.60[illegible]
do. Straßb.	10	174.00[illegible]
Hann.StrVA	3½	77.00[illegible]
Magdb. Str.	9½	—.—
Hansa.Dpf.	20	249.00[illegible]
Nrdd. Lloyd	6	103.10[illegible]
Obligat. indust. Gesellsch.		
Allg.Elekt.-Ges.	4½	101.00[illegible]
Dortm. Union	*4½	99.00[illegible]
German. Schiffb.	*4	89.50[illegible]
Fr. Krupp	*4	97.50[illegible]
Laurahütte	*4	91.75[illegible]
Neue Bod.-Ges.	4	84.00[illegible]
Siem&Hlsk.kv3	4	95.00[illegible]
Südd Kleinb.Obl.	3½	—.—
Landbank Obl.	4½	94.00[illegible]

Wechsel			
Amst.Rott.	8 T.	3½	—.—
Brüss.u.A.	8 T.	4	—.—
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
London	vista	3	20.50[illegible]
Neuyork	vista	—	—.—
Paris	vista	3½	81.45[illegible]
Wien	8 T.	4	84.62[illegible]
Schweiz	8 T.	3½	—.—
Ital. Plätz	10 T.	5	—.—
Petersb.	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
20-Francs-Stücke	16.2[illegible]
Sovereigns p. Stück	20.45[illegible]
N.Russ.Gold p.100R	215.[illegible]
Amerikan. Noten	4.19[illegible]
Belgische Noten	81.15[illegible]
Englische Bankn. 1 L.	20.50[illegible]
Franz. Bankn. 100 fr.	81.45[illegible]
Holländ. Banknoten	169.[illegible]
Oesterr. Bkt. 100Kr.	84.7[illegible]
Russ. Noten 100 Rbl.	213.[illegible]

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer :: Landwirte herausgegeben :: Garantierte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolasstraße 11. Fernsprecher 199 :-: Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal :: am Donnerstag Morgen :: Insertionspr. die Kolonelzelle 25 Pfg.

Nr. 30. Wiesbaden, den 23. Juli 1914. 6. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Der Einfluß sommerlicher Dürre auf unsere heimische Flora.

Von Professor Dr. **Udo Dammer**, Kustos des Königl. Botanischen Gartens in Dahlem.

Unser deutsches Klima ist dadurch ausgezeichnet, daß die größere Wassermenge im Laufe des Sommers fällt. Wenn wir auch keine ausgesprochene Trockenzeit haben, so ist doch die Menge der Niederschläge im Sommer ganz erheblich höher als im Winter. Die Folge davon ist, daß unsere Vegetation im Freien ihre besten Bedingungen im Sommer findet, weil sich die größte Niederschlagsmenge mit der hohen Sommertemperatur zu einem Vegetationsoptimum vereinigt. Wenn wir uns in unserer Umgegend umsehen, so finden wir, daß diese andere Vegetationsbedingungen hat. Im Mittelmeergebiete ist eine deutliche Trockenzeit während der Sommermonate ausgebildet, während die Hauptmasse der Niederschläge im Winter fällt. Im Osten und Südosten ist es ähnlich. Wir haben dort reichliche Niederschläge im Winter und zum Teil auch noch im Frühjahre und Herbst, dagegen eine ausgesprochene, mehrwöchige Trockenzeit im Sommer. Die Folge davon ist eine ganz andere Vegetation. Die Pflanzen, welche dort wachsen, müssen ihren Vegetationszyklus in kurzer Zeit vollenden, weil sie durch die sommerliche Dürre bald an jedem weiteren Gedeihen verhindert werden. Pflanzen, welche vom Austreiben bis zur Fruchtreife eine längere Zeit brauchen, können dort nicht gedeihen, sondern nur solche Pflanzen, welche imstande sind, in wenigen Wochen ihren ganzen Entwicklungsgang durchzumachen. Mustern wir von diesem Gesichtspunkte aus die Flora dieser Länder, so werden wir finden, daß sie zum großen Teil aus Pflanzen besteht, welche einjährig sind, sowie aus solchen Pflanzen, welche durch besondere Anpassungen an das eigentümliche Klima imstande sind, dieses ohne Schaden für ihr Leben zu ertragen. Vor allem fällt die große Menge der Zwiebel- und knollentragenden Gewächse dort auf. Man bezeichnet die Vegetationsformation, welche solche Pflanzen enthält, als Steppe.

Wenn wir nun die Beobachtung machen müssen, daß bei uns wiederholt während mehrerer Jahre hintereinander der Sommer durch eine besondere Armut an atmosphärischen Niederschlägen und große Wärme ausgezeichnet ist, so tritt die Frage an uns heran, ob diese Erscheinung imstande ist, unsere Flora in der Weise zu beeinflussen, daß sie sich allmählich der Steppenformation nähert. Um die Frage beantworten zu können, müssen wir festzustellen suchen, ob ein großer oder kleiner Prozentsatz der Pflanzen unserer Heimat imstande ist, eine längere Trockenheit im Sommer ohne Schaden zu überdauern. Außerdem müssen wir aber auch feststellen, welchen Einfluß die langanhaltende Trockenheit im Sommer auf den Wassergehalt des Bodens hat, weil gerade der Wassergehalt des Bodens für das Leben der Pflanzen von der allergrößten Bedeutung ist.

Halten wir nun Umschau in unserer heimischen Flora, so werden wir finden, daß bei weitem der größte Teil unserer heimischen Pflanzen solche Standorte bevorzugt, an welchen der Boden eine gewisse Feuchtigkeit hat. Die große Menge der Wiesenpflanzen, ferner die allermeisten Waldpflanzen sind auf eine mehr oder weniger große Menge Wasser im Boden angewiesen. Alle Pflanzen unserer Sümpfe und Moore brauchen sehr bedeutende Wassermassen, um gedeihen zu können. Dagegen tritt die Zahl derjenigen Pflanzen, welche trockene Standorte bevorzugen, außerordentlich zurück. Auffallend ist es, daß diese letzteren, wenn sie an einer ihnen zusagenden Stelle auftreten, meist in großer Anzahl der Individuen vorkommen, so daß sie sofort den Charakter der Landschaft beeinflussen, ihm ein ganz bestimmtes Gepräge geben. Schon hieraus geht hervor, daß die Zahl der Arten, welche trockene Standorte lieben, eine beschränkte ist. Das massenhafte, die Landschaft beherrschende Auftreten ist geradezu ein Kennzeichen der Pflanzen, welche große Trockenheit vertragen.

Wenn wir die Pflanzen, welche große Trockenheit vertragen, vergleichen mit denjenigen, welche hierzu nicht imstande sind, so finden wir, daß die ersteren mancherlei Einrichtungen besitzen, die dem letzteren abgehen. Teils sind diese Pflanzen durch eine fleischige Ausbildung ihrer Blätter und Stengel gegen zu starke Verdunstung geschützt, teils zeigen ihre Blätter einen blaugrünen Belag, eine Wachsschicht, welche ebenfalls die Verdunstung stark einschränkt. Gar nicht selten treffen wir ferner Einrichtungen, durch welche die Spaltöffnungen in den Blättern, welche den Gasaustausch ermöglichen, vor der direkten Berührung mit der Luft bewahrt werden. So finden wir gar nicht selten, daß sich die Blätter auf der Seite, auf welcher die Spaltöffnungen liegen, einrollen, ferner, daß die Blätter mit einem dichten Haarfilze versehen sind, der die Spaltöffnungen überdeckt. Es leuchtet ein, daß so geschützte Pflanzen sehr viel weniger verdunsten werden, daß sie in der Lage sind, eine längere Zeit andauernde Trockenheit zu überdauern als Pflanzen, welche nicht solche Einrichtungen besitzen.

Wenn einmal in einem Jahre eine längere Trockenzeit während der Sommermonate eintritt, so wird die nächste Folge sein, daß wenig an Trockenheit angepaßte Pflanzen entweder ganz zugrunde gehen oder doch in ihrer Gesundheit geschädigt werden. Die Pflanzen werden geschwächt in den Winter kommen und möglicherweise den Winter schlecht oder gar nicht überstehen. Wiederholt sich die Trockenzeit im nächsten Sommer, so werden die geschwächten Pflanzen natürlich noch weiter geschwächt und durch den kommenden Winter noch weiter dezimiert werden. Ganz besonders gefährlich wird eine solche Trockenheit den sog. zweijährigen Gewächsen, welche im ersten Jahre nur ihre Blattrosetten bilden und die Blüten und Früchte erst im zweiten Jahre ausbilden. Werden durch die erstjährige Dürre die jungen Pflanzen dieser Gruppe getötet, so fehlt es im nächsten Jahre an blühenden Pflanzen, und wird auch die zweite Generation im folgenden Sommer durch ihre Dürre abgetötet, so kann schon ein zweimaliger trockener Sommer diese Pflanzen nahezu vollständig ausrotten.

(Schluß folgt.)

Wann soll das Getreide geerntet werden?

(Nachdruck verboten.)

Die Ansichten über den richtigen Zeitpunkt der Ernte, das Mähen des Getreides, gehen vielfach auseinander. Ein gut bestandenes Kornfeld mit Aehren, die mehr oder minder fruchtbeschwert sich neigen, macht im wesentlichen denselben Entwickelungsgang durch; die Entwickelung kommt aber nicht bei allen gleichzeitig zum Abschluß. In den großen Aehren reifen die Körner früher, später in den mittleren und zuletzt in den kleinen. In ein und derselben Aehre reifen sogar die Körner nicht zu gleicher Zeit. Die kleinen Körner einer Aehre erhärten im allgemeinen früher als die großen, nur bei den kleinen Körnern, die am Grunde der Aehre sitzen, ist dieses nicht der Fall, weil

sie den höher stehenden den letzten Rest des aus dem Halm aufsteigenden Wassers fortnehmen.

Wann ist nun der Zeitpunkt der Ernte und wie lange muß man mit dem Mähen des Kornes warten? Muß man erst sämtliche Körner erhärten lassen, oder kann man schon vorher mit der Ernte beginnen? Wenn die Körner der kräftigen Aehre in das Halbreife treten, dann ist der Zeitpunkt der Ernte, sowohl für das zur Wintersaat bestimmte als zu anderen Zwecken zu verwendende Getreide. Man kann es dadurch leicht ermitteln, daß man in dem Getreidebestande eine kräftige Aehre sucht, diese in der Mitte zusammenbiegt und das dickste zuerst auffallende Korn auslöst. Schneidet man dieses Korn quer durch und findet sich in der Schnittfläche unter der Schale wie im Innern nichts von grünem Blattstoff, so ist das Korn gelbreif. Ergibt sich nach Proben mehrerer Stellen desselben Feldes dasselbe Resultat, so ernte man Roggen, Weizen wie Gerste. Auch dieh äufig noch angewendete „Nagelprobe", die darin besteht, ein Korn über dem Fingernagel zu zerbrechen, ist als entscheidend für die Reife anzusehen, falls sich hierbei die Körner leicht brechen lassen und keine dickflüssigen, milchartigen Bestandteile aufweisen. Der Mehlkörper des gelbreifen Kornes ist weder hart noch wässerig, sondern vielmehr knetbar wie Wachs.

Will man von der Färbung des Strohes ins Gelbe allein auf die Reife schließen, so täuscht man sich sehr leicht, denn dieses Zeichen ist ungemein trügerisch. Der kleine Landwirt läßt sich aber immer noch nicht davon abbringen, das Korn früher zu mähen, als bis es vollständig erhärtet ist; er will durchaus nicht einsehen, daß er dadurch einen zweifachen Nachteil erleidet, erstens durch den stattfindenden Ausfall der Körner vor der Sense und bei allen übrigen Berührungen im Freien und dann auch noch durch das geringere Gewicht der Körner.

Walter.

*

XX **Vom Untermain, 21. Juli.** In den Gemarkungen der umliegenden Mainorte wurde seit gestern allgemein mit dem Kornschnitt begonnen. Mit der diesjährigen Ernte werden die Landwirte, wenn auch der Halm nicht so hoch ausgewachsen ist, allem Anschein nach zufrieden sein.

Die Schafhaltung im Sommer.

Bei der Schafhaltung im Sommer sind verschiedene Gesichtspunkte zu beobachten. Es kommt nämlich darauf an, ob die Schafe im Stall, oder auf der Weide oder im Stall und auf der Weide ernährt werden sollen. Was die Sommer-Stallfütterung anlangt, so ist zu bemerken, daß sie sowohl mit Dürr- als mit Grünfutter erhalten werden können. Das Grünfutter kommt hauptsächlich in Betracht; es soll aus rotem Klee, Wicken und Luzerne bestehen. Daneben wird Stroh gegeben. Auf das Stück rechnet man je nach Größe täglich bis 7 Kilogramm Grünfutter und 0,5 Kilogramm Stroh.

Die Schafweide unterscheidet sich in natürliche und künstliche. Als natürliche Weide bezeichnet man die eigentlichen Weideflächen, die allerdings durch Drainage, Rodung und Ansamen geeigneter Futterkräuter wesentlich verbessert werden können. Künstliche Weiden sind solche, die aus Ackerland durch Aussaat von Futterkräutern hergestellt werden. Indes dürfen sie nicht feucht und stark gedüngt sein, so daß ein geiles Wachstum der Pflanzen vorherrscht, denn die Schafe gedeihen bei frischem, kurzem Gras am besten. Nasse und sumpfige Stellen dürfen auf keiner Weide vorhanden sein, da diese sehr gesundheitsschädlich sind. Bei Tau, Reif, Nebel dürfen die Schafe nicht ausgetrieben werden. Auch in der Mittagshitze dürfen die Schafe nicht auf sonnigen Weiden bleiben, sondern müssen in den Stall oder an einen schattigen Ort gebracht werden. Auf üppige Weiden sollen die Schafe bei feuchter Witterung ebenfalls nicht, ebensowenig auf jungen Klee; denn solche Weiden haben leicht Trommelsucht zur Folge. Beim Austrieb müssen staubige Straßen möglichst vermieden werden, weil der Staub der Wolle sehr nachteilig ist. Bei Regenwetter ist es ratsam, die Schafe auf dem Stall zu ernähren.

Sonst ist noch zu bemerken, daß die Weiden abwechselnd betrieben werden, damit sie sich gut erhalten. Die Weide- und Stallfütterung, halbe Stallfütterung bezeichnet, ist sehr üblich und bei knapper Weide notwendig. Dabei erhalten die Schafe morgens ein Trockenfutter von Heu. Dann werden sie zur Tränke geführt und danach zur Weide. Biete diese nicht ausreichend Futter, müssen die Tiere mittags im Stall wieder ein Futter erhalten. Nachdem sie dann nachmittags wieder geweidet, erhalten sie abends im Stall ein Strohfutter. Das Tränken darf auf der Weide niemals unterlassen werden. Dazu ist aber reines, abgekühltes Wasser notwendig.

Tierschau für die Kreise Limburg, Oberlahn und Unterlahn.

Auf der in Runkel stattgehabten Tierschau des Zuchtgebietes IV A, umfassend die Kreise Limburg, Oberlahn und Unterlahn, erhielten Staatspreise zu je 50 bezw. 30 M. folgende Züchter:

Für über 18 Monate alte Bullen: Hermann Schäfer 1.-Schupbach, Friedr. Langschied 4.-Freiendiez, Albert Fink-Seelbach; für 12—18 Monate alte Bullen: Karl Fink-Hofen, Johann Jak. Arthen-Oberbrechen, Jakob Höhler-Niederbrechen, Wilh. Jos. Rühl-Niederbrechen; für Bullen im Gespann: Wilh. Nickel-Gaudernbach.

Für Kühe: H. C. Müller-Edelsberg, Peter Fink-Aumenau, J. W. Schmidt-Schupbach, Wilh. Weber-Obershausen, Ludwig Schmidt-Nauheim, Joseph Wünschmann-Villmar.

Für trächtige Rinder: Otto Nafziger-Hof Gladbach, J. Th. Arthen-Oberbrechen, K. W. Huth-Schadeck, Wilhelm Müller 9.-Schadeck. Für nichtträchtige Rinder: Georg Karl Birk-Heringen, Hch. Wilh. Schmidt-Hofen, P. A. Nickel-Seelbach.

Für Eber: Wilhelm Scheu-Aumenau. Für Schweine: Karl Schmidt-Hofen, Wilh. Müller 4.-Runkel.

Außerdem kamen noch eine Reihe Vereinspreise zu 10 und 5 M., Preise der Landwirtschaftskammer, Ehrenurkunden, sowie Preise für Ziegen zur Verteilung. Die Geldpreise betrugen insgesamt rund 1600 Mark.

Das Sinken der Schweinepreise

hält an. Auf dem letzten Viehmarkt in Frankfurt a. M. am 20. Juli gingen gegen die Vorwoche die Preise für Schweine in den besseren Qualitäten um je 1 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zurück, während Fettschweine über drei Zentner 3—4 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht fielen und 52—55 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht (42—44 Pfennig Lebendgewicht) notierten. Der Handel war gedrückt und es verblieb — bei einem Auftrieb von 2696 Schweinen — ein bedeutender Ueberstand. Trotz dieser niedrigen Preise öffnen die Landwirte noch fortgesetzt ihre Ställe, da sie fürchten, daß der Preisrückgang noch weiter anhält.

Aus dem Landkreise, 21. Juli. Trotz niedriger Schweinepreise halten die Metzger die Fleischpreise hoch. Dagegen helfen sich die Schweinezüchter selbst durch die vielen, schon öfters erwähnten Hausschlachtungen. Zahlreiche Konsumenten beziehen ihre Fleischwaren aber auch von auswärts, so z. B. von dem Westerwald. Von dortigen Metzgern wird z. B. das Dörrfleisch zu 75 Pfg. pro Pfund geliefert (hier kostet dasselbe doch mindestens noch 90 Pfg. bis eine Mark). Und dann ist das von dort bezogene Fleisch bei der ländlichen Fütterungsweise gewöhnlich viel fester als das hiesige. Auch die Wurstwaren sind dort bedeutend billiger, so kostet z. B. prima Mettwurst 1 Mark pro Pfund.

Tränkwasser für das Vieh.

Die Tränkwasserfrage ist für das Wohlbefinden der Tiere von großer Bedeutung, und wenn dagegen gefehlt wird, so rächt sich dieses in gleichem oder noch stärkerem Grade, als wenn bei der Fütterung Fehler gemacht werden. Ist die dem Vieh zugewiesene Wassermenge zu gering, so wird auch das Futter nicht richtig verwertet. Das Tränkwasser muß wie bekannt die Auflösung der Nahrungsstoffe und ihre Verteilung unterstützen und fördern. Wird dagegen zu viel Wasser gegeben, so wird der Stoffwechsel allzu sehr beschleunigt, und dadurch gehen dem Körper — besonders beim Mastvieh — viele Nährwerte verloren, die derselbe erhalten mußte (Kohlensäure durch die Haut, stickstoffhaltige Teile durch den Harn).

Es ist natürlich sehr schwer zu bestimmen, wie viel Wasser ein Tier erhalten soll, doch muß natürlich Rücksicht auf die Futterweise genommen werden. Bei Naßfutter weniger, bei Trockenfütterung mehr Wasser. Der rheinische Bauernverein empfiehlt in seiner Vereinsschrift als erprobt folgende Verhältnisse: Auf 500 Kilogramm Lebendgewicht beträgt der tägliche Wasserbedarf:

für das Pferd	mit 10½ kg	trock.	Futter	22— 32	l,
„ „ Rind	„ 12 kg	„	„	36— 48	l,
„ „ Schaf	„ 12½ kg	„	„	19— 25	l,
„ „ Schwein	„ 15 kg	„	„	90—120	l,

Schon die großen Differenzen zeigen, daß man sich nicht an ein genaues Maß binden kann, sondern sich nach dem Bedürfnisse richten muß, aber die Zahlen geben doch etwas Anhalt.

Die Insektenplage.

Bekanntlich haben die landwirtschaftlichen Nutztiere im Hochsommer in und außer dem Stall unter der Insektenplage sehr zu leiden. Daher ist ihre Bekämpfung dringend notwendig. Vor allen Dingen ist es ratsam, die Ställe gründlich zu tünchen, und zwar mit Kalkmilch, der Alaun beigemischt wird. Die Stallfenster sind mit Neublau anzustreichen, weil die Fliegen das blaue Licht nicht vertragen können. Sonst sind Fliegendecken für die Zugtiere unentbehrlich. Außerdem ist noch die Anwendung mannigfacher Mittel gegen die Insektenplage geboten. Als vorzügliches Mittel empfiehlt sich eine Abkochung von Walnußblättern, von Wasserpfeffer, Wermut und Aloe. Tiere und Geschirre werden damit gerieben. Es leisten jedoch auch Einreibungen mit Schafgarbe, der bekannten Pflanze, die auf allen Wiesenrainen und auf allen Wegen zu finden ist, gute Dienste.

Im schlimmsten Falle sind Einreibungen mit Karbolöl, Kadeöl oder einer Oelmischung, welche aus 10 Teilen Petroleum, 10 Teilen Fischtran, 10 Teilen Lorbeeröl und einem Teil Nelkenöl besteht, zu empfehlen.

Das wirksamste Mittel soll Kadeöl sein; doch dürfen nur einige Tropfen zur Einreibung verwendet werden. In Amerika gebrauchen die Farmer eine Oelmischung aus zwei Teilen Fischtran und einem Teil Petroleum. Karbolwasser kann auch zur Anwendung gelangen. Ab.

Der Kartoffel-Käfer.

Im Norden Deutschlands ist der Kartoffel-Käfer aufgetreten und kann, wenn es nicht gelingt, ihn gleich gründlich auszurotten, vernichtende Arbeit vollbringen. Da noch nicht abzusehen ist, ob der Käfer nicht weiter fliegt oder gar schon weiter geflogen ist und sich infolgedessen auch in anderen Gegenden Deutschlands über kurz oder lang zeigt, so ist es recht wünschenswert, wenn der Landmann das Aussehen des Käfers und seiner Larven genau kennt, damit er rechtzeitig der in Frage kommenden Behörde Nachricht geben kann, falls auch auf seinen Aeckern sich dieser gefährliche Feind finden sollte. Von der bekannten Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Gebrüder Stollwerk in Köln wird uns ein kleines Kästchen zugesandt, das den Käfer in allen seinen Stadien und in seiner Entwicklung in natürlicher Größe enthält. Der Inhalt des Kästchens wurde, als vor Jahren der Kartoffel-Käfer schon einmal in Deutschland wütete, nach einem dieser Firma von Herrn Oberbürgermeister Steinkopf zur Verfügung gestellten Original naturgetreu modelliert. Das Kästchen enthält den Käfer selbst, seine Puppe, die Larven in verschiedenem Alter und die Eier, alles in natürlicher Größe und Zeichnung und in möglichst genauen Farben nachgebildet. Die kleinen Gebilde sind von so täuschender Aehnlichkeit, daß man meint, den Käfer auf dem Kartoffelkraut sitzen zu sehen. Dem Kästchen ist ein Auszug aus der Broschüre beigegeben, die das Ministerium damals herausgegeben hat.

Die Kirschenernte.

Aus Frauenstein, 21. Juli, wird uns geschrieben: Die diesjährige Kirschenernte ist vorüber, die Schlacht geschlagen, und es war diesmal ein schwerer Sieg. Nach oberflächlicher Schätzung sind in diesem Jahre mindestens 2500 bis 3000 Zentner Kirschen gepflückt worden. Es gibt einzelne Obstbaumbesitzer, die allein für ca. 3000 M. Kirschen, eignes Wachstum, verkauften. Da konnte manches Loch wieder zugestopft werden, was sonst offen geblieben wäre. Es ist dies um so erfreulicher, als die diesjährige Weinernte durch die bei der jetzigen feuchtwarmen Witterung zunehmenden Rebkrankheiten wieder geringe Aussichten bietet. In Betracht ziehen muß man aber auch den Verdienst der Pflücker, Fuhrleute, Marktfrauen, etc., der so noch nebenhergeht, da die meisten Kirschen abends nach der Arbeit und Sonntags gepflückt werden.

Reiche Obsternte.

XX Aus Rheinhessen, 19. Juli. Die Kirschenernte geht ihrem Ende entgegen. Auch von den Erd- und Stachelbeeren kommen jetzt nur noch kleinere Mengen auf die verschiedenen Märkte Rheinhessens. Ebenso reichlich, wie der Ertrag der einzelnen Beerensorten ausgefallen ist, wird wohl auch der Ertrag der Steinobstsorten ausfallen. Sehr groß wird der Ertrag der Aprikosenbäume werden, die so voll Früchte hängen, wie es selten in einem Jahre der Fall war. Auch die Frühbirnen und die Frühäpfel kommen in großen Mengen auf den Markt. Die Preise sind durchweg niedrig.

Hauswirtschaft.

Hausfrauenpflichten bei Krankheitsfällen.

Von Dela Manns.

Nachdruck verboten.

Sie sind sehr mannigfaltig und müssen mit aller Treue ausgeübt werden, wenn das Wohl des ganzen Hauses gedeihen soll. Das Haupterfordernis für eine gute Hausfrau ist Besonnenheit. Kopflosigkeit hat schon häufig die schlimmsten Folgen hervorgerufen. Eine Frau, die bei Gelegenheit nicht den Kopf verliert, sondern gefaßt und einsichtsvoll ihre bestimmten Anordnungen trifft, ist ein großer Segen für das Haus. Sie weiß, was von ihr verlangt wird und beeilt sich, ihre Pflicht als Hausfrau und Mutter zu erfüllen. Tritt ein plötzlicher Krankheitsfall ein, so ergeht sie sich nicht in Klagen, sondern tut alles Erforderliche nach bestem Wissen und Ermessen, bis der herbeigerufene Arzt ihre Stelle einnimmt. Aus innerem Drange, wie auch oft aus der Notwendigkeit hervorgehend, hat sich diese Frau vielleicht schon auf dem Gebiete der Krankenpflege betätigen müssen und auf diese Weise vieles gelernt, was jetzt von großem Nutzen ist. Dem Fieberkranken und im Delirium Liegenden verschafft sie durch Anwendung von Eisbeuteln auf den Kopf Erleichterung. Brustschmerzen beseitigt sie ganz oder doch teilweise durch Auflegen von Senfpflaster auf die schmerzende Stelle. Ein zum großen Schrecken seiner Umgebung von Krämpfen befallenes Kind erhält ein heißes Bad, wohingegen ein vom bösen Croupanfall geplagtes ein Brechmittel bekommt und bald Erleichterung verspürt. Selbst bei ganz ernstlichen Erkrankungen weiß sie noch Rat. Die Erfahrung und ihr guter Menschenverstand haben sie über manches aufgeklärt, was sie zum Besten ihrer Mitmenschen anwendet. Bei kleinen Brandwunden bestreicht sie die Stelle schnell mit Eiweiß, um den Zutritt der Luft zu verhüten, sie legt ein mit Provenceöl getränktes, sehr reines Leinenläppchen auf, sie schabt weiße, gute Kernseife, streicht sie dick auf Leinwand und verbindet hiermit die befallene Stelle. Von einem in schwerer Weise Verbrannten hält sie vor allen Dingen den Luftzutritt ab. Ein verstauchtes oder gebrochenes Glied hält sie in der richtigen Lage, bis anderweitige Hilfe erscheint. Kurz, ihr ganzes Tun zeuge von einer guten, den Kranken beruhigenden Sachkenntnis, und damit ist sehr viel gewonnen.

Die Zitrone.

Kaum eine zweite Frucht ist der Hausfrau so unentbehrlich geworden, wie die Zitrone, die mit ihren Vorzügen sowohl als Heilmittel, als auch in Küche und Haus eine bedeutende Rolle spielt. Am saftreichsten sind die ausgereiften Früchte mit dünner, goldgelber Schale. Der Zitronensaft ist bei Halsleiden, selbst in schweren Fällen ein wirksames Heilmittel, besonders bei kleinen Kindern, die noch nicht gurgeln können. Bei starken Erkältungen kann man schwereren Erkrankungen vorbeugen, wenn man eine heiße Zitronenlimonade als schweißtreibendes Mittel benutzt. Die Zitronensaftkur ist ein viel angewandtes Mittel bei rheumatischen Leiden. Sie besteht in dem allmählich gesteigerten Genuß des Saftes von 10—25 Zitronen täglich. Zitronensäure, die in Form kleiner Kristalle in den Handel kommt, ist ebenfalls nicht nur Erfrischungsmittel, sondern spielt auch bei Behandlung des Hitzschlages und als Brechmittel bei Vergiftungen eine Rolle. Auch in der Hautpflege ist die Zitrone von Nutzen. Ihr Saft bleicht nicht nur Sommersprossen, sondern macht auch die Haut der Hände weich und zart und entfernt spielend die durch Obstsäure entstandenen Unreinlichkeiten. In der Küche wird der Zitronensaft als Ersatz für Essig bei der Zubereitung von Salaten häufig verwandt, um diese für Magenschwache bekömmlicher zu machen. Die Verwendung der Zitrone zur Herstellung von erfrischenden Getränken, Suppen, Cremes und Aufläufen ist allgemein bekannt. Selbst als Würze für Saucen, Suppen und Kompotts wird der Zitronensaft viel gebraucht. Auf der Reise, wo man häufig schlecht schmeckendes Trinkwasser antrifft, kann man sich jederzeit ein wohlschmeckendes, erfrischendes Getränk herstellen, wenn man einige Zitronen oder deren Saft mit sich führt. Auch zur Entfernung von Obst-, Rost- und Tintenflecken bewährt sich der Zitronensaft.

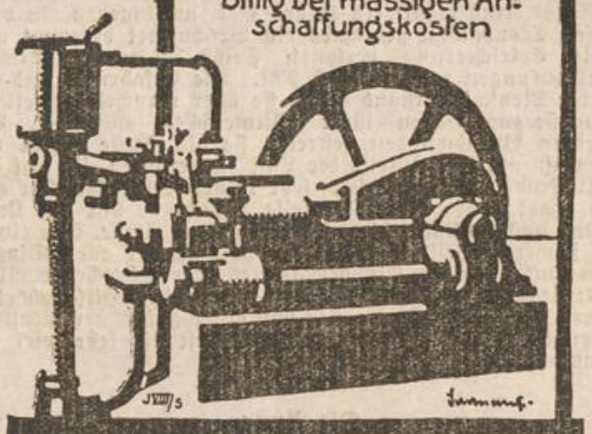
Um Zitronen längere Zeit aufzubewahren, wickelt man die Früchte in Seidenpapier und legt sie einzeln in einen tiefen, mit weißem Sand gefüllten Steintopf, sodaß sie sich nicht gegenseitig drücken. Angeschnittene Zitronen halten

sich lange, wenn man die Schnittfläche mit Salz bestreut und diese auf eine Untertasse setzt. Die Zitrone hat neben ihrer Vielseitigkeit auch den Vorzug der Billigkeit und ist für die Hausfrau jeden Standes zu jeder Jahreszeit leicht erschwinglich.

= **Bereitung von Nußbranntwein.** Zur Bereitung des Nußbranntweines verwendet man grüne, noch nicht gereifte Nüsse, so daß man sie leicht mit einer Nadel durchstechen kann, mithin dürfen sie noch keine Schale angesetzt haben. Man läßt dieselben solange an einem luftigen Ort liegen, bis die Schalen eine schwärzliche Farbe angenommen haben, zerkleinert sie dann in Stücke und gibt noch folgende Ingredienzien auf 10 Kilogramm Nüsse (zerkleinerte) hinzu: 20 Gramm Nelken, 20 Gramm Zimmtrinde, 50 Gramm Orangenschalen, 50 Gramm Zitronenschalen, 50 Gramm Koriander, 30 Gramm Kalmuswurzeln, 5 Gramm Anissamen, 2 Gramm Vanille, 0,5 Liter echten Kognak, 0,5 Liter echten Rum, 30 Gramm Lindenblüten, 10 Gramm Kamillen, 20 Gramm Kardamomen, 50 Liter Weingeist, 50 Liter Wasser. Nach 24 Tagen kann der Nußbranntwein in ein anderes Faß abgezogen werden oder auf dem Ansatz bis zum gänzlichen Verbrauch bleiben.

Anzeigenteil.

DEUTZ
PATENT-NAPHTALIN-MOTOREN
Neuestes Modell
arbeiten unübertroffen billig bei mässigen Anschaffungskosten



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Cöln-Deutz
Zweigniederlassung: Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.
H. 151

Zur höchsten Milcherzeugung
empfehle
gelbe grossblätterige Maisstärkeschlempe.
S. Hirsch, Worms.
Futtermittel-Import. 954

Knochenmehl
in verschiedenen Gehaltslagen von Stickstoff und Phosphorsäure, bewährtes Düngemittel von nachhaltiger Wirkung.
Aktien-Gesellschaft für chemische Produkte
vormals H. Scheidemandel,
Berlin NW 7, Dorotheenstrasse 35.
1817

Dächer aus Strapazoid
sind leicht, billig, dicht und dauerhaft.
Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsanstriche.
Seit vielen Jahr. bewährt. Must. u. Prosp. Nr. 722 kostenlos.
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.
1849

Rolladen
Zug- u. Roll-Jalousien
Klappladen, Rollschutzwände, Gurtwickler, Markisen, Rouleaux, Verschlüsse
liefert billigst 868
Telephon Nr. 2072. **Jean Freber, Mainz** Frauenlobstr. 71

Hühner,
beste Legrassen. 1169
Katalog gratis. Geflügelpark **Hefner, Heinstadt** (Baden) 44

Landwirtschaftl. Artikel
aller Art kauft und verkauft man gut und billig durch eine kleine Anzeige im „Landwirt in Nassau"

1914er Ital. Hühner
beste Eierleger, 8 Monat alt à 1.40 M., 4 Monat alt à 1.60 M., baldlegende à 2.— M. Bei 20 Stk. frko. Geflügel aller Art. Leb. Ankunft. Tierärztl. Untersuchung. Preisl. gratis.
Geflügelhof zum Strauss, Buchen (Baden).
M. 251

Der Besuch landwirtschaftlich. Lehranstalten wird ersetzt!
durch d. Studium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.
Die landwirtschaftlichen Fachschulen.
Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.
Ausgabe A: **Landwirtschaftsschule**
Ausgabe B: **Ackerbauschule**
Ausgabe C: **Landwirtschaftliche Winterschule**
Ausgabe D: **Landwirtschaftliche Fachschule**
Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.
Auch durch das Studium nachfolg. Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:
Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.
Ausführliche Prospekte, sowie begeisterte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge. — Ansichtssendungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.**
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: B. E. Eisenberger, für den Inseratenteil: Willy Schubert; Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H., sämtlich in Wiesbaden.

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Marshall.

(Copyright 1914 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.)

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wenn Bankier Merkel an Kirchlein und seine Kinder dachte, da gingen die zwinkernden Augen ein wenig weiter auf, und es flog eines Lächelns flüchtiger Geist über seinen sonst so harten Mund.

Das war jenes Abends Geschenk für Bankier Merkel.

Professor Kirchlein? Ach der! Dessen Herz und die Herzen seiner Kinder, die waren manchmal fast überheizt. Hatten blitzblanke Fenster und große Flügeltüren, die immer weit offen standen. Wer will herein? Gruß Gott und willkommen. Hier ist Platz für viele! Und die Sonne schien an allen Ecken und Enden hinein und spiegelte sich darin und glänzte wieder heraus.

Der Professor war ein verwöhnter Liebling der Stunden. Jede brachte ihm etwas mit, wie es gute alte Tanten tun; jede schenkte ihm etwas. Viele nur Kleinigkeiten, andere wiederum köstliche Dinge.

Der Abend neulich war nicht geizig gewesen. Eine wunderschöne, lebendige Aufgabe, die so recht nach seinem Herzen war, hatte er ihm gebracht.

Und noch etwas. Aber das war närrisch verpackt wie ein Julklapp-Paket — man kam gar nicht gleich dahinter, was sich nun eigentlich herausschälen würde aus all den Umhüllungen und Verschnürungen. Aber das war gerade spannend und lustig und etwas Gutes konnte nur der Kern sein, das fühlte man. Kirchlein pfiff und sang jetzt fröhlich und falsch vom frühen Morgen an, und Postsekretär Meiner im ersten Stock, der in diesem Punkte besonders empfindlich war, sagte oft seufzend zu seiner Frau: „Es ist doch unfaßlich, daß ein Mann von so großen Geistesgaben so schauerlich unmusikalisch sein und dann auch noch Gebrauch davon machen kann!"

In diesen Frühsommertagen ging es flott vorwärts mit den Bergwanderungen eines Pflanzenfreundes, da wurden Kapitel geschrieben, darin war die ganze Waldesfrische und Maiglöckchenduft und viele goldene Sommersonne gefangen.

Die Exkursionen mit seinen Studenten wurden für diese zu unvergeßlichen Stunden.

Das warme, schöne Lachen ihres Professors schloß ihnen die jungen Herzen auf. Er liebte sie und sie liebten ihn, und so kann ein Lehrer seinen Schülern das Beste geben.

Besonders zwei hatte er sich an sein Herz genommen. Die krassen Füchse aus dem Badischen Land, den Blonden, den Braunen, Fritz Irmeling, den Träumer und Walter Berger, den Schelmen. Da hatte er dann wieder zwei junge Menschenkinder erobert, die sich für ihn hätten in Stücke zerreißen lassen — und Vater und Mutter verlassen hätten, um ihm anzuhangen.

Nun aber jener Abend, was hatte er aus seinem wunderreichen Nikolaus-Sack den Kindern mitgebracht?

Was Werner bekommen hatte, das war kein Julklapp-Paket. Zwei Rosen hatte der Maienabend ihm zurückgelassen: eine dunkelrote, glühende — — — die erste Liebe. und eine gelbliche, zarte, von wunderseinem Duft: die Dichtkunst.

Röselein von großer Schönheit — Röselein mit spitzen Dornen.

Wonne und Qual einer törichten, jugendseligen, ersten Liebe! Glück und Pein des stammelnden, verliebten jungen Dichters! Er sang das übliche Lied von Herzen und Schmerzen, Sehnen, Wähnen, Minnen und Sinnen. Und seine Liebe kam Frauchen zugute, denn sie verminderte seinen Appetit beträchtlich. Er wurde ganz dünn und blaß in jenen Wochen, wo er jede freie Stunde nutzte, um der süßesten Frau zu Gefallen zu gehen. Wo er neben seinen Schulheften immer das schwarze Wachstuchbüchelchen hielt, worin er seine jungen Leiden niederschrieb. Niemandem vertraute er sich an. Der Schwester? Nein, in solchen Dingen taugen Mädels nicht zu Vertrauten. Und einen eigentlichen Freund besaß er nicht, den hatte er bisher noch nicht gebraucht und nie gesucht, weil er eben das Frauchen hatte.

In der Kinderzeit hatten sie ihn in der Klasse viel geärgert. Sie hatten ihn immer den „Mädchenzwilling" genannt und getan, als ob das etwas ganz Verächtliches wäre. Und er hatte es auch so empfunden, wie eine tödliche Beleidigung. Eine Zeit lang hatte er es Frauchen durch kaltes, abstoßendes Wesen bitter entgelten lassen, daß er ein Mädchenzwilling war. Warum war sie auch kein Bub? Warum sah sie, das dumme kleine Mädel, ihm, dem Knaben, so lächerlich ähnlich? Aber sein Gerechtigkeitsgefühl hatte ihm dann zu deutlich gesagt, daß sie an diesen Dingen wirklich ganz unschuldig war. Sie war doch sein Bestes — und künftighin, wenn sie ihn in der Klasse wieder Mädchenzwilling genannt, hatte er mit erhobener Faust ganz freundlich gefragt, was sie damit sagen wollten — und wer keine genügende Erklärung gegeben, der hatte diese Faust auch zu spüren bekommen. — Jetzt lagen die Dinge ganz anders. Jetzt bemühten sich die würdigsten Primaner um seine Gunst, um durch ihn mit dem Frauchen bekannt zu werden. Er aber verhielt sich sehr abweisend und stellte grundsätzlich niemanden der Schwester vor.

Frauchen! Und das kleine, weiche, zärtliche Ding? Ihr hatte jener Abend nur neue Liebe gebracht! In ihrem warmen, mit so inniger, reicher Liebe wunderschön eingerichteten Herzen war ein neuer Stammsessel eingeschoben, darin saß Bankier Merkel ganz breit und behäbig und wärmte sich.

„Er ist ein sehr guter Mann", sagte sie jetzt von ihm, „ich habe das ganz deutlich gemerkt, obgleich er es nicht so recht zeigen kann."

Werners Herzenszustand war der klugen Schwester sehr bald klar geworden. Beim Abstäuben in seiner Stube drängte sich ihr auch so mancherlei auf. Da waren in sein Pult, in die Fensterbank, inwendig in seine Kleiderschranktür Herzen eingeschnitzt oder gezeichnet, die ein großes, ausdrucksvolles A umschlossen. Sein Notizbuch hatte er einmal liegen lassen, und Frauchen machte sich kein Gewissen daraus, mit großem Hochgenuß seine lyrischen Ergüsse zu lesen.

Sie fragte ihn nicht, neckte ihn nicht. Nur konnte sie sich nicht versagen, ihn hie und da einmal in deklamatorisch-pathetischem Ton anzureden und ihrem Gespräch allerlei anzügliche Reime einzuflechten. Das strafte er mit Nichtachtung. Uebrigens sollte das Schicksal ihn bald an Frauchen rächen, denn eines schönen Tages mußte auch sie anfangen zu dichten und ihr gelang es noch viel schlechter als ihm.

Und Frau Alix? Zwei lebendige Menschenherzen hatte jener Abend ihr zu Füßen gelegt, ein töricht junges und ein reifes, reiches. Aber davon konnte sie noch nichts wissen. Nur von dem jungen drängte sich ihr eine Ahnung auf, wenn sie jetzt gar so auffallend oft dem Werner Kirchlein auf ihren Wegen begegnete, wenn sein ehrliches Kindergesicht bei seinem ungeschickten Gruß in dunkles Rot getaucht war und seine Augen ganz unverhohlen sie anbeteten. Sie nahm es lächelnd hin, freute sich, solch reiner Jugend Königin zu sein, und wenn sie gut gelaunt war, sprach sie den Jungen an in ihrer tändelnden Weise.

Einen Wunsch hatte ihr der Abend noch gegeben. Den Wunsch nach einer edlen, reichen, schönen Freundschaft. Sie wollte einen Freund erobern. Lehren sollte er sie, die so wenig gelernt, bilden sie, die ihre Bildung bisher nur toten Büchern verdankte.

„Ich freue mich, wenn kluge Männer reden."

„Daß ich verstehen kann, wie sie es meinen."

So sollte es werden. Sie dachte es sich so schön!

Ja, solch ein Abend. Wenige Stunden, während man den Alltag ausschaltet und ein ganz besonders Licht aufflammen läßt, die können nachwirken auf eine lange Zeit und bleibende, köstliche Werte bringen.

— — — — — — — — — — — —

Der Bankier hatte Kirchlein den Schlüssel zu einem Seitenpförtchen des Parkes gegeben, damit er jederzeit ohne Umständlichkeit ein- und ausgehen und das Gelände nach Lust und Laune einer eingehenden Voruntersuchung unterziehen könnte. Da ging er nun beinahe täglich in den frühesten Morgenstunden hinüber, untersuchte das Erdreich, überlegte, plante, skizzierte. Dazu ließ er das Gelände von einem Landmesser ausmessen und zeichnete sich eine genaue Karte.

Mit großer Liebe, ja mit Begeisterung ging er an diese Aufgabe heran, und nur das Eine war ihm immer wieder eine Trübung. Es war ihm nicht lieb, daß er Geheimrat Giselins, dem Direktor des botanischen Instituts, nichts von den großen Dingen, die sich da vorbereiteten, sagen sollte. So heimtückisch kam ihm das vor. Doch hatte er nicht widerstehen können, auf diese Bedingung einzugehen; die Aufgabe war gar zu verlockend.

Wenn er aber nun mit dem feinen alten Herrn sprach, der ihn durch seine goldgefaßte Brille mit klugen, milden Augen väterlich ansah, dann war er ordentlich bedrückt wie einer, der ein schlechtes Gewissen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

In bester Lage.
Nikolasstr. 11, 2., ist per 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. sämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parterre. 12307 (1629)

2 Zimmer.
Bleichstr. 25, 1. St. l. 2 u. 1 Zim.-wohnung sof. z. vermiet. 12314
Bellritzstr. 20, Vdh., Mi.-W., 2 Z. u. Küche m. Koch- u. Gasherd sof. zu verm. 12228

1 Zimmer.
Blücherstr. 6, sch. gr. Mans.-W., 17 Mk., auf gl. od. sp. 12269

Möbl. Zimmer.
Neubrunnenstr. 5, Hth. 3., sch. möbl. Zim. zu verm. f2228

Läden.
Bleichstr. 25, 1 l. Laden mit oder ohne Wohnung, sof. od. später, beste Lage, zu vermiet. 12313
Laden, pass. f. Putzmach. o. ähnl. Gesch. m. o. ohne Wohn. preisw. zu verm. Näh. Bleichstr. 25, 1. l. 8551

Werkstätten etc.
Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27. M. Auer. 4046

Mietgesuche

Rekonvaleszent
sucht auf 3—4 Wochen Aufenthalt in Försterei oder sonstigem, ruhig gelegenen Landhause. Gefl. Angebote u. M. 419 an die Geschäftsst. d. Bl. 1749 4395

Gesucht 3-Z.-Wohn. u. 1 Stück Speich. (Taubenschlag) bis M. 350. Off. Blücherstr. 5, Dieser. f. 2289

Kapitalien.
Selbstgeber gibt Darlehen an reelle Perf. u. Firmen in jeder Höhe a. Wechsel, Schuldscheine, Möbel, Erbschaft d. d. Vertr. Rödm. Oranienstraße 34, Mth. Part. links. 4296

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr.
Telefon Nr. 573 und 574.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.

Männl. Personal:
3 ig. Gemüsegärtner.
2 ig. Hufschmiede.
1 Küfer.
8 Maurer.
1 ig. Dachdecker.
3 Schuhmacher.
2 Friseure und Barbiere.
3 ig. Hausburschen.
1 Ackerknecht.
2 Taglöhner f. landw. Arbeit.

Kaufmännisches Personal.
Männlich.
1 Kontorist.
1 Buchhalter.
1 Stenotypist.
1 Lagerist.
3 Reisende.
1 Reisender und Kontorist.
10 Dekorateure.

Weiblich.
1 Kontoristin.
2 Stenotypistinnen.
14 Verkäuferinnen.
1 Kassiererin.
1 Filialleiterin.

Hauspersonal:
2 Stützen.
2 Kinderwärterinnen.
38 Alleinmädchen.
4 Hausmädchen.
8 Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal.
Männlich:
4 junge Restaurantkellner.
2 Zimmerkellner.
30 Saalkellner.
4 junge Köche.
1 junger Pensionsdiener.
4 Kupferputzer.
2 Silberputzer.
4 Küchenburschen.
4 Hausburschen für Rest.
2 Liftjungen.

Weiblich.
1 Beschließerin.
2 Büfettfräulein.
3 Servierfräulein.
6 Zimmermädchen.
1 Weißzeugnäherin.
3 Wasch- u. Bügelmädchen.
1 Mangelmädchen.
3 Herdmädchen.
6 Köchinnen.
3 Kaffeeköchinnen.
2 Beiköchinnen.
2 Kochlehrfräulein.
35 Haus- und Küchenmädchen.

Lehrstellen-Vermittlung.
Wir suchen Lehrlinge für folgende Berufe:

Männl. Personal:
7 Gärtner.
1 Bildhauer.
2 Schmiede.
1 Schlosser.
2 Spengler.
2 Buchbinder.
5 Sattler.
6 Polierer u. Dekorateure.
8 Tapezierer.
6 Tapezierer u. Dekorateure.
13 Schreiner.
5 Wagner.
23 Bäcker.
4 Bäcker und Konditoren.
6 Metzger.
9 Schneider.
5 Schuhmacher.
17 Friseure.
1 Zahnarzt.
2 Maler.
8 Maler und Anstreicher.
9 Lackierer.
4 Glaser.
1 Kunstglaser.
1 Ofensetzer.
1 Schornsteinfeger.
5 Dachdecker.
4 Buchdrucker.
1 Photograph

Weibl. Personal:
2 Stickerinnen.
2 Weißzeugnäherinnen.
5 Schneiderinnen.
3 Putzmacherinnen.
1 Blumenbinderin
2 Bügelerinnen.

Männliche.

4—5 Mk. täglich leicht im H. zu verdienen. Näh. Alfred Schröter, Dresden-A. 11/64. A.590

Wer übernimmt die
Anlage einer Zentralheizung
für eine Villa in Wiesbaden unter Garantie tadelloser Funktionierung? Angebote Abeggstraße 5 erbeten. f.2297

Nur erste Kraft
wird von gut eingeführter Sachschaden-Versicherungs-Gesellschaft
für die Reise gesucht.
Neben den sonstigen Bezügen wird
hohes Fixum
gewährt und deshalb nur auf einen erprobten Beamten reflektiert. Ausführl. Bewerbungen mit Referenzen-Angabe unter K. 4188 befördern
Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Bäckerlehrling gegen sofortige Vergütung gesucht. Karl Brand, Lothringer Straße 31. 2304

Buchdrucker-Lehrling, sow. e. schulfr. Junge als Laufb. ges. Druck. Riegler, Blücherstr. 20. 4461

Lehrling
gut erzogen, m. guter Schulbildg. auf kaufm. Büro gesucht. Offert. unt. F. R. 16 hauptpostl. *8549

Weibliche.

Unabhängige Frau f. Küche u. Hausarbeit von 7—3 Uhr mittags sof. ges. Taunusstr. 34, Konditorei. f.2291

Fleißig. Mädchen für Küche u. Hausarbeit tagsüber sofort ges. Taunusstr. 34, Konditorei. f.2293

Lehrmädchen aus gut. Familie gegen Vergütung zum 1. Aug. ges. Taunusstr. 34, Konditorei. f.2292

Mädchen von 15—16 Jahren tagsüber gesucht. b 7096 Riesel, Walramstraße 21, 1. St.

Tüchtiges Mädchen
bei guter Behandlung gesucht. Blücherstr. 6, Grünewald. B7098

Stellen suchen.

Weibliche.

Bügelmädchen sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näh. Walramstr. 27, 1. l. f2298

Zu verkaufen

Diverse.

Gutgeh. Bädergeschäft umständeh. zu verk. Näh. Drudenstraße 8. 4457

Deutscher Schäferhund,
erstklass. Rüde, edler Bau, Ia Stammb., umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 4458

Teckel,
langhaarig, Hündin, mit vier sechs Wochen alte Jungen, edle Rasse (Zwinger von der Düne) zu verkaufen. Kahn, Biebrich, Rheingauer Straße 31. *8540

Ovale, Ausziehtische, Nähtische, Spieg., Bilder, Architekt.-Schr., Tür., Kleiderschr., Spiegelschr., Schreibpult, Theke billigst. Fritz Darmstadt, Frankenstr. 25, Pt. b7054

Wir suchen für den Reg.-Bezirk Wiesbaden einen tücht., über ca. 3000 M. Barmittel verfügenden
Generalvertreter
für unser sensation., jedes Brennmaterial, Oel, Carbid, Batterie od. Akkumulator überflüssig machend u. doch stets gebrauchsfert. kostenloses Dauerlicht D. R. P. (elektr. Brillantlicht) spec. f. Fahrräder 2c. Der Vertrieb kann ohne Fachkenntn. v. jedem. u. von jed. Orte ausgef. werden u. ist das Untern. absolut sicher u. höchst lukrativ. Off. umgehend erb. *8550 Paul Grube & Co., Neumünster.

Deutscher Boxer,
gelb-schwarze Maske, 1. Preis, zu verk. Goethestraße 1. *8548

1 Bettstelle, 1 Kinderstühlchen und 1 Kinderkorb wegzugshalber billig zu verkaufen. B 7099 Hellmundstr. 26, 1.

2 Betten, 1 m. Federbett u. Kissen, billig zu verk. Sedanstraße 4, 3. r. b7088

Reizende neue Kinderkleider in weiß u. farb. f. 6—10 J. bill. z. verk. Georg-Augustr. 5, 2. r. f. 2293

Hell-blau **Eolienne-Kleid,**
modern, ausgeschnitten u. geschlossen zu tragen, Größe 42, bill. abzugeben. Näh. Zweigst. 2 Bismarckring 29. 4409

Gebr. Fahrräder v. 20 M. an mit Torpedo. Mayer, Wellritzstr. 27. b. 7053

Gut erhaltener Klappwagen zu verkaufen. Moritzstraße 47, Mth. 3., Rau. f2288

Email. Badew. u. Ofen bill. zu vk. Biebrich, Gaug. 5. *8547

2 Herde, Bohrm., Rohrschraubst., Pionier-Flaschenschrank 100 Fl. Rheingauer Str. 14, Pt. l. f2295

Versch. Betten 15, 25—40 M., Kleiderschr., 1- u. 2-, 12—22 M., Waschk. 14, Div., versch. Tische, Tr.-Spiegel, Eisschr., Stühle, fast neue Kücheneinr., Badew. bill. zu verk. Frankenstr. 3, 1. *8537

Gefunden

Brillantring
bei der Post Bismarckring gefunden. Abzuholen in der Fil. ds. Blattes Mauritiusstr. (4463

Heirats-Gesuche

Heirat.
Ein Landwirt, 40 Jahre alt, in d. Nähe Wiesb., sucht Heirat mit Frl. od. Wwe., 40 J., ohne Kind. Etw. Verm. erw. Off. u. Ed. 66 Fil. Mauritiusstr. f2287

Ein alleinsteh. Herr
in 60er Jahren, mit einer höh. mündelsicheren Rente, wünscht sich mit einer wohlh., alleinst. Dame, ebenfalls in den obigen Jahren, zu verheiraten. Off. unt. Br. 8 a. d. Fil. Bismarckring 29, auch durch Angeb. erbet. b7097

Schnelle Resultate
Hilfskräfte
eine Stellung
Zimmer zu vermieten
" " mieten
Haus zu verkaufen
Haus zu kaufen
Immobilien, Grundbesitz etc. zu verkaufen
Heirat
Kapitalien
Wünschen Sie
Wünschen Sie schnelle Resultate
dann benutzen Sie die
Kleinen Anzeigen
in den
Wiesbadener Neueste Nachrichten
Mauritiusstr. 12 + Bismarckring 29.

Königliche Schauspiele.

Das Königliche Theater bleibt Ferien halber bis 29. August cr. geschlossen.

Residenz-Theater

ist der Ferien wegen geschlossen.

Kurtheater.

(Walhalla.)

Donnerstag, 23. Juli, abds. 8.15 Uhr:
Gastspiel-Zyklus des Wiener Residenz-Ensembles.
Direktion: Egon Brecher und Hans Sonnenthal vom k. k. priv. Josefstädter Theater in Wien.

Die Moral der Frau Dulska.
(Moralnoſt Pani Dulskiej.)

Komödie in 3 Aufzügen von Gabriele Zapolska, für die deutsche Bühne bearbeitet von Julie Goldbaum. Regie: Egon Brecher.

Frau Dulska — Erna Grisma
Herr Dulska, ihr Mann — Anton Lechner
Henryk, beider Sohn — Herm. Blaß
Wanda, — Liesl Röhmer
Melja, — Sabine Hildebrandt
(beider Töchter)
Frau Janowska, geb. Dulska — Marianne von Klingenberg
Eine Dame — Anny Schittenhelm
Hanka — Beate Seldorf
Frau Tadrach, Wäscherin, Hanka's Patin — Tilly Larska

Ort der Handlung: Eine Provinzstadt. — Zeit: Gegenwart.
Ende gegen 10.30 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau).

Freitag, 24. Juli:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Ouverture zu „Don Juan" — W. A. Mozart
2. Adelaide, Lied — L. v Beethoven
3. Freudengrüsse, Walzer — Jos. Strauss
4. Frühlingserwachen, Lied — Bach
5. Fantasie aus der Oper „Faust" — Ch. Gounod
6. Freundschaftsmarsch — P. Sousa.

Nur bei geeign. Witterung:
Mail-coach-Ausflug
nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4½ Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Ouverture z. Oper „Figaros Hochzeit" — W. A. Mozart
2. Souvenir de Chopin — A. Bekker
3. Du bist die Ruh', Lied — Frz. Schubert
4. Militärmarsch — Frz. Schubert
5. Fantasie aus der Oper „Der Prophet" — G. Meyerbeer
6. Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici" — D. F. Auber
7. Offenbachiana, Fantasie — A. Conradi.

Abends 8½ Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester
Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Fest-Ouverture — E. Lassen
2. Malaguena, spanischer Tanz — M. Moszkowski
3. Perpetuum mobile — F. Ries
4. Frühlingsstimmen, Walzer — Joh. Strauss
5. Am Rhein und beim Wein, Lied — Frz. Ries
6. Norwegische Rhapsodie — J. S. Svendsen
7. Fantasie aus der Oper „Die weisse Dame" — F. Boieldieu
8. Im D-Zug, Galopp — Frz. v. Blon.

Café Orient.

Donnerstag, 23. Juli und Freitag, 24. Juli, abends 8½ Uhr, auf der Sommerbühne im linken schattig. Garten d. „Café Orient", „Unter den Eichen": Gastspiel der Direktion des Wiener Residenz-Ensembles Egon Brecher u. Hans Sonnenthal Hans-Sachs-Spiele:
Der gestohlene Schinken, Das Kälberbrüten, Das heisse Eisen. 4162
Währ. d. Zwischenakte: Konzert d. Hauskapelle d. „Café Orient". Preise der Plätze: Orchestersessel 3 M., Sperrsitz 2 M., Parterre 1 M. Bei ungünst. Witterung behalten die Karten ihre Gültigkeit für die nächste Vorstell. — Vor und nach Schluß d. Vorstell. Verbind. m. d. elektr. Straßenb. n. all. Richtung.

Arp's Name ges. gesch. **Pepsin-Bittern**
Prämiert mit ersten Preisen
Feinster appetitanregender, verdauungsfördernder Bitter von vorzüglichem Wohlgeschmack (siehe Prospekt). Zu haben bei:
A. Hillig, Wirtshaus a. d. Lahn
Nieder-Lahnstein. B651

Baumstützen zu haben
Feldstr. 18, Tel. 2345. 4811

Schilder in allen Größen u. Formen billig.
Jahnstraße 44, Pt. f.2296

Die beste
Schuhcrême
und der beste
Lederputz
ist halt doch
Pilo.
Diese Worte kann man täglich tausendemale von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hoteldienern und Soldaten hören.
Das macht die vorzügliche Qualität.

Verlangen Sie bitte nur Pilo! A393

Prima Limb. Käse
etwas reif im Stein Pfd. 35 Pf.
Neue Kartoffel
Kumpf 40 Pf. *8554
Ph. Lieser, Luisenstr. 49 und Oranienstr. 52.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie „Sanitas"
Mauritiusstraße 5
neben Walhalla.
— Telephon 2115. —
4245

Damen
f. g. diskr. Aufnahme zw. Entbindung, kein Heimbericht. bei Frau **Deilchter**, Hebamme, Mamer b. Luxemburg. *8193

Einfaches Mädchen
m. g. Empf., welches kochen kann, per 1. August gesucht. *8553
Oranienstr. 52 part., links.

Gelegenheits-Plakate
nach untenstehendem Verzeichnis sind in der Filiale
Mauritiusstr. 12
jederzeit zu haben.

- Wohnung zu vermieten
- Möbl. Zimmer zu vermieten
- Zimmer frei
- Laden zu vermieten
- Büro zu vermieten
- Lagerraum zu vermieten
- Werkstatt zu vermieten
- Villa zu verkaufen
- Heute Metzelsuppe

Preis das Stück:
Auf weissem Papier 20 Pfg.
Auf weiss. Karton 30 Pfg.
Auf Pappdeckel aufgezogen 50 Pfg.

Plakate
mit anderen Texten werden jederzeit sofort und bei billigster Berechnung angefertigt in unserer eigenen Druckerei.
Versand nach auswärts erfolgt nach vorheriger Einsendung des Betrages nebst Porto, welches bei 1 Stück 5, bei 2-3 Stück 10, 4-7 Stück 20, 8-15 Stück 30 Pf. beträgt.
Bestellungen erbeten an:
Wiesbadener Verlags-Anstalt.
225.5

Hauptbahnhof-Restaurant-Wiesbaden
Ausserwählte Frühstücks-, Mittags- und Abendessen.
Grosse Restauration in Spezialgerichten nach westfälischer Art.
Anerkannt vorzüglichen Kaffee, reiche Auswahl in Konditoreiwaren, Delikatessen und belegten Brötchen. Zigarren und Zigaretten.
Weine eigenen Wachstums und erster Firmen.
Wohlgepflegte helle u. dunkle Biere aus dem Frankfurter Brauhaus, Dortmunder Union Pilsener, Spatenbräu München, Fürstenbergbräu Donaueschingen, Kulmbacher Rizzibräu.
Bei gutem Wetter auf der Terrasse **Künstler-Konzert.**
Hervorragende automatische Büfetts auf dem Bahnsteig und Wartesaal III. Klasse zur Selbstbedienung.
1615 8736
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur,
Besitzer des Ausflugsort „Elisenhof a. Rh." am Bismarck-Denkmalplatz.

Schöner Ausflugsort Frei-Weinheim a. Rh.
Den geehrten Ausflüglern bringe hiermit meine bestrenommierte Gastwirtschaft in empfehlende Erinnerung. — Schöne Säle. — Gartenwirtschaft. — Haltestelle der Köln-Düsseld. Dampfschiffahrt Täglich frischen Spargel. — Tel. 309.
Nicol. Schweifard, Metzgerei und Gastwirtschaft. 425

Eine neue Idee
ist es gewesen, das **Fahrrad** mit dem erprobten und vielfach bewährten Kugellaufringlager mit Dauerschmierung auszustatten. Fragen Sie den nächstwohnenden Händler nach Sturmvogel Erzeugnisse, die nicht nur preiswert, sondern auch nutzbringend sind. Moderne Fahrräder, hervorragende Nähmaschinen. Katalog mit vielen Neuheiten gratis.
Wiederverkäufer gesucht.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 232.

Zöpfe, Unterlagen, Wellenteile etc.

sowie sämtliche moderne
Haarersatzteile
auch von ausgekämmten Haaren
zu konkurrenzlos
billigen Preisen
G. Klipfel
Nikolasstrasse 8.
Telephon 1859. 4206

Zur modernen Reiseausrüstung

Rathenow ist die Wiege der Optik!
Millionen von opt. Gegenständen werden aus Rathenow in alle Weltgegenden versandt. Deswegen können Sie niemals vorteilhafter beziehen, als wenn Sie Ihren Bedarf direkt durch eine renommierte Firma am Fabrikorte decken.
Alfred Scharnbeck, opt. Anstalt, **Rathenow 23**
[illegible] 5 Ferngläser 8 Tage zur Ansicht. [illegible]
Hervorrag. lichtstarke Reisegläser galiläischer Konstruktion mit feinster Optik: Diana, 3½ mal 17 Mk., Universal, 4½ mal 25 Mk., Atair, 4½ mal 21 Mk., Aeronaut, 5 mal 33 Mk., Galileiglas, 6 mal 27 Mk., Distanzglas, 7 mal 36 Mk.
Prismenbinokel: Armee-Modell I, 6 mal, 85 Mk., Armee-Modell II, 8 mal, 95 Mk., Armee-Modell III, 10 mal, 115 Mk.
Busch-, Goerz-, Hensoldt-, Voigtländer-, Zeiss- usw. Fabrikate zu Originalfabrikpreisen.
Grosse Lager in Ferngläsern, Prismenbinokeln, Fernrohren, Operngläsern, Teleskopen für Astron. u. Landschaftspunkte, phot. Apparate, Brillen u. Pincenez, Barometer, Mikroskope für Untersuchungen aller Art
Schneiden Sie dieses Inserat aus und bewahren Sie sich das vorteilhafte Angebot für event. Bedarf auf!
Sie haben etwas vergessen! — Holen Sie das Versäumte nach!
gehören Fernglas und Kamera!

Danksagung.

Für all die herzliche Liebe und Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Auguste Herrmann geb. Dörr
Familie **Adolf Zimmer**
Familie **Hans Herrmann**
4465 Familie **Wilhelm Herrmann.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes und Vaters

Herrn Josef Schäfer

sage ich allen seinen lieben Freunden und Kollegen, dem „Wiesbadener Militärverein" sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden meinen herzlichsten Dank.

Frau Anna Schäfer
und Kind.
Wiesbaden, den 22. Juli 1914. f.7100

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN

Gummi-Strümpfe
meine Spezialmarke „Flor", (ges. gesch.) aus feinstem, luftdurchlässigem Gewebe, sind unentbehrlich bei Krampfadern, geschwollenen Beinen, verdickten oder schwachen Gelenken, und werden in allen Farben nach Mass unter Garantie für guten Sitz angefertigt.
4155 1000
P. A. Stoss Nachfolger
Taunusstrasse 2. Tel. 227 u. 6527

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen
Männerschwäche?
Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Aerzten anerkannt) versendet gegen 20 Pf. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck **Dr. med. H. Sermann,** G. m. b. H., Sommerfeld (Ffo.)
Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

Gummi-Betteinlagen
garantiert wasserdicht, für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, Meter von 1.50 Mk. an. 3818
Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, von 1.75 Mk. an.
Sämtl. Artikel z. Wöchnerinnen-, Kranken-u. Kinderpfl.
Chr. Tauber Nachf. R. Petermann
Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Meys Stoffwäsche
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen.
Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung. Nur wenige Pfennige jedes Stück.
Vorrätig in Wiesbaden bei: Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg; Papierhaus Hutter, Kirchg. 74; Carl Hack, Schreibmat.-Hdl., Rheinstr. 37; S. Nemececk, Bleichstr. 49; Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32; Ferd. Zange, Marktstr. 11; Phil. Schumacher, Oranienstr. 45; Ludw. Becker, Gr. Burgstr. 11; — in Hachenburg bei S. Rosenau, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.